

1935



Ostpreußisches
Soldaten-Jahrbuch

(w e h r k a l e n d e r)

UNIwersytet Gdansk
Inst.

ul. Wita Stwosza 55

H 1441



Schutzmarke

CII 17258

Aktien-Gesellschaft

Brauerei Ponarth

Königsberg Pr.

empfiehlt ihre
als besonders gehaltvoll bekannten
und überall beliebten

Qualitätsbiere

in Flaschen mit Kronenkorkverschluß
und in Gebinden

+

Man fordere überall Ponarth's Bier

Uniwersytet Gdansk
Inst. Historyczny

Ostpreußisches Soldaten-Jahrbuch

(Wehrkalender)

1935

Taschenbuch für Frontsoldaten

Herausgegeben unter Mitarbeit

des

Deutschen Reichskriegerbundes „Kampfbauer“

Landesverband Ostland

und des

Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes

(Stahlhelm)

Landesamt Ostpreußen und Gau Danzig

Ostpreußischer Heimatverlag, Heiligenbeil



Reichspräsident Generalfeldmarschall
von Hindenburg †

Aus Sindenburgs politischem Testament.

Kameraden der einst so großen stolzen deutschen Armee! Denkt an die Männer, die uns vor mehr als hundert Jahren ein innerlich neues Vaterland schufen. Ihre Religion war der Glaube an sich selbst und an die Heiligkeit ihrer Sache. Sie schuf das neue Vaterland, nicht es gründend auf eine uns wesensfremde Doktrinwut, sondern es aufbauend auf den Grundlagen freier Entwicklung des Einzelnen in dem Rahmen und in der Verpflichtung des Gemeinwohl's. Diesen selben Weg wird auch Deutschland wieder gehen, wenn es nur erst einmal wieder zu gehen vermag. Ich habe die feste Zuversicht, daß auch diesmal wie in jenen Zeiten der Zusammenhang mit unserer großen reichen Vergangenheit gewahrt und wo er vernichtet wurde, wieder hergestellt wird.

Mein Kanzler Adolf Hitler und seine Bewegung haben zu dem großen Ziele, das deutsche Volk über alle Ständes- und Klassenunterschiede zur inneren Einheit zusammenzuführen, einen entscheidenden Schritt von historischer Tragweite getan. Ich weiß, daß vieles noch zu tun bleibt, und ich wünsche von Herzen, daß hinter dem Akt der nationalen Erhebung und des völkischen Zusammenschlusses der Akt der Versöhnung stehe, der das ganze deutsche Vaterland umfaßt.



Führer und Reichskanzler Adolf Hitler

Hindenburgs Sendung.

Ich erfülle die Pflicht einer wahrheitsgetreuen Feststellung, wenn ich vor dem deutschen Volke in ergriffener Dankbarkeit auf das unermessliche Verdienst hinweise, das sich der Generalfeldmarschall geschichtlich erworben hat durch die in seinem Namen geschlossene Versöhnung der besten deutschen Vergangenheit mit einer heiß-erstrehten besseren deutschen Zukunft. Seit der Stunde, da ich als Kanzler des Reiches in seine ehrwürdige Hand den Eid ablegen durfte, empfand ich steigend immer mehr die Gnade eines Schicksals, das uns diesen väterlich-gütigen Schirmherrn gegeben hat. Gleich einem mystischen Bogen spann sich das Leben dieser Erscheinung von der verworrenen Revolution des Jahres 1848 über einen unfaßbar langen Weg zur nationalen Erhebung des Jahres 1933. Das deutsche Volk kann nur beglückt sein über die Fügung einer Vorsehung, die seine deutscheste Erhebung unter den Schutz und Schirm seines ehrwürdigsten Edelmannes und Soldaten stellte. Wir, die wir nicht nur das Glück besaßen, ihn zu kennen, sondern jeder zu unserem Teil mithelfen durften am Wunder dieser neuen Auferstehung unseres Volkes, wollen in dankbarer Erinnerung das Bild dieses großen Deutschen fest in unser Herz einschließen. Wir wollen es bewahren als ein teures Vermächtnis einer großen Zeit und wollen es weitergeben an die Geschlechter, die nach uns kommen. Wer seinem Volke so die Treue hielt, soll selbst in Treue nie vergessen sein!

Aus der Rede des Führers bei der Treuekundgebung des Deutschen Reichstages für den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, Berlin, den 6. August 1934

Ja, eine Stimme
war im großen Wetter,
Und durch den Sturm
vernahm ich diese Worte:
„Zur rechten Zeit
wird kommen doch der Retter!
Zur rechten Zeit
und an dem rechten Orte!
Im Buch des Schicksals
wenden sich die Blätter;
Verzweifelt nicht an Euch
in Eurem Horte!
Die Rüstung nehmt! —
Es wird ein blutig Tagen,
Bald wird die Schlacht,
die große Schlacht geschlagen!“

Wilhelm Raabe.

Die Pflichten des deutschen Soldaten

1. Die Wehrmacht ist der Waffenträger des deutschen Volkes. Sie schützt das Deutsche Reich und Vaterland, das im Nationalsozialismus geeinte Volk und seinen Lebensraum. Die Wurzeln ihrer Kraft liegen in einer ruhmreichen Vergangenheit, in deutschem Volkstum, deutscher Erde und deutscher Arbeit.

Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrendienst am deutschen Volk.

2. Die Ehre des Soldaten liegt im bedingungslosen Einsatz seiner Person für Volk und Vaterland bis zur Opferung seines Lebens.
3. Höchste Soldatentugend ist der kämpferische Mut. Er fordert Härte und Entschlossenheit. Feigheit ist schimpflich, Zaudern unsoldatisch.
4. Gehorsam ist die Grundlage der Wehrmacht, Vertrauen die Grundlage des Gehorsams.

Soldatisches Führertum beruht auf Verantwortungsfreude, über eigenem Können und unermüdlicher Fürsorge.

5. Große Leistungen in Krieg und Frieden entstehen nur in unerschütterlicher Kampfgemeinschaft von Führer und Truppe.
6. Kampfgemeinschaft erfordert Kameradschaft. Sie bewährt sich besonders in Not und Gefahr.
7. Selbstbewußt und doch bescheiden, aufrecht und treu, gottesfürchtig und wahrhaft, verschwiegen und unbestechlich soll der Soldat dem ganzen Volk ein Vorbild männlicher Kraft sein. Nur Leistungen berechtigen zum Stolz.
8. Größten Lohn und höchstes Glück findet der Soldat im Bewußtsein freudig erfüllter Pflicht.

Charakter und Leistung bestimmen seinen Weg und Wert.

Berlin, den 25. Mai 1934.

Der Reichspräsident: von Hindenburg.

Der Reichswehrminister: von Blomberg.

Gedenktage der Schmach und Erhebung.

9. 11. 1918 Revolte der Deserteure und Kriegsdienstverweigerer. Zerschlagung des 2. Deutschen Reiches.
11. 11. 1918 Waffenstillstand zwischen Deutschland und der Entente im Schloß Compiègne. Unerträgliche Bedingungen für Deutschland.
19. 11. 1918 Gründung des Stahlhelm, B.d.G., durch Franz Seldte und 7 Mann in Magdeburg.
21. 6. 1919 Ehrenrettung der deutschen Flotte. Versenkung in der Bucht von Scapa Flow durch Admiral Reuter.
25. 6. 1919 Todestag der alten ruhmreichen Armee. Generalfeldmarschall v. Hindenburg tritt von der Heeresleitung zurück. Nur ein 200 000-Mann-Heer wird vom Feindbund erlaubt.
28. 6. 1919 Unterzeichnung des Schanddiktats von Versailles zwischen Deutschland und Entente. Für Deutschland unterzeichneten Dr. Bell und Hermann Müller.
- Sommer 1919 Gründung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.
- September 1919 Adolf Hitler spricht zum ersten Mal vor 7 Mann.
24. 2. 1920 Erste Massenversammlung der N.S.D.A.P. in München.
8. 6. 1920 Auf Frankreichs Druck wird das 200 000-Mann-Heer auf 100 000 Mann herabgesetzt. Generaloberst v. Seeckt schafft aus diesen 100 000 Mann die heutige Reichswehr.
4. 11. 1921 Geburtstag der SA.
26. 5. 1923 Erschießung Schlageters durch franz. Mörder.
8. 11. 1923 Erste nationale Erhebung in München. Kampf an der Feldherrnhalle in München. Verhaftung Adolf Hitlers und seiner Getreuen. Auflösung der N.S.D.A.P.

24. 2. 1925 Neugründung der N.S.D.A.P. durch Adolf Hitler nach seiner Entlassung aus Festung Haft.
- 4.—17. 3. 1926 S.P.D.= und K.P.D.=Volksbegehren betr. „Entschädigungslose Enteignung der Fürstenvermögen“.
20. 6. 1926 Volksentscheid über die Fürstenenteignung. Fürstenenteignung abgelehnt.
- 16.—29. 10. 1929 Volksbegehren „Freiheitsgesetz“ (Ablehnung des Youngplanes).
20. 12. 1929 Volksentscheid „Freiheitsgesetz“ gescheitert.
- 8.—21. 4. 1931 Volksbegehren „Auflösung des Preussischen Landtags“.
9. 8. 1931 Volksentscheid „Auflösung des Preussischen Landtags“ gescheitert.
11. 10. 1931 Harzburger Front (N.S.D.A.P., Stahlhelm, D.N.V.P.)
30. 1. 1933 Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. Bildung einer neuen Reichsregierung:
 Adolf Hitler, Reichskanzler
 von Papen, Vizekanzler
 Freiherr von Neurath, Reichsaußenminister
 Dr. Frick, Reichsinnenminister
 Generalleutnant Freiherr von Blomberg, Reichswehrminister
 Graf von Schwerin-Krosigk, Reichsfinanzminister
 Geheimrat Dr. Hugenberg, Reichswirtschaftsminister und Minister für Ernährung und Landwirtschaft. Abgelöst durch Dr. Darré und Schmidt.
 Franz Seldte, Reichsarbeitsminister
 Freiherr von Elz-Rübenaeh, Reichspostminister und Reichsverkehrsminister
 Reichsjustizministerium: kommissarisch verwaltet von Dr. Frank II
 Göring, Reichsluftfahrtminister und Preussischer Ministerpräsident

Dr. Goebbels, Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung.

21. 3. 1933 Nationaler Festtag. Auftakt zu Deutschlands Selbstbesinnung und Befreiung. Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche. Feierliche Reichstageröffnung in der Krolloper.
24. 3. 1933 Ermächtigungsgesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich vom Reichstage mit 441 gegen 94 Stimmen angenommen. Gültigkeit des Gesetzes bis 1. April 1937.
7. 4. 1933 Reichsstatthalter-Gesetz verkündet. Durch das Gesetz erfährt die Reichsgewalt die größte Stärkung.
1. 5. 1933 Erster „Nationaler Feiertag des deutschen Volkes“.
19. 5. 1933 Gesetz über die Treuhänder der Arbeit.
23. 6. 1933 Bau der Reichsautobahnen beschlossen.
8. 7. 1933 Zwischen dem Deutschen Reich und dem Papst wird ein Konkordat unterzeichnet, das den kulturellen Frieden sichern soll.
20. 7. 1933 Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.
1. 10. 1933 Erster „Tag des Deutschen Bauern“. — Das Erntedankfest des ganzen Volkes.
14. 10. 1933 Deutschland verläßt die Abrüstungskonferenz und meldet den Austritt aus dem Völkerbund an.
13. 11. 1933 Volksentscheid über die Außenpolitik des Reiches, verbunden mit Reichstagswahl. — N.S.D.A.P. einzige Reichstagspartei.
30. 6. 1934 Versuch eines Staatsstreiches des Staatschefs Köhm wird niedergeschlagen.
2. 8. 1934 Heimgang des Reichspräsidenten und Generalfeldmarshalls von Hindenburg. Adolf Hitler übernimmt auf Kabinettsbeschuß das Amt als Führer des Reiches zugleich mit dem Kanzleramt.

7. 8. 1934 Staatsbegräbnis des Reichspräsidenten im Tannenberg-Denkmal.
19. 8. 1934 Volksabstimmung 89,9 % aller abgegebenen Stimmen gaben ihr „Ja“ zu der Uebernahme der Reichsführung durch Adolf Hitler.

*

Reichsfrontsoldatentage.

1. 14. März 1920 in Magdeburg
2. 17. Januar 1921 in Magdeburg
3. 1922 in Magdeburg
4. 1923 in Magdeburg
5. 1924 in Magdeburg
6. 1925 in Magdeburg
7. 23. Mai 1926 in Düsseldorf 80 000
8. 8. Mai 1927 in Berlin 100 000
9. 3. Juni 1928 in Hamburg 138 000
10. 2. Juni 1929 in München 140 000
11. 1. Juni 1930 in Stettin 20 000
12. 31. Mai 1931 in Breslau 160 000
13. 4. September 1932 in Berlin 200 000.
14. 23. u. 24. September 1932 in Hannover
(Reichsführertag)

*

Ostpreußische Stahlhelmtage.

- 1924 in Königsberg i. Pr. 4000
- 1925 in Königsberg i. Pr. 6000
- 1928 in Königsberg i. Pr. 10 000
- 1929 Ostpr. Stahlhelmtag zu Ehren Danzigs in Königsberg 15 000
- 1930 Grenzlandstahlhelmtag in Allenstein 4000
- 1931 Westpr. Stahlhelmtag in Elbing 4000
- 1933 Ermlandischer Stahlhelmtag in Braunsberg 5000.

Zwei Tatsachen muß die Welt wissen: Erstens: Das Deutsche Reich wird seine Ehre und seine Gleichberechtigung niemals preisgeben. Das deutsche Volk wird geordnet in seinen inneren Verhältnissen und Angelegenheiten, die Sicherheit und Unabhängigkeit des Reiches gegen jedermann in Schutz nehmen. Und zweitens: Die deutsche Regierung ist, wie das deutsche Volk, erfüllt von dem unbedingten Wunsch, zur Wahrung des Friedens auf dieser Welt das Höchstmögliche beizutragen. Die deutsche Armee braucht ihren Waffenruhm vor niemand zu rehabilitieren. Die deutsche Regierung aber hat es nicht nötig, kriegerische Erfolge anzustreben, denn ihr Regiment ist unerschütterlich begründet und getragen vom Vertrauen des gesamten Volkes.

Adolf Hitler in seiner Samburger Rede vom 17. August 1934.

Erkenntnisse des deutschen Richtmannes.

1. Wir sind Menschen der Bewegung und nicht der Partei.
Wir ziehen alle Folgerungen daraus.
2. Wir interessieren uns nicht für Taktik.
Wir setzen uns ein und kämpfen geradeaus.
3. Unser politisches Elternhaus ist die Truppe.
Aber die Eltern schicken uns in die Welt: Das Kampffeld der deutschen Frontsoldaten war überall.
4. Wir helfen den Kameraden der gleichen Front und fragen nicht nach dem Truppenteil.
Aber wir hassen die politische Etappe: Die Entscheidungslosen und die Beruhigten.
5. Wir schützen die deutschen Ziele vor Zermürbung durch Schlagworte.
Wer das letzte Ziel zum Schlagwort entwertet, treibt geistige Inflation und Entwaffnung.
Darum sind wir schweigsam und arbeiten.
6. Tiefer glauben, als andere; stärker wollen, als andere; mehr leisten, als andere: Das bringt an die Spitze.
Nicht wenn Du „mitmachst“, erst wenn Du mitkämpfst, bist Du ein guter Kamerad.
Kampf ist Arbeit!
7. Solche Arbeit heißt: den politischen Posten halten, auf den Du gestellt wirst.
8. Wer heute noch nicht weiß, wie er arbeiten kann, der hat nie zu arbeiten versucht.
Wer heute noch keine Ziele sieht, wird nie welche sehen.
Wer heute noch Rezepte verlangt, der hat nicht gemerkt, woran die Parteien gestorben sind.
9. Wer versagt, bleibt liegen. Wir führen keine Krankenzüge; weder für Vorsichtige, noch für andere „Klüge“.
Unsere Meinung gilt!
10. Die deutsche Revolution fängt im Herzen an. Diese Tiefe verbürgt ihre zähe Kraft und gibt ihr den Sieg.
(Aus: Kampf und Arbeit.)

Soering / Januar		Soering / Februar							Soering / März									
So		6	13	20	27			3	10	17	24			3	10	17	24	31
Mo		7	14	21	28			4	11	18	25			4	11	18	25	
Di	1	8	15	22	29			5	12	19	26			5	12	19	26	
Mi	2	9	16	23	30			6	13	20	27			6	13	20	27	
Do	3	10	17	24	31			7	14	21	28			7	14	21	28	
Fr	4	11	18	25			1	8	15	22				8	15	22	29	
Sa	5	12	19	26			2	9	16	23				9	16	23	30	

Ostermond / April		Wannemond / Mai							Bechet / Juni									
So		7	14	21	28			5	12	19	26			2	9	16	23	30
Mo	1	8	15	22	29			6	13	20	27			3	10	17	24	
Di	2	9	16	23	30			7	14	21	28			4	11	18	25	
Mi	3	10	17	24			1	8	15	22	29			5	12	19	26	
Do	4	11	18	25			2	9	16	23	30			6	13	20	27	
Fr	5	12	19	26			3	10	17	24	31			7	14	21	28	
Sa	6	13	20	27			4	11	18	25				8	15	22	29	

Neuer / Juli		Ernting / August							Scheidung / Septemb.							
So		7	14	21	28	So	4	11	18	25	So	1	8	15	22	29
Mo	1	8	15	22	29	Mo	5	12	19	26	Mo	2	9	16	23	30
Di	2	9	16	23	30	Di	6	13	20	27	Di	3	10	17	24	
Mi	3	10	17	24	31	Mi	7	14	21	28	Mi	4	11	18	25	
Do	4	11	18	25		Do	1	8	15	22	29	Do	5	12	19	26
Fr	5	12	19	26		Fr	2	9	16	23	30	Fr	6	13	20	27
Sa	6	13	20	27		Sa	3	10	17	24	31	Sa	7	14	21	28


Silbhard / Oktober		Nebelung / Novemb.							Christmonath / Decemb.							
So		6	13	20	27	So	3	10	17	24	So	1	8	15	22	29
Mo		7	14	21	28	Mo	4	11	18	25	Mo	2	9	16	23	30
Di	1	8	15	22	29	Di	5	12	19	26	Di	3	10	17	24	31
Mi	2	9	16	23	30	Mi	6	13	20	27	Mi	4	11	18	25	
Do	3	10	17	24	31	Do	7	14	21	28	Do	5	12	19	26	
Fr	4	11	18	25		Fr	1	8	15	22	29	Fr	6	13	20	27
Sa	5	12	19	26		Sa	2	9	16	23	30	Sa	7	14	21	28

1. Neujahr

2. Mittwoch

3. Donnerstag

4. Freitag

5. Sonnabend 

6. Sonntag

7. Montag

8. Dienstag

9. Mittwoch

10. Donnerstag

11. Freitag 

12. Sonnabend

13. Sonntag


14. Montag

15. Dienstag

16. Mittwoch

17. Donnerstag

18. Freitag

19. Sonnabend 

20. Sonntag

Hachtung / Januar

31 Tage

21. Montag

22. Dienstag

23. Mittwoch

24. Donnerstag

25. Freitag

26. Sonnabend

27. Sonntag 

28. Montag

29. Dienstag

30. Mittwoch

31. Donnerstag

1. Freitag

2. Sonnabend

3. Sonntag



4. Montag

5. Dienstag

6. Mittwoch


7. Donnerstag

8. Freitag

9. Sonnabend

Hornung / Februar

28 Tage

10. Sonntag 

11. Montag

12. Dienstag

13. Mittwoch

14. Donnerstag

15. Freitag

16. Sonnabend

17. Sonntag

18. Montag 

28 Tage

Hornung / Februar

19. Dienstag

20. Mittwoch

21. Donnerstag

22. Freitag

23. Sonnabend

24. Sonntag

25. Montag

26. Dienstag



27. Mittwoch

28. Donnerstag

Lenzing / März

31 Tage

1. Freitag

2. Sonnabend

3. Sonntag

4. Montag

5. Dienstag



6. Mittwoch

7. Donnerstag

8. Freitag

9. Sonnabend

10. Sonntag

31 Tage

Lenzing / März

11. Montag

12. Dienstag 

13. Mittwoch

14. Donnerstag


15. Freitag

16. Sonnabend

17. Sonntag

18. Montag

19. Dienstag

20. Mittwoch 

21. Donnerstag

Lenzing / März

31 Tage


22. Freitag

23. Sonnabend

24. Sonntag

25. Montag

26. Dienstag

27. Mittwoch 

28. Donnerstag

29. Freitag

30. Sonnabend

31. Sonntag

Der Herr Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg war vom Schicksal ausersehen, der große Mittler zu sein zwischen dem Deutschland der Vergangenheit und dem der Zukunft. In seinem ehrwürdigen Alter, entrückt jedem eigensichtigen Wunsche, war er für uns alle der überpersönliche Repräsentant unseres Volkes. Ich habe in den letzten eineinhalb Jahren oft und oft der Vorsetzung gedankt, daß nach innerer Fügung der nationalsozialistischen Bewegung durch meine Person, ich noch den Treueid in die Hände dieses wahren Vaters der Nation ablegen durfte, daß sie mir nach so schweren Kämpfen endlich doch noch die gütige Freundschaft des „alten Herrn“ schenkte, und somit ein Verhältnis begründete, das mich beglückte, für die Nation aber von hohem Nutzen war.

Aus der Samburger Rede des Führers vom 17. August 1934.

Ostermond / April

30 Tage

1. Montag

2. Dienstag

3. Mittwoch

4. Donnerstag ☺

5. Freitag

6. Sonnabend

7. Sonntag

8. Montag

9. Dienstag

10. Mittwoch ☺

11. Donnerstag

12. Freitag

13. Sonnabend

14. Sonntag

15. Montag

16. Dienstag

17. Mittwoch

18. Donnerstag ☺

19. Karfreitag

20. Sonnabend

Ostermond / April

30 Tage


21. Oſtern

22. Oſtermontag

23. Dienſtag

24. Mittwoch

25. Donnerſtag

26. Freitag 

27. Sonnabend

28. Sonntag

29. Montag

30. Dienſtag

1. Mittwoch

2. Donnerstag ☾

3. Freitag

4. Sonnabend

5. Sonntag

6. Montag

7. Dienstag

8. Mittwoch

9. Donnerstag

10. Freitag ☽

11. Sonnabend

12. Sonntag


13. Montag

14. Dienstag

15. Mittwoch

16. Donnerstag

17. Freitag

18. Sonnabend 

19. Sonntag

20. Montag

21. Dienstag


31 Tage

Wonnemonat / Mai

22. Mittwoch

23. Donnerstag

24. Freitag

25. Sonnabend 

26. Sonntag

27. Montag

28. Dienstag


29. Mittwoch

30. Himmelfahrt

31. Freitag

Brachet / Juni

30 Tage

1. Sonnabend 

2. Sonntag

3. Montag

4. Dienstag

5. Mittwoch

5. Donnerstag

7. Freitag

8. Sonnabend

9. Pfingsten 

10. Pfingstmontag

11. Dienstag

12. Mittwoch

13. Donnerstag

14. Freitag

15. Sonnabend

16. Sonntag



17. Montag


18. Dienstag

19. Mittwoch

20. Donnerstag

21. Freitag

22. Sonnabend

23. Sonntag 

24. Montag

25. Dienstag

26. Mittwoch

27. Donnerstag

28. Freitag

29. Sonnabend

30. Sonntag 

Weichheit ist gut an ihrem Orte,
aber sie ist kein Lösungswort,
kein Schild, keine Klinge und kein Griff,
kein Panzer, kein Steuer und kein Schiff.
Du ruderst mit ihr vergebens!
Kraft ist die Parole des Lebens,
Kraft im Wagen, Kraft im Schlagen,
Kraft im Behagen, Kraft im Ertragen,
Kraft bei des Bruders Not und Leid,
im stillen Werke der Menschlichkeit.

Friedr. Theodor Vischer.

1. Montag

2. Dienstag

3. Mittwoch

4. Donnerstag

5. Freitag

6. Sonnabend

7. Sonntag

8. Montag **D**

9. Dienstag

10. Mittwoch

11. Donnerstag

31 Tage

Heuert / Juli

12. Freitag

13. Sonnabend

14. Sonntag

15. Montag

16. Dienstag



17. Mittwoch

18. Donnerstag

19. Freitag

20. Sonnabend

21. Sonntag

Heuert / Juli

31 Tage

22. Montag 

23. Dienstag

24. Mittwoch


25. Donnerstag

26. Freitag

27. Sonnabend

28. Sonntag

29. Montag

30. Dienstag 

31. Mittwoch

1. Donnerstag


2. Freitag

3. Sonnabend

4. Sonntag

5. Montag

6. Dienstag

7. Mittwoch 

8. Donnerstag

9. Freitag

10. Sonnabend


Centing / August

31 Tage

11. Sonntag

12. Montag

13. Dienstag

14. Mittwoch 

15. Donnerstag

16. Freitag

17. Sonnabend

18. Sonntag

19. Montag

20. Dienstag

31 Tage

Centing / August

21. Mittwoch ☾

22. Donnerstag

23. Freitag

24. Sonnabend

25. Sonntag

26. Montag

27. Dienstag

28. Mittwoch

29. Donnerstag ☽

30. Freitag

31. Sonnabend

Scheidung / September

30 Tage


1. Sonntag

2. Montag

3. Dienstag

4. Mittwoch

5. Donnerstag

6. Freitag 

7. Sonnabend

8. Sonntag

9. Montag

10. Dienstag

30 Tage

Scheidung / September

11. Mittwoch

12. Donnerstag ☺

13. Freitag

14. Sonnabend

15. Sonntag

16. Montag

17. Dienstag

18. Mittwoch

19. Donnerstag ☹

20. Freitag

Scheidung / September

30 Tage

21. Sonnabend

22. Sonntag

23. Montag

24. Dienstag

25. Mittwoch

26. Donnerstag

27. Freitag



28. Sonnabend

29. Sonntag

30. Montag

Sinnsprüche der Stahlhelmscheine des Gaues Schlesien,

die beschlagnahmt und vernichtet wurden

„Was träumst du, Stahlhelmmann?“ — „Ich träum' von Zeiten, da einst ein einig Volk in schweren Kämpfen, sich ruhmvoll schlug für alle Ewigkeiten.“

„Was glaubst du, Stahlhelmmann?“ — „Ich glaub an Gott, daß er ein Volk, das einst so kühn gestritten, nicht ewig fluchbeladen läßt mit Hohn und Spott.“

„Was denkst du, Stahlhelmmann?“ — „Nur daß ein Mann, so wie der alte Fritz, stahlhart und wetterfest, uns aus der tiefen Schmach erretten kann.“

„Was schwörst du, Stahlhelmmann?“ — „Ich schwör, daß einst in Vaterlands Not, wenn es mich braucht, ich zu den Fahnen eile, und treu ihm bleibe bis zum Siege oder Tod.“

„Was hoffst du, Stahlhelmmann?“ — „Daß einst trotz aller Wetter, die über deutsche Kriegergräber wüten, aus ihren Grüften steigt ein deutscher Retter.“

„Was liebst du, Stahlhelmmann?“ — „Ich liebe deutsche Frauen, die ihrer Kinder Herz fürs Vaterland erwärmen, daß es für später kann auf sie vertrauen.“

„Was sinnst du, Stahlhelmmann?“ — „Ich sinn' nach Rache, und wie ich für den Frieden von Versailles des deutschen Volkes heiligen Zorn entsache.“

Kurt Glauber.

1. Dienstag

2. Mittwoch

3. Donnerstag

4. Freitag

5. Sonnabend **D**

6. Sonntag

7. Montag

8. Dienstag

9. Mittwoch

10. Donnerstag

11. Freitag

12. Sonnabend ☉

13. Sonntag

14. Montag

15. Dienstag

16. Mittwoch

17. Donnerstag

18. Freitag

19. Sonnabend ☾

20. Sonntag

21. Montag

22. Dienstag

23. Mittwoch

24. Donnerstag

25. Freitag

26. Sonnabend

27. Sonntag



28. Montag

29. Dienstag

30. Mittwoch

31. Donnerstag

30 Tage

Nebelung / November

1. Freitag

2. Sonnabend

3. Reformationstfest

4. Montag



5. Dienstag

6. Mittwoch

7. Donnerstag

8. Freitag

9. Sonnabend

10. Sonntag



11. Montag

12. Dienstag

13. Mittwoch

14. Donnerstag

15. Freitag

16. Sonnabend

17. Sonntag

18. Montag



19. Dienstag

20. Bußtag

30 Tage

Nebelung / November

21. Donnerstag

22. Freitag

23. Sonnabend

24. Totenfest

25. Montag

26. Dienstag



27. Mittwoch

28. Donnerstag

29. Freitag


30. Sonnabend

Christmond / Dezember

31 Tage

1. Sonntag

2. Montag

3. Dienstag 

4. Mittwoch


5. Donnerstag

6. Freitag

7. Sonnabend

8. Sonntag

9. Montag

10. Dienstag 

31 Tage

Christmond / Dezember

11. Mittwoch

12. Donnerstag

13. Freitag

14. Sonnabend

15. Sonntag

16. Montag

17. Dienstag



18. Mittwoch

19. Donnerstag

20. Freitag

21. Sonnabend

22. Sonntag

23. Montag

24. Dienstag

25. Weihnacht

26. Weihnacht 

27. Freitag

28. Sonnabend

29. Sonntag

30. Montag

31. Dienstag



Uniformen, Abzeichen,
Ausrüstungsstücke für
alle Formationen der N.S.D.A.P.

Damen-, Herren- und
Kinder - Konfektion, Modewaren,
Kleiderstoffe und Putz

Ausstattungen für Ihr Heim:
Teppiche, Läufer, Betten

Wilfformig, Müller & Co

AM ALTST. MARKT

Königsberg Pr.

Qualitätswaren zu kleinen Preisen

Der Hohenfriedeberger.

Die Instrumente her!

Daß Ihr Buch sputet,
Wenn einst der Tod macht
in mein Buch den Kleck's,
Den großen Kleck's,
der alles überflutet.

Den Schlachtrumpfer blast
und nicht perplex!

Den Hohenfriedeberger
trommelt, tutet,

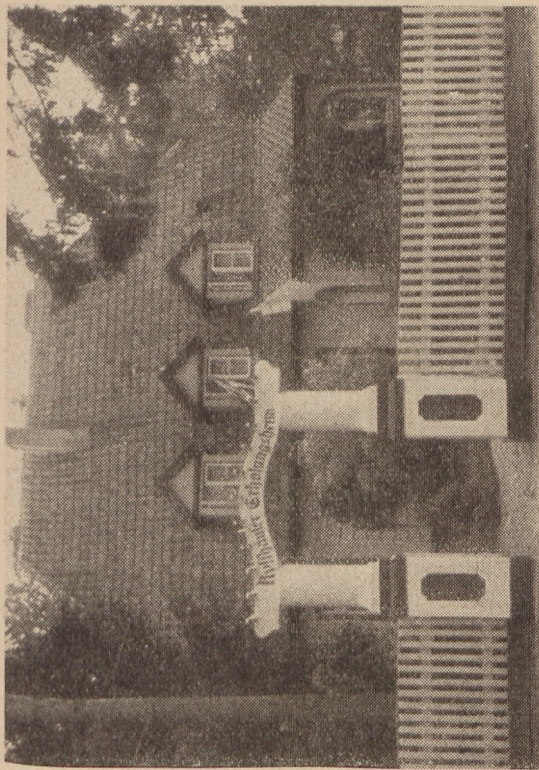
Mit seinen Pauken
sei mein Leben ex!

Und komm ich oben an
so unvermutet,

Aufbrüll ich:

Vivat Friedericus Rex!

Detlev v. Liliencron.



Kyllhäuser-Erholungsheim in Metgethen.



Oberst a. D. Reinhard,
Bundesführer des Reichskriegerbundes
„Ryffhauser“.



Major a. D. v. Weiß,
Landesführer des Landesverbandes Ostland
des Reichskriegerbundes „Ryffhäuser“.

Der Deutsche Reichskriegerbund „Krieffhäuser“.

Geschichte und Organisation.

Inhalt und Zweck der Kriegervereine läßt sich mit einem einzigen Wort erfassen: „Kameradschaft.“

Kameradschaft führte nach den Befreiungskriegen dazu, daß sich in Deutschland zahlreiche Veteranenvereine bildeten, die zunächst lediglich der Erinnerung an die in großer Zeit dem Vaterland geleisteten Dienste pflegen wollten. Die Zahl der Vereine in den einzelnen deutschen Staaten war verschieden. Am schnellsten verbreiteten sie sich in Preußen, wo zuerst die allgemeine Wehrpflicht eingeführt und das ganze Volk am stärksten von soldatischem Fühlen und Denken erfaßt wurde. Hier waren in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts schon viele solcher Vereine vorhanden, besonders in den Provinzen Pommern, Brandenburg, Sachsen und Schlesien. König Friedrich Wilhelm IV. gestattete seinen alten Soldaten durch Kabinettsordre vom 22. Februar unter allgemeiner Erteilung der polizeilichen Erlaubnis die Abhaltung militärischer Leichenparaden in bestimmt vorgeschriebenen Formen. In einer weiteren Verordnung vom 11. April 1844 bestimmte der König, daß die Mitglieder der Kriegervereine dunkelblaue Waffenröcke mit rotem Paspel tragen dürfen, deren Beschaffung ihnen überlassen blieb. Derartig uniformierte Kriegervereine gibt es nur noch sehr wenige, wie z. B. das uniformierte Veteranenkorps in Berlin.

Einen großen Aufschwung erfuhren die Kriegervereine durch die Kriege von 1864, 1866 und besonders den deutschen Einigungskrieg von 1870/71. Die Bewegung schwoll immer mehr an und ließ ein ausgebreitetes Kriegervereinswesen entstehen. Damit wurden auch die Aufgaben immer größer und vielseitiger. Der nationale Gedanke trat in den ideellen Bestrebungen gegenüber den rein

geselligen und kameradschaftlichen mehr und mehr in den Vordergrund. Der Ruf nach Zusammenschluß wurde laut. Gleichzeitig wurde auch die Basis aller Vereine dadurch erweitert, daß die Mitgliedschaft nicht mehr auf Kriegsteilnehmer beschränkt sondern allen geöffnet wurde, die ihrer Wehrpflicht genügt hatten.

*

Das Wesen und die Wohlfahrtseinrichtungen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“.

(Vortrag gehalten vom Hauptgeschäftsführer des Kyffhäuserbundes, Landesverband Ostpreußen, Major a. D. G i e s e r, gelegentlich der Führertagung am 8. 10. 1933 in der Stadthalle Königsberg Pr.)

Die im Jahre 1872 angeregte und 1873 beschlossene Bildung des Deutschen Kriegerbundes gab das Signal zum Zusammenschluß der einzelnen Kriegervereine in Verbänden. Die Entstehung des Deutschen Kriegerbundes, der einen festen Bund mit gemeinsamen Kassen über das ganze Reich anstrebte, brachte die Verbandsbildung in Fluß. Unter dem frischen Eindruck der Ereignisse von 1870/71 wurde zunächst dem Deutschen Kriegerbunde von allen Seiten, besonders vom deutschen Süden zugejubelt. Der Rückschlag aber, und die Meinungsverschiedenheiten über die Art der Gliederung des Bundes stellten sich alsbald ein. Der Bund war seiner Zeit mit der Herstellung einer einheitlichen Reichsorganisation vorausgeeilt, er hatte die föderative Verfassung des Reichs übersehen. Im Jahre 1873 war noch nicht Zeit, an einen einheitlichen Reichskriegerbund zu denken.

Am 9. März 1888 war Kaiser Wilhelm I. verschieden. Wenige Tage nachher stellte Kamerad Westphal den Antrag, daß dem entschlafenen Begründer des Reiches ein gemeinsames Denkmal seitens der ehemaligen deutschen Krieger und Soldaten geweiht werde, daß der Deutsche Kriegerbund sich hierzu mit sämtlichen deutschen Kriegerverbänden vereinigen und ihnen den Kyffhäuser als Ort des Denkmals vorschlagen möge, da er, Kaiser Weißbart,

die Sage erfüllt und Kaiser Roltbart erlöst habe. Am 7. Oktober 1882 fand eine Sitzung in Berlin statt und zum ersten Male erschienen Vertreter aller deutschen Kriegerverbände in Berlin. Hier wurden sie gemeinsam vor eine Aufgabe gestellt, die ihnen allen gleichmäßig am Herzen liegen mußte, vor die Aufgabe, dem Andenken des Helden zu huldigen, der die politische Einheit und Größe Deutschlands wiederhergestellt hatte. Die Errichtung des Kyffhäuser-Denkmal als zur Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. wurde beschlossen und aus dieser ersten gemeinsamen Arbeit aller deutschen Kriegerverbände entwickelte sich die längst erstrebte organische Verbindung aller Kriegerverbände. So entstand der Kyffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände.

Der Kyffhäuser ist also Symbol für uns. Auf ragendem Berge, ein weit in deutsche Lande ragendes Denkmal. Am 10. Mai 1892 fand die Grundsteinlegung, am 18. Mai 1896 die Einweihung des Denkmals im Beisein Kaiser Wilhelms II. und der deutschen Bundesfürsten statt. Kriegervereine schufen das Denkmal als ein Zeichen der Einheit und gaben so der Kyffhäusersage die Seele. Im Kyffhäusergeist haben die Kriegervereine stets für Nationalstolz und Nationalbewußtsein gewirkt. Ueber 3 Millionen stehen fest und treu zu unserem Symbol, über 3 Millionen ehemaliger Soldaten haben sich in 30 000 Kriegervereinen im Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser“ geeint. Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser“ ist der größte Soldatenbund der Welt!

Der Ausbruch des Weltkrieges sah den größten Teil der Kameraden wieder unter den Fahnen und die wegen Alters in der Heimat gebliebenen Kameraden sorgten nach Möglichkeit in den Vereinen dafür, die Kameraden an der Front durch Liebesgaben zu erfreuen. An Liebesgaben für das Feld sind von den Kriegervereinen 1914/18 = 30 000 000 Mk. aufgebracht worden.

Es folgte der Zusammenbruch. 14 schwere Jahre haben die Kriegervereine, während unser Volk in tragi-

licher Uneinigkeit und Zersplitterung sich selbst zerfleischte, die schwarz=weiß=rote Fahne hochgehalten und sich eingesetzt für die Wiedererstarkung des Wehrwillens und für die geistige und sittliche Wiedergeburt unseres Volkes.

Die Pflege der in Blut, Not und Tod erneuerten Kameradschaft gehört mit zu den ersten Aufgaben der Kriegervereine. Sie sind aufgebaut auf dem Gedanken der kameradschaftlichen Fürsorge. Wie oft konnten gerade in den letzten Notjahren tausende von Mark allein vom Preussischen Landeskriegerverband bei plötzlich hereingebrochener Not, vor jeder staatlichen Hilfe, herausgegeben werden, und wie gewaltig steht die Summe von 6 Millionen Goldmark da, die den notleidenden Kameraden in den letzten zehn Jahren an Unterstützungen von der Deutschen Krieger=Wohlfahrtsgemeinschaft gezahlt worden sind. Das sind die Pfennige, die die Vereine an die übergeordneten Verbände abführen müssen. Einiges Zahlenmaterial dürfte von Interesse sein.

In den letzten 5 Jahren sind gezahlt worden:

a) Kameraden= und Witwen=Unterstützungen an 90 199 Kameraden	1 832 352 RM.
b) Notstandsunterstützungen in 114 Fällen	115 586 „
c) Stockmarrgaben (Goldene usw. Hochzeiten) in 6658 Fällen	178 047 „
d) Preussische Kriegerstiftung für Altveteranen	
an 7529 Kameraden	158 475 „
an 3805 Witwen	72 100 „
	<hr/>
	2 717 761 RM.

also jährlich etwa 550 000 RM.

Auch die noch lebenden wenigen Töchter der Veteranen von 1813 werden alljährlich mit namhaften Spenden versehen.

Von den gesamten Verbänden und Vereinen werden außerdem jährlich an Unterstützungen und Sterbehilfen rund 4 Millionen RM. gezahlt.

In fünf eigenen „Kyffhäuser-Waisenhäusern“ in Kömbild (Thür.) Osnabrück (Hannover) und Annaburg (Kr. Torgau) für evangelische und Ranth (Schlesien) und Wittlich (Rheinland) für katholische Kinder werden alljährlich über 400 verwaiste Kameradenkinder erzogen. Ueber 3200 Kinder sind bisher aufgenommen und erzogen worden und 1200 Kinder sind nach Beendigung der Schule weiter ausgebildet oder in Berufsstellungen untergebracht worden. Die Fürsorge für die Kinder ist in der heutigen Nothzeit besonders wichtig. Diese Kyffhäuser-Waisenhäuser werden in der Hauptsache finanziert durch die Deutsche Kriegersechta nstalt, die am 18. August 1883 begründet wurde. Anlässlich der Silberhochzeit des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, späteren Kaisers Friedrich, erließ der Deutsche Kriegerbund einen Aufruf an seine Mitglieder, Sammlungen zu veranstalten, um den Ertrag dem Kronprinzen zur Verfügung zu stellen. Das Ergebnis dieser Sammlung in Höhe von 64 000 Mk. wurde vom Kronprinzen dem Deutschen Kriegerbunde überwiesen mit der Bestimmung, sich der Waisen verstorbenen Kameraden anzunehmen und sie zu erziehen. Diese Stiftung führt den Namen „Kronprinz- und Kronprinzessin-Stiftung“. Da der Betrag von 64 000 Mk. zur Errichtung eines Waisenhauses zu gering war, stellte der Herzog von Sachsen-Meiningen sein Schloß Glücksburg bei Kömbild zu dem gedachten Zwecke auf 90 Jahre zur Verfügung. Damit war das erste Waisenhaus gegründet. Die Unterhaltungskosten der jetzt bestehenden fünf Kyffhäuser-Waisenhäuser betragen jährlich 300 000 Mk. In jedem Kriegerverein mußte eigentlich eine Sechschule, zum mindesten aber ein Sechtwarz vorhanden sein.

Es dürfte interessiren, daß in den letzten neun Jahren etwa 2 Millionen Mk. an Sechtgeldern aufgekomen sind, davon hat der Landesverband Ostpreußen etwa 35 000 Mk. aufgebracht. An der Spitze marschirt der Kreis-Kriegerverband Königsberg-Stadt mit etwa 13 000 Mk. — Nicht nur Geld wird von der Sechtanstalt gesammelt,

sondern auch Sachwerte, wie Bekleidung, Lebensmittel und sonstige Dinge wie Staniolpapier, Flaschenkapseln, Zigarrenspitzen, Korken usw., Dinge, die meist achtlos fortgeworfen werden und die in der Menge Werte darstellen.

Das auf dem Kyffhäuser befindliche und gepachtete Schloß Rathsfeld ist zu einem Erholungsheim ausgebaut worden, in dem Kameraden für geringes Entgelt Aufnahme finden können. Einige Landesverbände besitzen bereits eigene Erholungsheime. Der Landesverband Ostland besitzt bekanntlich ebenfalls in Metzgethen ein schönes Erholungsheim, das die Leser dieses Jahrbuches im Bilde sehen können. Es konnten sich hier bereits im Jahre 1934 eine Reihe von Kameraden von der Alltagsarbeit erholen.

Die angeführten Wohlfahrtseinrichtungen sind nur durchführbar, weil sie der Kameradschaft entspringen. Ferner bietet der Preußische Landeskriegerverband und die Deutsche Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft Empfehlungs- und Begünstigungsverträge mit Versicherungsgesellschaften und folgende Vergünstigungen:

1. Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktiengesellschaft Berlin.
2. Allgemeine Rentenanstalt Lebens- und Rentenversicherungs-A.G. Stuttgart.
3. Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz in Düsseldorf und Provinzial-Feuersozietäten für die Provinzen Ober- und Niederschlesien in Breslau und Ratibor.
4. Vereinigte Krankenversicherungs-Aktiengesellschaft Berlin.

Da die unserer großen Kriegerorganisation bisher noch nicht angeschlossenen Vereine bisweilen ihre ablehnende Haltung mit der eigenen Sterbekasse begründen, erscheint es notwendig, darauf hinzuweisen, daß unbeschadet der augenblicklichen befriedigenden Lage einzelner Sterbekassen, sie doch nicht dem Schicksal aller privaten Sterbekassen entgehen, nämlich nach einer Reihe von Jahren die Beiträge in einem Umfange erhöhen müssen, der von einer ganzen Reihe von Mitgliedern nicht mehr geleistet werden

kann. Es wird sich dann bestätigen, daß der fehlende Ausgleich durch Zugang jüngerer Mitglieder nur in der Zugehörigkeit zu einer großen Organisation gefunden werden kann, die sich wiederum ihrerseits auf Verträge mit leistungsfähigen großen Versicherungsgesellschaften stützt.

Noch einiges über die Mitgliederbewegung. Die Mitglieder des Preußischen Landeskriegerverbandes, welcher z. Bt. 16 000 Vereine mit rund 1,5 Millionen Mitgliedern umfaßt, — in der Zeit vom 1. März bis 10. Juli 1933 sind allein 300 Vereine mit rund 14 000 Mitgliedern neu aufgenommen worden, — sind gleichzeitig Mitglieder der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft und des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“. Verhandlungen mit anderen soldatischen Bänden zwecks Ueberführung in den Kyffhäuserbund sind im Gange. Es steht also zu erwarten, daß der Kyffhäuserbund an Mitgliederzahl einen gewaltigen Aufschwung erhalten wird.

Der Grund und Boden, auf dem das Kaiser-Wilhelm-Denkmal und die gesamten Wirtschaftsanlagen mit dem Kaisersaal nach altem Nürnberger Vorbild errichtet sind, ist Eigentum des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“. Das Kyffhäuser-Denkmal ist der Wallfahrtsort aller nationalgesinnten Deutschen.

Inmer wieder hat der Kyffhäuserbund in den letzten Jahren durch seinen Präsidenten zur Bildung einer breiten nationalen Front aufgerufen, die wir nun gebildet sehen. Ohne Ueberhebung können wir heute von uns sagen, daß wir eine sehr wertvolle Vorarbeit für die nationale Revolution geleistet haben. So haben wir den Ausbruch zur Nation mit vorbereitet und so hat auch der Jubel unser Herz erfüllt über den Sieg der Revolution unter dem Hakenkreuz.

In freiwilligem Entschluß hat sich der Kyffhäuserbund der Führung Adolf Hitlers unterstellt. Das Führerprinzip ist auch in unserem Bund restlos durchgeführt. Die Zeiten der Abstimmungen und Kompromisse sind endlich vorüber. Der Führer befiehlt und trägt allein die Verantwortung für seine Entscheidungen. Wir alten Soldaten be-

grüßen das ganz besonders, denn wir sind an Befehle und Gehorsam gewöhnt.

Zwei Männer sind es, die heute Deutschland bedeuten: Generalfeldmarschall von Hindenburg und der Kanzler Adolf Hitler. Der Kyffhäuserbund steht jetzt nicht mehr mit Gewehr bei Fuß. Aus der Reserve, in die bitterste Not ihn zwang, ist er aufgebrochen in die Front des neuen Deutschen Reiches, in die junge Kampferschar der Nationalsozialisten, die das siegende Sturmbanner führt.

Klar wie der leuchtende Frühling des neuen Deutschlands liegt nun die Zukunft vor uns, marschieren wir nun voran mit stolz erhobener Fahne schwarz=weiß=rot neben und mit dem glänzenden Siegeszeichen der Hakenkreuzflagge einer hoffentlich schönen und großen Zukunft entgegen unter der Parole:

Deutschland wird leben trotz aller Not,
Im Hakenkreuzzeichen und Schwarz=weiß=rot!!!

Kunden-Kredit G. m. b. H.

Königsberg Pr. — Französische Straße 12/13a
a m M ü n z p l a t z

Fernsprecher **3 5 3 0 5**

**Das Kreditinstitut
des Königsberger
Einzelhandels**

Organisation der Bundesleitung.

Bundesführer: Oberst a. D. Reinhard

Adjutant: Major a. D. v. Proeck

1. Stellvertreter des Bundesführers:

Generalmajor a. D. v. Kuhlwein
— Leiter des Geschäftsbetriebes —

2. Stellvertreter des Bundesführers:

Generalmajor a. D. v. Endevert

Stellvertreter des Präsidenten der Deutschen Krieger-
Wohlfahrtsgemeinschaft:

Generalleutnant a. D. v. Jabeck

Vermögensverwaltung:

Dr. Kaehmel
Polizeirat Kössler

Bundesbüro: Nordhues, Bürovorsteher

Beratende Mitglieder der Bundesleitung:

Professor v. Arnim

SS.-Standartenführer Breithaupt

Luftschutzreferent Cobrs

Reg.- und Baurat Heese

Rechtsanwalt Dr. Hengsberger

Professor Hofaeus

Stadtamtmann Kenschke

Präsident Kirstaedter

Oberregierungsrat Knoop

SA.-Standartenführer Lönnecker

Reichsbahnoberinspektor Mahlow

Generalmajor a. D. Müller

Reichskriegsopferführer Oberlindober

Polizeiobersekretär Quadteusch

Generalarzt a. D. Dr. Slowyk

Gch. Regierungsrat Dr. Schallen

Regierungsamtmann Schwarz

Bundesamt:

Arbeitsgebiet St. I.

Abteilung Vermögensverwaltung (VV.):

Dr. Raehmel, Polizeirat

Rössler

bearbeitet: Kassenwesen, Beschaffungsstelle, Personalangelegenheiten, Naturschutz Kyffhäuser, Versicherungen, Verlag, Zeitung, Haus- und Grundstücksverwaltung, Bauverwaltung (Architekt E d a r d)

Abteilung I: Dr. Wölb ing, zugeteilt B r i x

bearbeitet: Politik, Luftschutz, Propaganda, Presse, Parolebuch, Kulturelle Fragen (zus. mit Presseabt.) Veranstaltungen, Kriegsgräberfürsorge, Hitlerpende (mit Abt. VV.)

Bundesbüro: Nordhues

bearbeitet: Büroangelegenheiten, Personalfragen der Angestellten, Tagungen (mit I), Einladungen, Auszeichnungen, Glückwünsche (mit St. II), Abzeichen

Abteilung IV: Dr. Ebert

bearbeitet: Sozialpolitische Fragen, Rechtsauskünfte, Frontsoldatenhilfe

Abteilung Presse: Riebigke, Rogge

Arbeitsgebiet St. II.

Abteilung II: Goedicke, zugeteilt Wiemann

bearbeitet: Angelegenheiten des inneren Verbands- und Vereinswesens, Mitgliederbewegung, Stärkenachweisung, Rechts- und Beschwerdeangelegenheiten, Kriegerverein im Ausland

Abteilung III: Barthels

bearbeitet: Schießtätigkeit, Versicherungen (mit VV.), Anzug, Fahnen

Deutsche-Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft (DKWG.)

Präsident: Der Bundesführer
Stellvertreter: Generalleutnant a. D. v. S a b e d t
zugeteilt: S c h u b e r t
W e i b e r g

bearbeitet: Unterstützungsweesen, Erholungsheime,
Waisenheime, Sechtanstalt, Haus- und Grundstücks-
verwaltung, Versicherungen, Ryschbäuer-Verlag und
Zeitung (mit W.)

Organisation des Landesverbandes Ostland.

Geschäftsstelle: Königsberg Pr., Henschestr. 3 II,
Fernruf 37397.

Landesführer: Major a. D. v. W e i ß, Gr. Plauen bei
Allenburg, Fernruf Allenburg 24.

Stellvertreter: Major D. R. a. D. C a p e l l e r, Königs-
berg, Paradeplatz 13, Fernruf 24041.

Stabsführer: Major a. D. G r i e s e r, Königsberg, Gar-
denbergstr. 2, Fernruf 25037.

Rechnungsführer: Bankvorstand a. D. W e b e r, Markt-
grafenstraße 7, II. Eingang.

Landesschießwart: Major a. D. G r a f z u D o h n a
Willkühnen b. Heiligenwalde, Fernruf 20.

Landesechtleiter: Kriminalassistent a. D. M o e h r t e, Kö-
nigsberg, Am Fließ 35.

Versicherungsobmann: Major d. L. a. D. S c h i t t e l,
Königsberg, Neue Dammgasse 32.

Presseobmann: Schriftsteller Hermann B i n k, Königs-
berg, Rheastr. 21.

Unter- bezw. Bezirksverband.

(einschl. Namen, Stand und Wohnort des Führers.)

1. Unterverband Allenstein, W e s s e l, Landgerichtsdirektor a. D., Allenstein, Treudankstr. 25.
2. Unterverband Angerburg, P r i d d a t, Bankdirektor, Angerburg, Bahnhofstr. 14, Fernruf 234.
3. Bezirksverband Bartenstein, v. M e s s l i n g, Major a. D., Gertlach b. Domnau, Fernruf Domnau 206.
4. Unterverband Braunsberg, S c h a c h e, Stadtparkassistent, Braunsberg, Kodelshöfestr. 24, Fernruf 641.
5. Unterverband Darkehmen, R i c h t e r, Bankdirektor, Darkehmen, Kirchenstr. 77, Fernruf 215.
6. Unterverband Elbing, B e c h t e l, Major a. D., Elbing, Holländerchauffee, Fernruf 2874.
7. Unterverband Fischhausen, L o r e n z, Major a. D., Pillau, Jacob-Litkestr. 6, Fernruf Pillau 207.
8. Unterverband Gerdauen, v. B e l o w, Major d. R. a. D., Kaudischken b. Reuschenfeld, Fernruf Perlswalde 1.
9. Unterverband Goldap, S t e l l k e, Rechtsanwalt, Goldap, Wilhelmstr., Fernruf 353.
10. Unterverband Gumbinnen, B r i e, Major a. D., Gumbinnen, Friedrichstr. 18, Fernruf 2245.
11. Unterverband Heiligenbeil, S c h a r f e n o r t h, Oberleutnant a. D., Legnitten b. Pörschken, Fernruf Ludwigsort 25.
12. Unterverband Heilsberg, K o n r e k t o r G o ß, Guttstadt, Brandenburgerstraße 11, Fernruf Guttstadt 416.
13. Unterverband Insterburg, L ü d e r s, Divisionspfarrer a. D., Insterburg, Wilhelmstr. 24, Fernruf 326.
14. Unterverband Johannisburg, Z i e m e r, Landrat, Johannisburg, St. Johanni-str., Fernruf 231.
15. Unterverband Königsberg-Land, v. W e i ß, Hauptmann a. D., Königsberg, Auerswaldstr. 31, Fernruf 31105.

16. Bezirksverband Königsberg-Stadt, Capeller, Major d. K., a. D., Königsberg, Paradeplatz 13, Fernruf 36220.
17. Unterverband Labiau, Stobbe, Hauptm. d. K. a. D., Friedlacken b. Labiau, Fernruf Labiau 285.
18. Unterverband Lötzen, Trenkmann, Generalmajor a. D., Lötzen, Sulimier Weg, Fernruf 621.
19. Unterverband Lyck, Stephani, Landgerichtsrat, Lyck, Luiseplatz 11.
20. Unterverband Marienburg, Stoermer, Major d. K. a. D., Schlablau b. Altfelde, Fernruf Altfelde 282.
21. Unterverband Marienwerder, Schwarz, Rechtsanwalt, Marienwerder, Marienburgerstr., Fernruf 2065.
22. Unterverband Mohrungen, Petersen, Major d. K. a. D., Mohrungen, Fernruf Voranmeldung 201.
23. Bezirksverband Neidenburg, Stein, Kreisbaumeister, Neidenburg, Deutschestraße.
24. Unterverband Niederung, Orłowski, Oberforstmeister, Tawellningken b. Seckenburg, Fernruf Seckenburg 243.
25. Unterverband Ortelsburg, Dan gen. Edelmann, Forstmeister, Ratzburg b. Schwentainen, Fernruf Oeffentl. Fernsprecher.
26. Bezirksverband Osterode, Weißermel, Major a. D., Gr. Groeben b. Kraplau, Fernruf Kraplau 6.
27. Unterverband Pilskallen, Rogge, Sanitätsrat, Pilskallen, Markt, Fernruf 379.
28. Unterverband Pr. Eylau, Werner, Rittmeister d. K. a. D., Bornhnen b. Rositten, Fernruf Rositten 5.
29. Unterverband Pr. Holland, Hildebrandt, Direktor der Landw. Schule, Pr. Holland, Bahnhofstr., Fernruf 577.
30. Unterverband Ragnit, Moehle, Justizrat, Ragnit, Kirchenstr. 33, Fernruf 221.
31. Unterverband Rastenburg, Schrewe, Major a. D., Gr. Schatten b. Wenden, Fernruf Rastenburg 223.

32. Unterverband Kögel, D o r s c h, Rechtsanwalt, Kögel, Adolf Hitlerstr., Fernruf 229.
33. Unterverband Rosenberg/Westpr., Dr. S a l t e, Studiendirektor, Riesenburg, Hindenburgstr., Fernruf 384.
34. Unterverband Sensburg, G e y e r, Leutnant d. R. a. D., Sensburg, Adolf Hitlerstr. 36/37, Fernruf 325.
35. Unterverband Stallupönen, Rektor Dr. J o r d a n, Eydtkubnen, Hindenburgstraße 86, Fernruf Eydtkubnen 22.
36. Bezirksverband Stuhm, F i e b m, Oberleutnant a. D., Grünfelde b. Schroop/Westpr., Fernruf Schroop 06.
37. Bezirksverband Tilsit, D e n n u k a t, Rechtsanwalt, Tilsit, Hobestr. 40, Fernruf 2580.
38. Unterverband Treuburg, B e y e r, Rechtsanwalt, Treuburg, Bahnhofstr., Fernruf 468.
39. Unterverband Wehlau, M e y h ö f e r, Erziehungsdirektor, Pfarrer, Altwalde b. Wehlau, Fernruf Wehlau 277.

Besucht die Kurische Nehrung



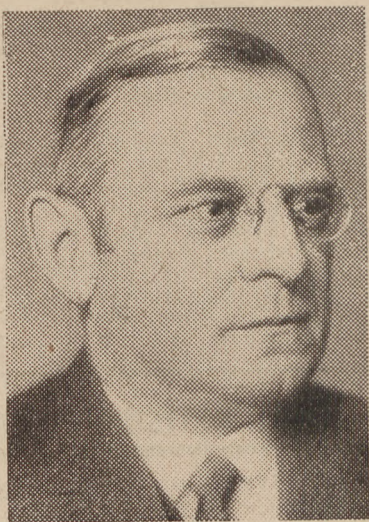
mit den Salon-Dampfern

„Cranz“ u. „Memel“

Auskunft und Fahrplan bei der
 Reederei **Hermann Götz**
 Königsberg Pr., Magisterstr. 57
 Ruf: Sammelnummer 32406

Kurhaus Rossitten

unter neuer Leitung Ruf Nr. 1
 Park - Schönste Lage



Franz Seldte,
Bundesführer des N.S.D.F.B. (Stahlhelm).



Walter Dittler,
Landesführer des Landesverbandes Ostpreußen
des N.S.D.F.B. (Stahlhelm).

Der Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm).

Dokumente und Reden.

Aufruf des Bundesführers vom 27. April 1933.

Kameraden des Stahlhelm!

Ueber 14 Jahre habt Ihr als Kampftruppe in der großen Front der nationalen Gesamtbewegung gegen das November-System Eure soldatische Pflicht erfüllt und Opfer an Gut und Blut in diesem Kampfe für Deutschlands Freiheit dargebracht, wo immer sie von Euch gefordert wurden.

Ihr habt in diesem, dem Stahlhelm, V. d. S., geschichtlich zugewiesenen Kampfabschnitt die Straße freigemacht zu dem politischen Umschwung des 30. Januar, mit dem an Eurer Seite Eure Kameraden der nationalsozialistischen Bewegung sich die Macht im Staate erstürmten.

Aus der Tiefe der gewaltigen nationalsozialistischen Volksbewegung brach nach dem 30. Januar die nationalsozialistische Revolution sich Bahn, die der Entwicklung des neuen Deutschland zur inneren und äußeren Freiheit von Staat und Nation ihren Stempel aufdrückt.

Kameraden des Stahlhelm! Wir bekennen uns zu der deutschen Revolution, der unser Herz, unser Wille und unsere Gefolgschaft gehört. Wir bekennen uns zu dem Führer der deutschen Revolution, Adolf Hitler, dessen Regierung ich, Euer Führer, als Minister angehöre. Die von Eurem Führer mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung besiegelte Freundschaft ist die Erfüllung Eures alten Herzenswunsches. Deutsche Soldaten gehören zusammen. Es geht um Deutschlands Freiheit, um Deutschlands Ehre. Es geht um das Reich!

Frontheil Stahlhelm!

Frontheil Hitler!

Frontheil Deutschland!

Der Dank des Führers.

Verehrter, lieber Herr Seldte!

Ich möchte Ihnen auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank für die gestern erfolgte äußere Bekundung Ihrer inneren freundschaftlichen und loyalen Einstellung zum Ausdruck bringen. Ich bin überzeugt, daß der Bund der beiden Verbände für alle Zukunft ein unerschütterlicher sein wird, ein dauernder Garant für den Bestand der nationalen Revolution.

Nehmen Sie also nochmals meinen Dank und meine aufrichtigen Grüße entgegen.

Mit deutschem Heil

Ihr Adolf Hitler.

*

Aus der Rede des Führers beim Reichsführertag
des Stahlhelms am 23./24. September 1933.

Wir Frontsoldaten haben gelernt, nicht nach der Zahl der Gegner zu schauen, sondern auf die eigene Kraft zu vertrauen. Der Kampf um Deutschland mußte aus einer anderen Welt kommen als der, die sich nach dem 9. November 1918 in Deutschland breit machte und er ist aus der Welt des deutschen Soldatentums gekommen. Und so wissen wir es auch ganz genau, keiner von uns würde in Euerem oder in unserem Kleide sein, wenn nicht hinter uns die große Armee gewesen wäre, der wir alle gedient haben. Jeder von uns weiß, was wir sind, das sind wir nur geworden durch die Schule, die wir da draußen durchgemacht haben. Sie hat uns gelehrt, in Selbstvertrauen uns auf die eigene Kraft zu verlassen.

Es war die Gefahr vorhanden, daß viele das gleiche wollten und sich nicht zu einigen vermochten. Wir dürfen alle dem Schicksal dankbar sein, daß es in uns den großen Einigungsgedanken erhalten hat. Euer Führer hat die Größe der geschichtlichen Stunde erkannt und

damit eine Einigung herbeigeführt. Wir kämpfen damit nun gemeinsam für dieses neue Reich.

Wenn wir die wenigen Monate, in denen wir diesen Kampf durchgefochten haben, an unseren Augen vorüberziehen lassen, dann dürfen wir mit Stolz bekennen, die Vorschung hat diesen Kampf gesegnet. Daß wir die marxistische Organisation zertrümmert haben, daß wir ihre Parteien aufgelöst haben, daß wir ihre Häuser gesperrt, ihre Führer fortgejagt haben, ist alles nicht wichtig. Aber das eine, daß wir das Volk gewonnen haben, daß das Volk nun uns gehört, daß das Volk in unserer Bewegung die Führung wirklich sieht und anerkennt, das ist das Entscheidende, ist das, was uns glücklich macht. Wir wissen, daß der Aufbau des neuen Lebens schwer ist und Zeit erfordert, aber alles, was wirklich groß auf dieser Welt war, hat seine Zeit benötigt. So sind wir denn in diese Revolution einmarschiert, haben sie siegreich bestanden und marschieren nunmehr hinein in eine große, neue Zukunft unseres Lebens. Daß uns das Wunder gelungen ist, daß wir unser Volk der Erneuerung entgegenführen konnten, das verdanken wir nicht zuletzt der Tatsache, daß wir unser Volk nicht nur mobilisiert, sondern auch organisiert haben, daß wir diesen disziplinierten Körper geschaffen haben, den die nationalsozialistische Bewegung heute darstellt. Wir wollen in diesem Augenblick derer gedenken, die uns das ermöglicht haben.

Wir wollen auch des Mannes gedenken, der in seinem hohen Alter uns für diese Erinnerung die Möglichkeit gab und der seinen Namen wie ein Schutzschild über diese Entwicklung gehalten hat. Wir wollen an diesem Tage aber auch besonders unserer Armee gedenken, denn wir alle wissen genau, wenn das Heer nicht in den Tagen der Revolution auf unserer Seite gestanden hätte, dann ständen wir heute nicht hier.

Wir können versichern, daß wir dies niemals vergessen werden, daß wir in ihnen die Träger der Tradition unserer ruhmreichen alten Armee sehen und daß wir mit

ganzem Herzen und mit allem, was wir vermögen, uns für den Geist dieser Armee einsetzen werden. Und so baut sich denn dieses neue Deutschland auf einer ganzen Reihe von Bekenntnissen des Vertrauens und ich finde, es gibt nichts herrlicheres in der Entwicklungsgeschichte des neuen Deutschlands als die Tatsache, daß wir in der Zeit seines Werdens den Männern die Hand reichen konnten, als wir einander nichts anderes zu geben hatten, als einfach ihr gegenseitiges Gelöbniß der Treue und der Kameradschaft und des Willens, zusammenzuarbeiten für unser Volk.

Ich bin der heiligsten Ueberzeugung, daß der vielleicht in der deutschen Geschichte sehr seltene Entschluß zur Zusammenarbeit nicht nur Erfolg hat sondern, daß er zu einem der segensreichsten Entschlüsse überhaupt werden wird.

Wir wollen uns die Hand reichen und wollen die Treue, die große Gemeinschaft aufrechterhalten, die wir an unserem Volke einst gerühmt haben. Mit innerer Freude und Bewegung bin ich zu diesem Tage hergekommen, der genau wie Nürnberg für mich nichts anderes ist als das feierliche Bekenntnis zu diesem Gelöbniß und zu dieser Gesinnung. Ich bin hierher gekommen, um Ihnen allen zu sagen, daß wir glücklich und entschlossen sind, die große Mission gemeinsam zu erfüllen und in Treue unseren Weg zu gehen.

Wir denken dabei an diejenigen, die Opfer brachten, sie sind heute unsere guten Geister, sie sind die Meister für die Zukunft, sie marschieren mit in unseren Reihen. Wir alle wissen, daß wir durch sie die Kraft bekommen haben, das Wunder der deutschen Erhebung zu vollziehen.

*

Neujahrsbotschaft des Bundesführers vom 1. 1. 34.

Es gibt Stunden des Kampfes und Stunden der Ruhe, da fühlt sich der alte Frontsoldat besonders eng mit dem Leben verbunden. Wer jahrelang draußen im

Felde am Rande der Vernichtung stand, der weiß, was ich meine.

Wem das unerhörte Erleben beschieden war, in der Weihnachtsnacht Posten zu stehen, wenn die Mondsichel über ihm stand und das Sternensystem langsam über den schwarz-blauen Nachthimmel wanderte und das Grollen des nie abreißenden Feuers ihn umgab, der hat gelernt, über das Geschehen im Leben nachzudenken.

Draußen dachten wir an unsere Pflicht, dachten an Deutschland, dachten an unsere Lieben und an das deutsche Weihnachten und fragten uns: wann wird die Zeit des Krieges erfüllet sein? Sie war eines Tages erfüllet, aber nicht nach den Maßen, mit denen wir Frontsoldaten das Ende des Krieges und den deutschen Frieden messen wollten.

Nur der Frontsoldat begreift, was es heißt, daß neunzehn deutsche Weihnachten seitdem gekommen und gegangen sind, umgeben von unerhörter Not und doch erfüllt, trotz allem, von der ganzen Innigkeit und Liebe, deren wohl nur das deutsche Volk fähig ist. Immer stand über diesen neunzehn deutschen Weihnachten die Frage: wann wird die Zeit erfüllet sein?

Wir Stahlhelmkameraden wußten lange nicht, wann uns die Erfüllung unserer treuen Arbeit beschert sein würde. Aber in den letzten zwei Jahren erhob sich in uns etwas, was wie ein Glauben, ja, wie ein Wissen aufstand, daß das Jahr 1933 die Entscheidung bringen würde.

Aus diesem Vorausahnen, das nur der alte Patrouillengänger mit seinem Jägerinstinkt nachempfinden kann, schrieb ich meinen Stahlhelmkameraden im vergangenen Jahre zu Weihnachten 1932 folgende Worte:

„Vor zwei Jahren, zur Reichsgründungsfeier in Magdeburg, habe ich ausgesprochen, daß nunmehr zwei Jahre bittersten Geschehens und bitterster Kämpfe für Deutschland heranbrächen. Zwei Kampfsjahre, die mit Reichs- und Länder- und Reichspräsidentenwahlen, die mit dem Hader der Parteien und mit der Daseinsnot der

Menschen in Stadt und Land einen jeden von uns wirtschaftlich, beruflich, politisch, seelisch bis in die letzte Faser erfassen und anfassen würden. Heute an der Jahreswende 1932/1933 rufe ich jedem Stahlhelmkameraden zu: „Steh eisern fest, denn nunmehr rückt das Entscheidungsjahr heran!“ Jetzt rückt die Zeit des Einsatzes der nationalen Kräfte in Deutschland heran.

Jetzt heißt es antreten! Jetzt heißt es um der Ehre des Stahlhelm willen zu zeigen, was wir können. Zu zeigen, daß wir 14 Jahre von der inneren und äußeren Befreiung nicht nur geredet und geschwärmt haben, sondern daß wir die Kerle sind, die sie auch in harter Arbeit zu erringen vermögen.

Kein Mensch und kein Teufel, keine Macht dieser Erde wird uns Kameraden im Stahlhelm den Glauben an den deutschen Endsieg nehmen können. Deutschland muß wieder hoch! In Deutschland muß wieder Sonne scheinen und durch deutsche Arbeit muß für jeden Deutschen wieder ein Dasein geschaffen werden, daß es endlich wieder wert ist, dieses Leben in Deutschland zu leben. 1933 ist das deutsche Schicksalsjahr! Wir vom Stahlhelm sind bereit!“ Unser Frontsoldateninstinkt hat uns nicht getäuscht: 1933 ist nicht nur das Jahr der Entscheidung — es ist auch das Jahr der Erfüllung geworden. Die Zeit der Prüfung, die Zeit der Schmerzen, die Zeit des Anmarsches und der Vorbereitung ist vorbei. In einem freien Deutschland entzünden wir die Kerzen unserer Weihnachtsbäume und sagen aus tiefstem Herzen: es ist nicht umsonst gewesen, daß wir da draußen vier Jahre gekämpft und gestanden haben. Es ist nicht umsonst gewesen, daß wir im November 1918 unseren Stahlhelm gründeten und ihn im bitteren Kampfe durchhielten die langen schweren Jahre, bis zum Einsatz, bis der 30. Januar 1933 die nationale innere Befreiung Deutschlands einleitete.

Wir waren die Träger der Idee, des Stahlhelm-Geistes, des Frontsoldatengeistes. Wir trugen fünfzehn Jahre die Tradition der alten Armee. Wir waren die

Wächter deutscher Hoheitsrechte und treten mit Stolz und gelassener Ruhe mit bewußtloser Kraft für die Rechte der alten Frontsoldaten ein. Wir verwalteten das Erbe und damit die Verpflichtung der gefallenen Kameraden. Wir nahmen Anteil an der Vergangenheit, wir nehmen Anteil an der Gegenwart und an der deutschen Zukunft. Die deutsche Revolution ist in manchem anders verlaufen, als wir sie uns im Planen des Kampfesjahres 1932 vorgestellt hatten. Aber sie entsprach in ihrer großen Zielrichtung so sehr unserem Willen, daß wir zu dieser nationalsozialistischen Revolution freudig Ja sagen konnten und mußten. Freudig haben wir auch den gesamten Stahlhelm deshalb in die nationalsozialistische Bewegung eingebaut.

Damit ist der Bruderkampf in Deutschland vermieden worden. Wir messen nicht die Kräfte der nationalen Bewegungen gegeneinander, sondern wir vereinigen die Kräfte des Stahlhelm mit der nationalsozialistischen Bewegung.

Trotz aller Not und Sorge, die uns Deutsche noch umgibt, erwärmt sich unser Herz und öffnet sich dem Zauber der deutschen Weihnachten.

Ja, es ist ein Stück deutschen Schicksals erfüllt. Die innere deutsche Befreiung ist erkämpft und wir vom Stahlhelm haben unseren Anteil daran.

Die treue Arbeit der Kameraden ist nicht umsonst gewesen. Die treue Arbeit des Stahlhelm half das Fundament in Deutschland schaffen, auf dem das Werk der Befreiung, auf dem Adolf Hitlers Werk und Neubau des Deutschen Reiches errichtet werden kann.

Es war kein leichtes Jahr, dieses Jahr 1933, das wir jetzt zum Ende tragen. Es war angefüllt von unerhörtem Geschehen, und es ist doch schnell, wie getragen von gewaltigen Schwingen, an uns vorübergebraust.

Aus der Reihe der vergangenen Monate leuchten auch für den Stahlhelmkameraden die Schicksals tage des Jahres 1933 hervor.

Wir denken an den Jubel des 30. Januar, als zum ersten Male die feldgrauen alten und jungen Kameraden des Stahlhelm Schulter an Schulter mit den braunen und schwarzen Kameraden, mit den Säckeln in den Händen durch die nächtliche Wilhelmstraße marschierten, vorbei an dem greisen Generalfeldmarschall und Reichsoberhaupt, dem Reichspräsidenten von Hindenburg, vorbei an dem neuen Volkkanzler Adolf Hitler.

Wir denken an den Kräfteeinsatz aller nationalen Kämpfer für den 5. März und wir denken an die feierlichen Stunden des 21. März in Potsdam, wo in der Garnisonkirche der neue Reichstag eröffnet wurde.

Der 1. Mai des Jahres steht in unserer Erinnerung im Sonnenglanze, und die Daten und Tage der Bündnisse mit der nationalsozialistischen Bewegung, die Tage von Reichenhall und Berchtesgaden und Godesberg, der gewaltige vereinigte Aufmarsch von Nürnberg und vollends die Reichsführertagung des Stahlhelm zu Hannover stehen leuchtend vor unserem inneren Auge. Feiertage und hohe Tage bedeuten diese Stunden. Aber sie umschließen zugleich Zeitspannen voll unerhörter Arbeit und unerhörten Geschehens. Von dem Sichwiederaufrichten und Erfüllungsein einer neuen deutschen Nation. Von der Kraft eines neuen deutschen Volkes, dem man die große Schicksalsfrage vom 12. November 1933 zutrauen und zutrauen konnte.

Seit diesem Schicksalstage steht eine geeinte Nation hinter seinem ehrwürdigen Reichsoberhaupte, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, hinter dem Führer Adolf Hitler. Seit diesem Tage weiß die Welt, daß Deutschland wieder auferstanden ist. Und seit diesem Tage wissen wir Stahlhelmer nunmehr gewiß, daß unsere Arbeit in Krieg und Nachkrieg nicht umsonst war, sondern ihren Lohn in sich gefunden hat.

Ehre sei Gott in der Höhe und Dank für diese Schicksalsfügung. Und Dank aus tiefstem Herzen, daß wir nun wieder ein freies deutsches Weihnachten feiern können. Daß wir als freie Männer diese Feiertage als

ein köstliches Geschenk genießen und daß wir aus diesen Feierstunden nicht mehr die gequälte Frage in das neue Jahr 1934 senden müssen: Herrgott, wie soll es enden — sondern daß wir mit neuem Mut im Herzen in das neue Jahr 1934 hineinmarschieren mit der Frage: wo können wir neu das deutsche Leben anfassen? Wo können wir es neu anfassen, wir alten Frontsoldaten, mit frohem und starkem Herzen und mit festen arbeitsgewohnten Händen, dieses unser deutsches Schicksal, um es so zu formen, um so an ihm zu arbeiten, daß der Bau des Reiches wieder in Herrlichkeit und in neuer Kraft und Gewißheit erstet?

Wir Kameraden des Stahlhelm waren bereit, in das Dunkel des Jahres 1933 zu marschieren.

Wir Kameraden des Stahlhelm sind glücklich, in den lichten Morgen des Jahres 1934 hineinzumarschieren. Erfüllt im Herzen von Feiertagsgefühl und tiefem inneren Danke. Erfüllt aber auch von dem Willen, gerade im Jahre 1934 mit all unseren Kräften und Sinnen die deutsche Arbeit zu leisten.

Glückauf, Kameraden, für 1934!

Frontbeil und Heil Hitler!

Franz Seldte.

*

Des Führers Dank an den Bundesführer
für die Herstellung der nationalen Einheitsfront.

Mein lieber Parteigenosse Seldte!

Eine der schwersten Aufgaben war die Herstellung einer nationalen Einheitsfront durch Zusammenfügen der Kräfte, die in der großen Linie gleiche Ziele verfolgten. Es ist Ihr außerordentliches Verdienst, mein lieber Parteigenosse Seldte, wenn es gelang, den nach der nationalsozialistischen Partei größten nationalen Verband mit uns zu einer Einheit zu verschmelzen. Die Eingliederung des „Stahlhelm“ in die SA wird als seltenes Beispiel

einer groß gesehenen Pflicht Ihren Namen für immer in höchsten Ehren unter denen weiterleben lassen, die im Jahre 1933 durch die nationale Revolution die Erhebung des deutschen Volkes gelingen ließen.

Am Abschluß des Jahres der nationalsozialistischen Revolution drängt es mich daher, Ihnen, mein lieber Parteigenosse und Kamerad Seldte, für Ihre großberzige Haltung und damit für Ihre überaus großen Verdienste zu danken, die Sie sich um die nationale Erhebung und damit um das deutsche Volk erworben haben.

In herzlicher Freundschaft und dankbarer Würdigung
Ihr Adolf Hitler.

*

Gründungsversammlung des N.S.D.F.B. (Stahlhelm) vom 28. März 1934.

Am 28. März 1934 wurde zwischen dem Stabschef der SA und dem Bundesführer des Stahlhelm, B. d. F., Franz Seldte, die nachstehende Vereinbarung getroffen, die von dem Führer und dem Herrn Reichspräsidenten genehmigt und verkündet ist:

1. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, gründet sich, nachdem durch die nationalsozialistische Erhebung ein Teil seiner Ziele und Aufgaben erfüllt ist, um in den „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm)“.
2. „Der Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm) wird vom Reichspräsidenten und vom Führer bestätigt.
3. In Anerkennung der Verdienste, die sich der Stahlhelm B. d. F., um die Vorbereitung der nationalsozialistischen Revolution und um die Vertretung des Frontsoldatengedankens seit dem November 1918 erworben hat, wird sein Gründer und Bundesführer, Franz Seldte, zum Bundesführer des „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahl-

helm)" auf Vorschlag des Führers vom Reichspräsidenten ernannt.

4. Die Zugehörigkeit zum „N. S. D. F. B.“ steht den alten Mitgliedern des Stahlhelm sowie jedem deutschen Soldaten, außerhalb des aktiven Dienstes in der Wehrmacht, offen, der am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitarbeiten will. Die vor dem 30. 1. 1933 dem Stahlhelm angehörigen Mitglieder können ohne weiteres in den neuen Bund übernommen werden. Später eingetretene Mitglieder bedürfen einer besonderen Genehmigung der Obersten SA-Führung.

Angehörige der SA (SA, SS, SA-X I SA-X II und N. S. K. K.) dürfen, soweit sie die vorstehenden Voraussetzungen erfüllen, Mitglieder des „N. S. D. F. B.“ sein. Der Dienst in der SA geht jedoch stets vor. Eine gleichzeitige Bekleidung von Führerstellen in der SA und im „N. S. D. F. B.“ ist untersagt.

5. Unabhängig von der SA- und Parteizugehörigkeit wird jedes Mitglied des „N. S. D. F. B.“ als Volksgenosse mit gleichen Pflichten und Rechten im nationalsozialistischen Staat gewertet. Von der Obersten SA-Führung und Parteileitung wird zugesichert, daß die dem „N. S. D. F. B.“ obliegende Pflege soldatischer Tradition und soldatischer Kameradschaft als vaterländische Aufgabe und als Mitarbeit beim Aufbau des nationalsozialistischen Staates den Schutz der SA und der Partei genießt. Wehrsportliche und wehrpolitische Tätigkeit gehört nicht zu dem Aufgabenkreis des „N. S. D. F. B.“

6. Die begonnene Ueberführung der Stahlhelmmittglieder in die SA-X I wird gemäß den Anweisungen der Obersten SA-Führung durchgeführt.

Den in die SA übergeführten alten Kämpfern des Bundes Stahlhelm verleiht die Oberste SA-Führung das Abzeichen der alten Kämpfer der SA (Winkel am rechten Oberarm, jedoch Schwarz statt Gold bzw. Silber). Sie dürfen außerdem das Abzeichen der alten Garde des Stahlhelm tragen.

7. Die Mitglieder des Bundes Stahlhelm werden aus ihrer Verpflichtung dem Bunde und dem Bundesführer gegenüber entlassen. Die neue Verpflichtungsformel für den „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm)“ gibt der Bundesführer bekannt.
8. Die Fahnen des Stahlhelm, B. d. F., werden von den Ortsgruppen, denen sie gehören, in die Obhut der neu zu bildenden Ortsgruppen usw. des „N. S. D. F. B.“ gegeben.
9. Dem „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm)“ wird ein neues Abzeichen verliehen, in dem das Hakenkreuz mit den Symbolen des Stahlhelm vereinigt ist.

Die Uebergangsbestimmungen, betreffend die Versicherung und die notwendigen wirtschaftlichen Vereinbarungen, werden zwischen der Obersten SA-Führung und dem Bunde Stahlhelm unmittelbar geregelt werden.

Aufruf des Bundesführers.

Mit Hindenburg und Hitler für die Nation!

Meine Kameraden vom Stahlhelm!

Mit der Umgründung unseres in fünfzehnjährigem Kampf erprobten und bewährten Bundes in den „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm)“ vollziehen wir den letzten Schritt zur endgültigen Eingliederung des im Bunde zusammengefaßten kämpferischen deutschen Frontsoldatentums in die staatstragende Bewegung des neuen Reiches.

Vierzehn Jahre haben wir für den Durchbruch der deutschen Revolution gekämpft mit Einsatz aller Kräfte. Seit vor Jahresfrist der Durchbruch gelang und unter der Führung des Frontsoldaten Adolf Hitler das neue Reich erstand, haben wir diesem Reich und seinem Führer

mit ehrlicher Hingabe und in selbstloser Opferbereitschaft gedient.

Wenn wir heute mit Genehmigung des Herrn Reichspräsidenten und des Führers unserer Verbundenheit mit dem Ideengut des Nationalsozialismus auch in der Namensgebung unseres Bundes nach außen Ausdruck verleihen, so wird damit ein Tatbestand bekundet, der innerlich schon längst bei uns alten Freiheitskämpfern vom Stahlhelm gegeben war.

Treu dem Geist der Front, den wir im Stahlhelm gepflegt und dem deutschen Volke erhalten haben, treu dem Führer, der unserem Volke aus der Front des ruhmreichen deutschen Feldheeres emporgewachsen ist, wollen wir im „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm)“ tatkräftig am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitarbeiten.

Ich rufe nicht nur meinen alten Stahlhelmkameraden, sondern allen alten Soldaten Deutschlands zu: Vorwärts, Kameraden, vereint ans Werk! Mit Hindenburg und Hitler für die Nation!

Front-Heil — Hitler!

gez. Franz Seldte

Bundesführer

des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bundes
(Stahlhelm).

Organisation des NSDGB. (Stahlhelm).

Die Abkürzungen bedeuten:

U.Chef = Abteilungschef, U.L. = Abteilungsleiter,
S.A. = Hilfsarbeiter. Adj. = Adjutant.

Sitz des Bundesamtes: Berlin W. 9, Voßstr. 17/18
Bundesführer (B.F.): Franz Seldte
Bundeshauptmann (B.H.): Bock (Stellvertreter des Führers)

Persönliche Adjutantur des Bundesführers:
Chef: v. Sommerfeld (Stellvertreter des B.G.)
Stabsleiter der Bundesleitung: v. Sydow.

Abteilung I Organisation.

A.Chef: v. Sydow.

- Ia Bundesorganisation: A.L. v. Sydow. S.A. Nowack.
- Ib Personalien (einschließlich Bundesleitung in Verbindung mit IVa), Beschwerden: A.L. Graffunder.
- Ic Tradition, Veranstaltungen, Redner und Propaganda: A.L. Schrader. S.A. Schönemeyer.
- Id Archiv: A.L. Warnatz. S.A. Böttcher.

Abteilung II Sozialabteilung.

A.Chef: Buck.

- IIa Allgemeine Fürsorge: A.L. Buck.
- IIb Sozialversicherungswesen (m. IIIa u. IVc): A.L. Buck.
- IIc Siedlungswesen: A.L. v. Katoski.

Abteilung III Rechtsangelegenheiten.

A.Chef: wie Abt. I.

- IIIa Jurist. Fragen, Sterbe-Kasse-Versicherungsbeschwerdestell. Bundeskollektiv Unfallversicherung, Haftpfl. (Rechtliche Fragen) Vers. m. IIb u. IVc: A.L. Klinkhardt.
- IIIb Politisch-rechtliche Fragen, Ehrensachen: A.L. Helffl.
- IIIc Hochschulen: A.L. Heinz.

Abteilung IV Bundeskammererei.

A.Chef: Bundeskammerer Gruff.

- IVa Haushaltsangelegenheiten: A.L. Gruff.
- IVb Kasse u. Buchhaltung: A.L. Otte. S.A. Teubner.
- IVc Bundesversicherung (m. IIb u. IIIa) Buchhaltung: A.L. Gruff. S.A. Teubner.

- IVd Ausstattung, Bekleidung, Hausverwaltung: A.L.
 Größ. S.A. Drucks.
 IVe Musik: A.L. Blume.
 IVf Alte Garde: A.L. Voth.

Abteilung V NS-Schulung.

A.Chef: Weber.

- Va NS-Schulungswesen: A.L. Weber.
 Vb NS-Führerschulung: A.L. Weber.
 Vc Film und Lichtbildwesen: A.L. Weber.
 Vd Kultur und Kunst: A.L. Weber. S.A. Wolff.

Abteilung VI Bundespresseamt.

A.Chef: Bundespressechef v. Wid.

- VIa Pressedienst: A.L. Maddalena.
 VIb Der Stahlhelm, Kreuz Zeitung: A.L. v. Wid. S.A.
 Niedbrodt. S.A. v. Ruthorowski. S.A. Wolff.

Abteilung VII Verbindung zu Reichs- und Parteistellen.

- VIIa R.-Innen-Min. Gestap.: A.L. v. Oetinger.
 VIIb SA — SS: A.L. Fischer.
 VIIc SJ, Arbeitsdienst: A.L. Graf Bredow.
 VIId R.A.M. und Reichsanstalt: A.L. Hildebrandt.
 VIIe Verkehr mit Zentralbehörden (Verbindg. m. Ib):
 A.L. Lange.

Abteilung VIII Auslandsamt.

- VIII (Aa): A.L. Graf Trauttmansdorff. S.A.
 Hummelsheim. S.A. Niedbrodt.

(B.A.) Bundeskanzlei.

A.L.: Adj. Rohde.

Bundeswache, Kraftwagen, Ordonnanzen, Verordnungsblätter, Vorzimmerdienst, Fernsprechzentrale: **Erich Fischer**. Vertreter: **Ehrmann**.

Abteilung IX Registratur und Innendienst.

U.L.: **Nowack**.

IXa Postauszeichnung, Innerer Dienst, Hausbefehle: U.L. **Nowack**.

IXb Briefbücher, Registratur, Materialausgabe, Postabfertigung: U.L. **Stöckhinger**. S.A. **Felden**. S.A. **Rabbow**. S.A. **Cronger**. S.A. **Staats**.

IXc Druckstelle: U.L. **Musfeldt**. S.A. **Ehrmann**.

IXd Sekretariat: 12 Damen.

Kasino: Vorstand: **Gruss**, **Nowack**. Geschäftsführer: **Siedl**.

Ortsgruppe Bundesamt: Führer v. **Sommerfeld**.

Organisation der Landesverbände und ihre Führer.

Die Abkürzungen bedeuten:
LV. = Landesverband, KV. = Kreisverband,
LA. = Landesamt, LF. = Landesführer.

W. Baden: LA. Freiburg i. Br., Schützenallee 31, Fernruf 7390, LF. Kam. Dr. **Wenzl**, Freiburg i. Br., Oberriederstr. 27, Fernruf 4769.

W. Bayern: LA. München, v. d. Tannstr. 3, Fernruf 20403 und 20440, LF. Kam. **Schr. v. Waldenfels**, Pasing b. München, Elisabethenstr. 1, Fernruf München 80927.

W. Berlin-Brandenburg: LA. Berlin W. 35, Schöneberger-Ufer 35, Fernruf B 2 9071, LF. Kam. **Witte**, Berlin-Grunewald, Charlottenbrunnerstr. 44, Fernruf H 9 2457.

- W. **Hansa**: U. Schwerin i. Meckl., Arsenalstr. 2, Fernruf 2494, Lg. Kam. v. Both, Raeselow Schwerin, Fernruf Lützow (Schwerin) 13.
- W. **Hessen**: U. Kassel, Obere Königstr. 5, Fernruf 6141, Lg. Kam. v. Mayer, Kassel-Wilhelmshöhe, Sachsenstr. 17, Fernruf Kassel 30632 (Mees).
- W. **Mitte**: U. Magdeburg, Breiteweg 123, Fernruf 23141, Lg. Kam. Hubold, Magdeburg, Ackerstr. 4 F, Fernruf 41668.
- W. **Niederrhein**: U. Düsseldorf, Jägerhofstr. 32, Fernruf 34550, Lg. Kam. Görnemann.
- W. **Niedersachsen**: U. Uelzen, Adolf-Hitlerstr. 24, Fernruf 2907, Lg. Kam. Dr. Strobell, Uelzen, Brückenstr. 4, Fernruf 2333.
- W. **Nordmark**: U. Kiel, Brunswickerstr. 14, Fernruf 5413, Lg. Kam. Tüllmann, Kiel, Bismarckallee 14, Fernruf 1988.
- W. **Nordsee**: U. Bremen, Pelzerstr. 53, Fernruf Domsbeide 20334, Lg. Kam. Volkmann, Bremen, Georg-Gröningstr. 47, Fernruf Hansa 45704 (Bremen).
- W. **Ostpreußen**: U. Königsberg Pr., Kantstr. 14, Fernruf 38575, Lg. Kam. Dittler, Königsberg Pr., Hoverbeckstr. 13, Fernruf 36928.
- W. **Ostmark**: U. Frankfurt/Oder, Junkerstr. 1, Fernruf 3934, Lg. Kam. v. Briesen, Frankfurt O., Huttenstr. 10, Fernruf 2707.
- W. **Pommern**: U. Stettin, Breitestr. 59 II, Fernruf 23090, Lg. Kam. Degelow, Stettin, Alleestr. 14, Fernruf 25051.
- W. **Sachsen**: U. Dresden=A, Lüttichaustr. 18 I, Fernruf 19040 und 19640, Lg. Kam. Hauffe, Dresden=A, Lüttichaustr. 18 II, Fernruf 21125.
- W. **Schlesien**: U. Hirschberg Schlesien, Hindenburgstr. Hotel Drei Berge, Fernruf 2930, Lg. Kam. v. Reinersdorff, Hirschberg Riesengebirge, Hermann-Göringstr. 102.

- W. Thüringen: UA. Kudo'stadt, Schwarzbürgerstr. 34,
 Fernruf 441, LG. Kam. Straßburger, Pöfßneck,
 Neustädterstr. 38, Fernruf 12.
- W. Westfalen: UA. Münster i. W., Urbanstr. 5 II,
 Fernruf 21273, LG. Kam. Schmidt-Hern,
 Münster i. W., Windthorststr. 22, Fernruf 26288.
- W. Westmark: UA. Ehrenbreitstein über Koblenz,
 Diakasterialgebäude, Fernruf 6116. LG. Kam. Thon,
 Pfaffendorf über Koblenz, Emserstr. 65, Fernruf 1616.
- KW. Danzig: UA. Danzig, Krebsmarkt 4—5, Fernruf
 25789, LG. Kam. Wild, Danzig-Langfuhr, Serber-
 weg 18, Fernruf 41938.
- W. Württemberg (einschl. Hohenzollern): UA. Stutt-
 gart-O., Ulrichstr. 1, Fernruf 25275, LG. Kam. Lensch,
 Stuttgart-N., Birkenstr. 1, Fernruf 26340.

Organisation und Aufbau des NSDGB. (Stahlhelm) im Landesverband Ostpreußen.

- I. 1 Landesverband, 3 Gaue, 37 Kreise, 206 Ortsgruppen.
- II. Landesführer: Dittler, Major a. D., Ober-
 regierungsrat, Königsberg i. Pr., Hoyerbeckstr. 13,
 Tel. 36928. Büro: Hauptversorgungsamt Brühms-
 straße 11, Tel. 24161.
- Erster stellvertretender Landesführer:
 Boehm, Major a. D., Königsberg Pr., Hammer-
 weg 3, Tel. 20828. Büro: Ostpreußenwerk, Adolfs-
 Hitler-Weg, Tel. 24061.
- Zweiter stellvertretender Landesführer:
 Gedat, Katasterdirektor, Pr. Eylau, Landsberger-
 straße 59, Tel. 385, dienstlich: 393.
- Chef der Landesleitung: v. Loeper, Kö-
 nigsberg Pr., Nachtigallensteig 19, Tel. privat 35739.

Beauftragte der Bundesleitung:

1. Landeschulungsinspekteur für Ostpreußen und Danzig v. Koenne, Major a. D., Luisenhöh 6. Tel. 25043.
2. Versicherungsinspekteur v. Königsegg, Major a. D., Fuchshöfen bei Wöterkeim, Tel. Bar tenstein 465.

III. Organisation des Landesamtes.

Sitz des Landesamtes: Königsberg Pr., Kantstr. 14
Tel. 38875. Konto: Stadtparkasse Königsberg
Kneiph. Langgasse. Sprechstunden: 8—13 Uhr
sonst nach Anmeldung.

Chef der Bundesleitung: v. Loeper.

Abteilung I (Organisation)

Abteilungsleiter v. Loeper.

- a) Bundesorganisation, äußerer und innerer Dienst v. Loeper.
- b) Personalien, Adjutant: zur Zeit v. Loeper.
- c) Tradition, Veranstaltungen, Redner, Propaganda v. Koenne.
- d) Archiv: zur Zeit unbesetzt.

Abteilung II (Sozialabteilung)

Abteilungsleiter, Beutler, Landessozialwart.

- a) Allgemeine Fürsorge, Winterhilfswerk, Alte Kämpfer: Beutler.
- b) Sozialversicherungswesen: Schulz.
- c) Siedlungswesen: Neumann.
- d) Arztwesen: Dr. Bachler, Landesarzt.

Abteilung III (Rechtsangelegenheiten)

Abteilungsleiter: Perkuhn.

- a) Juristische Fragen: Perkuhn.
- b) Politisch-rechtliche Fragen, Ehrensachen: Dr. Rosencranz.
- c) Hochschulen: Perkuhn.

Abteilung IV (Landeskämmerei)

Abteilungsleiter: Glaubitz, Landeskämmerer.

- a) Haushaltsangelegenheiten: Glaubitz.
- b) Kasse und Buchhaltung: Koschorreck, stellvertretender Landeskämmerer.
- c) Ausstattung, Bekleidung: Koschorreck.
- d) Musik: 3. J. unbesetzt.
- e) Alte Garde: Neumann.

Abteilung V (Schulung)

Abteilungsleiter: v. Roenne.

- a) NS-Schulungswesen: v. Roenne.
- b) Führerschulung: v. Roenne.
- c) Film, Lichtbild: Pichon, Landeskulturwart.
- d) Kultur und Kunst: Pichon.

Abteilung VI (Presse)

Abteilungsleiter: Kentel, Landespressewart.

- a) Pressedienst für Königsberg u. Berlin: Kentel.
- b) Presseverbindung Provinz: S. Neumann, stellvertretender Landespressewart.

Abteilung VII (Verbindung zu anderen Organisationen)

- a) Ge/Sta: Dr. Rosencrantz.
- b) SA, SS, PD: zur Zeit unbesetzt.
- c) SJ: Kubr.
- d) RW: 1. Nadosny (Ia)
2. Georgesohn (IIIb)

Abteilung VIII (Kanzlei-Registratur)

- a) Ordonnanz, Kraftwagen, Post, Materialausgabe: Donner.
- b) Fernsprecher, Registratur, Sekretariat: Reimann.

Kameradschaft Landesamt: Führer: v. Loeper,
Kassenwart: Koschorreck.

Organisation und Aufbau des NSDFB. (Stahlhelm) im Landesverband Danzig.

Landesführer: Major a. D. Fritz Wild, Langfuhr, Serberweg 18, Telefon 41938, Sprechstunden im Landesamt von 12—13 Uhr.

1. Stellvertreter und Chef der Landesleitung: Kamerad Zachele, Joppot, Bülowallee 31, Telefon 52133, Sprechstunden von 9—13 Uhr in Danzig, Gerichtsgebäude, Neugarten, Sprechstunden Landesamt Mittwoch und Freitag von 17—18 Uhr.

2. Stellvertreter: Kaufmann Loe wig, Stadtgraben 20, Telefon 23338, Sprechstunden 9—11, 17—18 Uhr.

Landesamt: Krebsmarkt 2/3 geöffnet täglich von 9 bis 13 Uhr, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 18 Uhr, Telefon 25789.

Der Landesleitung unterstellt sind:

Abteilung 1. Adjutantur: Kam. Schwendt, Langfuhr, Heiligenbrunnerweg 30, Tel. 42112.

Aufgaben: Schriftverkehr, Personalien, Statistik, Organisation, Ausrüstung, Abzeichen etc.

Dienstabzeichen: Sangschnüre, breiter Schulterriemen mit Tuchunterlage.

Abteilung 2. Presse und Propaganda: Abt.-Leiter Kam. Löscher, Althofweg 8, Tel. 42200.

Aufgaben: Zeitungswesen, Nachrichten, Propaganda etc.

Dienstabzeichen: 2 cm breiten Schulterriemen mit weißer Unterlage und silbernem Vorstoß.

Abteilung 3. Kassenwesen: Abt.-Leiter Kam. Treitschke, Friedenssteg 5, Tel. 42200.

Aufgaben: Finanz- und Kassenverwaltung.

Dienstabzeichen: 2 cm breiten Schulterriemen mit weißer Unterlage und silbernem Vorstoß.



Major a. D. Fritz Wild
Landesführer des Landesverbandes Danzig
des N.S.D.F.B. (Stahlhelm).

Abteilung 4. Disziplinarsachen: Abt.-Leiter
Kam. Jaehle, Joppot, Bülowallee 31. (S. oben.)
Aufgaben: Beschwerden und Disziplinarsachen, Ehren-
gerichtsfachen, Rechtsauskünfte.

Abteilung 5. Soziale Fürsorge: Abt.-Leiter
Kam. Bügler, Delbrückallee 2, Privat-Tel. 21524,
Sprechst. Olivaertor 1 bei Siemens, Tel. 24451.

Aufgaben: Allgemeine soziale Fürsorge, Arbeitsbeschaf-
fung (Sozialwarte bei den Kreis- und Ortsgruppen).
Dienstabzeichen: 2 cm breiten Schulterriemen mit weißer
Unterlage und silbernem Vorstoß.

Unterabteilung 5a. Versicherung: Kam.
Schroder, Poggenpfehl 80 III, Sprechstunden:
Dienstag und Freitag 17—19 Uhr in der Geschäfts-
stelle Krebsmarkt 2—3.

Aufgaben: Unfall-, Kranken-, Sterbegeld-Versicherung etc.

Abteilung 6. Schulungs- und Vortragswesen: Abt.-Leiter Kam. R. Mantau, Lang-
fuhr, Seyfertweg 12, Tel. 41517, Sprechstunden:
13—14 Uhr täglich.

Aufgaben: Schulungs- und Vortragswesen, Biblio-
thekwesen (Schulungsreferenten bei den Kreis- und
Ortsgruppen).

Dienstabzeichen: 2 cm breiten Schulterriemen mit weißer
Unterlage und silbernen Vorstoß.

Abteilung 7. Sportwesen: Abt.-Leiter Kam. v. Do-
nopp, Langfuhr, Althofweg 13a, Tel. 41517, Sprech-
stunden: 12—13 Uhr Techn. Hochschule, Tel. 42973.

Aufgaben: Turn- und Sport-Ausbildung, Kleinkaliber-
schießen etc.

Dienstabzeichen: 2 cm breiten Schulterriemen mit weißer
Unterlage und silbernen Vorstoß.

Abteilung 8. Sanitätswesen: Abt.-Leiter Kam.
Dr. Thiede, Adolf Hitlerstr. 51, Tel. 41410.
Sprechstunden: vormittags.

Aufgaben: Sanitätswesen, Gas- und Luftschutz, Aerztl. Beratung (Sanitätsmannschaften bei einzelnen Kameradschaften bezw. Ortsgruppen).

Dienstabzeichen: 2 cm breiten Schulterriemen mit weißer Unterlage und silbernen Vorstoß.

Abteilung 9. Verb. m. d. politischen Polizei: Abt.-Leiter Kam. Kiewning.

Aufgaben: Strafgerichtsfachen, politische Anzeigen.

Abteilung 10. Kraftfahrwesen: Abt.-Leiter Kam. Vilter, Langfuhr, Täschentalerweg 39, Tel. 42804, Sprechstunden: morgens von 8 und 13.30—14 Uhr.

Aufgaben: Kraftwagenangelegenheiten, Relaisdienst, Beförderungswesen etc.

Dienstabzeichen: 2 cm breiten Schulterriemen mit weißer Unterlage und silbernen Vorstoß.

Abteilung 11. Siedlungswesen: J. Jt. unbesetzt.

Aufgaben: Siedlungs- und Wohnungsbau etc.

Kreis Danzig.

Ortsgruppe Danzig:

Ortsgruppenführer Knabe, Stiftswinkel 2.

Geschäftsführer Senger, Straußgasse.

Geschäftsstelle: Stadtgraben 14, Tel. 23338.

Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch u. Freitag 16-21 Uhr.

Kameradschaft Süd: Kam. Moeske.

Kameradschaft Ost: Kam. Sander.

Kameradschaft Nord I: Kam. Callwitz, Poggenpsuhl 13.

Kameradschaft Nord II: Kam. Callwitz, Poggenpsuhl 13.

Kameradschaft Heubude: Kam. Skibba, Dzg.-Kraakau,

Dünenweg 20.

Ortsgruppe Langfuhr:

Landesführer Kam. Wild, Jerberweg 18, Tel. 41938.

Geschäftsführer Kam. Schwendt, Sprechstunden:

Montag u. Donnerstag von 17—19 Uhr, Tel. 42112.

Kameradschaft I: Kam. Schwendt, Heiligenbrunnerweg 36.

Kameradschaft II: Kam. Klein, Ringstr. 52.

Kameradschaft III: Kam. Behnke, Brunhöferweg 47b.

Kameradschaft IV: Kam. Schulz, Jäschentalerweg 43.

Kameradschaft Brösen: Kam. Dr. Dütschke, Neufahrwasser, Schleusenstr. 31.

Ortsgruppe Oliva:

Ortsgruppenführer Rathmann, Oliva, Scharnhorffstr. 5, Tel. 22041/42 von 9—16 Uhr, Sprechstunden in Oliva Donnerstag 19—20 Uhr.

Geschäftsstelle: Karlsberg 4 Kam. Jate, Sprechstunden täglich von 11—13 Uhr, in eigenen Fällen nachm.

Kameradschaft I: Kam. Edstädt, Adolfs-Hitlerstr. 502.

Kameradschaft II: Kam. Sittkau, Gliederstr. 1.

Kameradschaft III: Kam. Sittkau, Gliederstr. 1.

Ortsgruppe Joppot:

Ortsgruppenführer Schulz, Joppot, Seestr. 39/40. Tel. Zollamt Seegetor Nr. 24525 von 8—16 Uhr.

Geschäftsführer: Miotk, Alexanderstr. 11a.

Geschäftsstelle: Seestr. 39/40.

4 Kameradschaften.

Ortsgruppe Schidlig:

Ortsgruppenführer Jegke, Danzig, Jährenbeistr. 8, Tel. 27917, Sprechstunden 8—15 Uhr Arbeitsamt Schidlig.

Geschäftsführer Knoos, Schidlig, Rothbahnhengang 12.

Sprechstunden im Restaurant „Zur Sonne“ Karthäuserstr. 36, Tel. 27909, am Freitag 19—21 Uhr.

Kreis Danziger Höhe.

Kreisführer: Hofbesitzer Bestvater, Kambeltsch, Tel. Hohenstein Nr. 4.

Geschäftsführer: Schindler, Kambeltsch, Tel. Hohenstein Nr. 4.

Ortsgruppe Hohenstein:

Ortsgruppenführer Bestvater.

Ortsgruppe Praust:

Ortsgruppenführer Lehrer Kaminski, Rottmannsdorf,
Tel. Praust Nr. 94.

Ortsgruppe Gr. Trampfen:

Ortsgruppenführer Sokolowski.

Kreis Gr. Werder.

Kreisführer: Datschewsky, Steegen, Tel. Stutthof 94.

Ortsgruppe Steegen:

Ortsgruppenführer Datschewsky.

Ortsgruppe Tiegenhof:

Ortsgruppenführer Max Penner, Fürstenau, Tel. Tiegenhof 318.

Ortsgruppe Lieffau:

Ortsgruppenführer Rosenberg, Lieffau.

Ortsgruppe Nickelswalde:

Ortsgruppenführer Mittrich, Nickelswalde, Tel. 16.

Konditorei

Kurf Gehlhaar

Vornehmes

Tages - Café

Spezialität:

Königsberger Marzipan

in unübertroffener Güte

ff. Konfitüren eigener Herstellung

Die Kommandierenden Generale des I. Armee-Korps.

Von Oberstl. a. D. E. von der Welsniz.

Bis zum Ende der Schlesischen Kriege hat es im preussischen Heere während des Friedens keine Dienststellen zwischen dem obersten Kriegsherrn und den einzelnen Truppenteilen gegeben. Die Generale wirkten nur als Chefs ihrer Regimenter und erhielten erst für den Krieg einen ihrem Range entsprechenden größeren Befehlsbereich.

Während des siebenjährigen Krieges hatte das Heer infolge der langen Dauer und der schweren Verluste viel an innerem Halt verloren. Um ihm seine alte Tüchtigkeit und Schlagkraft weiterzugeben, erließ König Friedrich der Große noch aus dem Hauptquartier Leipzig im Februar 1763 eine Reihe von Anordnungen, die teils die Wiederherstellung der Ausbildung und Manneszucht in den Regimentern bezweckten, teils ihre künftige Verfassung und Verwaltung nun ordneten. Da es dem Könige nicht möglich war, alle für notwendig erkannten Maßregeln selbst zu leiten und zu überwachen, setzte er in allen Provinzen sogenannte Commissaires-Inspecteurs ein, je einen für die Infanterie und Kavallerie, energische junge Generale, die ihm dafür bürgten, daß seine Absichten auch zur Ausführung kamen. Die Einrichtung der General-Inspecteure, wie sie seit 1764 genannt wurden, war ursprünglich nur für das „Retablissement“ bestimmt, blieb dann aber bis 1806 bestehen. Die gesamte Artillerie des Heeres hatte schon seit 1755 einen eigenen General-Inspecteur. Die ersten Inspecteure in Preußen waren

für die Infanterie Generalmajor v. Alt-Stutterheim, seit 1768 Chef des Infant.-Regiments Nr. 2, zuletzt Gren.-Regt. Kronprinz No. 1, und

für die Kavallerie Generalmajor v. Bülow, Kommandeur des Dragoner-Regiments Bayreuth Nr. 8, zuletzt Kürassier-Regiment Königin Nr. 2.

Nach den Befreiungskriegen wurden die Inspektionen nicht wieder zusammengestellt. Die in das Vaterland zu-

rückkehrenden Truppen des stehenden Heeres bildeten zufolge U. R. O. v. 24. Septbr. 1815 12 Truppenbrigaden von je 2 Infanterie- und 2 Kavallerie-Regimentern. Diese Brigaden wurden den neugeschaffenen „Generalkommandos in den Provinzen“ unterstellt, welche dann seit der endgültigen Truppenverteilung im Jahre 1816 die Nummer ihres Armeekorps führten, in Königsberg I. (Nach Curt Jany, Geschichte der Kgl. Preuß. Armee.)

Die Generale, welche seitdem an der Spitze des I. Armeekorps gestanden haben, waren:

- 1814 General der Inf. Graf Bülow v. Dennewitz.
- 1816 General der Kav. v. Borstell.
- 1825 General-Lt. v. Krafft.
- 1832 Gen.-Lt. v. Nagmer.
- 1839 Gen.-Lt. v. Wrangel.
- 1842 Gen. d. Kav. Graf zu Dobna.
- 1854 Gen. d. Inf. v. Werder.
- 1863 Gen. d. Inf. v. Bonin.
- 1866 Gen. d. Inf. Vogel v. Saldenstein.
- 1868 Gen. d. Kav. Frhr. v. Manteuffel.
- 1873 Gen. d. Inf. Frhr. v. Barnackow.
- 1883 Gen. d. Inf. v. Gottberg.
- 1885 Gen. d. Inf. v. Kleist.
- 1889 Gen. d. Inf. Bronsart v. Schellendorff.
- 1891 Gen. d. Inf. v. Werder.
- 1895 Gen. d. Inf. Graf Sina v. Sindenstein.
- 1902 Gen. d. Inf. Frhr. v. d. Goltz.
- 1908 Gen. d. Inf. v. Kluck.
- 1913 Gen. d. Inf. v. François.

Infolge der Deutschland durch den Vertrag von Versailles aufgezwungenen Verkleinerung des Heeres gab es dann seit 1919 keine Kommandierenden Generale mehr, sondern der höchste militärische Befehlshaber im Range eines Divisions-Kommandeurs in den jetzt als „Wehrkreis“ bezeichneten Bezirken führte den Dienstitel „Befehlshaber im Wehrkreis I“. Diese Stellung hatten bisher inne die Generale: v. Estorff, v. Dassel, Heye, Frhr. v. Eisebeck, v. Blomberg und v. Brauchitsch.



Heldenfriedhof Szirgupönen.



Abgedruckt mit Genehmigung des Volksbundes
Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V., Berlin.

Frontgeneration und Jugend.

Von Werner Beumelburg.

Als ich im Jahre 1916, kaum siebzehnjährig, ins Feld ging — es war vor Verdun, im Abschnitt des Douaumont — kam ich mir ziemlich verlassen vor, und angesichts dessen, was mir bevorstand, befiel mich ein regelrechtes Heimweh nach Müttern, nach unseren Ruderbooten auf dem Fluß, nach den grünen Bergen und sogar ein bißchen nach der Schule. Des Schicksals Härte fragte nicht viel nach den Resten von Sentimentalität im Herzen des Jungen, und nach zwei Monaten war alles überwunden. Meines Lebens aufrichtigstes Bekenntnis und meiner Jugend innigster Dank gehört immer denen, die mir damals bei der Ueberwindung, dessen halfen, was jung und vielleicht noch weich in mir war — es sind dies die alten Feldgrauen gewesen, die von 1914 an dabei waren, jene phrasenlosen, wortkargen Gestalten mit den sparsamen Gebärden, die sich mit der Selbstverständlichkeit der Kameradschaft des Siebzehnjährigen annahmen.

Ich habe ihnen später manches Denkmal gesetzt. Es war mir erlaubt, ihnen in den Herzen einer Generation, die nun schon wieder nach mir aufwuchs, ihren Platz zu sichern, und ich dachte immer und immer an sie, wenn ich zur Jugend sprach. Es ist eine Dankeschuld, die niemals erlöscht, denn sie beruht im Herzen, und es ist eines harten Schicksals schönster Lohn, wenn sich zwischen dem Mann und dem Jüngling das Band jener Kameradschaft knüpft, die gemeinsamer Tat und gemeinsamem Wollen Kraft und Gestalt verleiht.

*

Es ist denkbar, daß einer heute vergißt, daß er damals siebzehn Jahre alt war. Es ist auch denkbar, daß heute ein Siebzehnjähriger den damals Gleichaltrigen heute aber doppelt so Alten, nicht mehr begreift. Mir sind weder fünfzigjährige Jünglinge noch zwanzigjährige Greise unbekannt, und für mehr als müßig erachte ich das Untersuchen, den Maßstab der Leistung, der Frische im Wollen

und im Handeln mit dem der Jahre zu verwechseln. Mit grimmiger Genugthuung gedenke ich heute noch der Jahre nach dem Kriege, als die Beschreibung dieses gewaltigen Dramas zwischen pazifistischer Verwaschenheit und Vereinsmentalität zu entarten drohte (sofern man sich überhaupt damit zu beschäftigen wagte), als wir im kleinen Kreise zur Besinnung kamen und uns entschlossen, alles daran zu setzen, um das Vermächtnis des Kriegserlebens jung, lebendig, unmittelbar, phrasenlos in seiner Härte und heroisch in seiner tiefsten Bedeutung zu erhalten. Denn uns ergriff im Innersten damals schon die Befürchtung, es möchten durch absichtliche Verfälschungen und unbewusste Irrtümer, es möchten durch menschlich erklärbare, aber höchst bedenkliche Erscheinungen dermaleinst Spannungen zwischen einer dem Gesetz des Alters unterworfenen Kriegsgeneration und einer neu heranwachsenden Jugend auftreten. Wir konnten, uns selbst prüfend, überzeugt sein, daß diese Jugend nicht anders sein würde als wir selbst, obwohl sie damals noch unsicher war.

Ist es heute an dem, daß unsere Befürchtungen Wahrheit geworden sind? Sollen wir sagen, daß unsere Entschlüsse und die uns treibenden Kräfte von damals nicht stark genug waren, drohenden Gefahren zu begegnen? Wir denken nicht daran! Wir sind hart genug, uns von unsern eigenen Kameraden zu trennen, sofern sie dem untreu werden, was sie damals erfüllte — und wir fühlen uns vom Schicksal berechtigt und beauftragt, einer jungen Generation zuzurufen, sich frühzeitig in der gleichen Härte und Disziplin zu üben, die uns Richtung und Haltung gab. Denn es handelt sich nicht um die natürlichen Gesetze des Alterns, die zu bekämpfen sinnlos und töricht wäre, sondern es handelt sich um die Gemeinschaft im Wirken für Vaterland und Zukunft, die den Jüngling zum Manne stellt, damit er sich neben ihm erprobe.

Erprobung ist Opfer. Opfer ist Forderung, die der Mann an sich selbst stellt, und an dem Umfang seiner

Bereitschaft zum Opfer wird er gemessen. Den Geist des Frontsoldaten lebendig erhalten, bedeutet nichts anderes als den Geist der Opferbereitschaft erhalten, wie denn die tiefsten und ehrwürdigsten Taten des Krieges nicht in den glanzvollen Leistungen der einzelnen zu begreifen sind, sondern in der stummen Haltung der grauen Masse, die sich von Langemarck her bis zu dem verschlammten flandrischen Trichterfeld formte, stets aus ihrem Schoß heraus opfernd, stets sich erneuernd durch den Zuzug der Jugend. Ergriffensein vom Geist der Front bedeutet keine laute Bekundung, sondern eine stumme Haltung. Es gibt ein ebernes Gesetz, das immer gleich bleibt, mag es sich vor Langemarck und auf dem Douaumont vollzogen haben, oder mag es seine Forderungen im Kampf um ein neues Reich stündlich und täglich dem einzelnen wie einer ganzen Generation gebieterisch aufzwingen. Es fragt auch dies eberne Gesetz nicht nach dem Alter oder nach der Stellung, die der einzelne einnimmt, sondern es ist an alle gerichtet, die es angeht. Wer aber von den Älteren es nicht zu begreifen vermag, der war niemals vom Geist der Front berührt, ob er auch im flandrischen Schlachtfeld gelegen — und wer von den Jungen den Ernst und die Härte dieses Gesetzes nicht abnt, der sehe sich vor, wenn ihn das Schicksal dereinst ähnlichen Geboten unterwerfen sollte.

Frontgeneration und Jugend? Ich sehe weit und breit keine Bewegungen des Herzens, des Willens und der Tat, die enger und lebendiger zusammengehören als diese beiden, die mehr darauf angewiesen sind, einander fortwährend zu durchdringen und füreinander einzustehen — wenn anders das Gesetz erhalten bleiben soll, das wir das eberne nennen.

Vorsicht bei Gesprächen!
Der Feind hört mit!

Kriegsgeschichte, ein Betätigungsfeld der Frontkämpfer!

Von Major a. D. von Rönne-Königsberg.

In der Einleitung zu seiner „Ernsthafte Plaudereien“ betitelten kritischen Darstellung des Weltkrieges beantwortet der als Militär-Schriftsteller bekannte General v Moser die Frage, ob es einen Zweck hat, sich mit einem verlorenen Kriege zu beschäftigen, an dessen Ausgang und Folgen nichts mehr zu ändern ist. „Ein für den großen Krieg in Betracht kommendes Heer gibt es nicht mehr, wozu also ein Wühlen in den ohnehin so tief schmerzenden Wunden?“ Der General lehnt diesen Standpunkt als unmännlich, unberechtigt und unzweckmäßig ab und verbreitet sich dann über die Gründe, die es im Gegenteil zu einer dringenden Notwendigkeit machen, daß die denkenden Kreise des deutschen Volkes sich in Zukunft mehr als bisher mit der Kriegsgeschichte beschäftigen, um sich die zum Verständnis der Operationen notwendige Kenntnis der strategischen Grundbegriffe anzueignen. Das Buch ist zu einer Zeit geschrieben, in der die Staatsführung keinerlei Wert darauf legte, den Wehrgeist und Wehrwillen des Volkes zu fördern, indem es ihr vielmehr darauf ankam, die politischen Fehler und Sünden des Kaiserreiches recht augenfällig aufzuzeigen und über das Heldentum der Front und die Leistungen des Heeres und seiner Führung den Schleier des Vergessens zu breiten.

Dem Nationalsozialismus und seinem Führer blieb es vorbehalten, dem soldatischen Sinn des Volkes, der sich allen Bemühungen des Marxismus zum Trotz als unausrottbar erwies, der in den Freikorps, im Stahlhelm und den Kriegervereinen und nicht zuletzt in den braunen und schwarzen politischen Kampfverbänden seinen lebendigen Ausdruck fand, wieder Geltung zu verschaffen. Das deutsche Volk hat wahrlich keine Veranlassung, seine Vergangenheit zu verleugnen, es besitzt in ihr vielmehr eine unversiegbare Quelle, um aus ihr immer wieder

Kraft, Zuversicht und Willen zur Freiheit zu schöpfen. In Adolf Hitler fand das Soldatentum den begnadeten Kämpfer echten Frontgeistes.

Sind nun die Frontkämpfer dem Ruf gefolgt und erfüllen sie, — so werden wir fragen müssen, — in vollem Umfange ihre Pflicht, das Erbe des alten Heeres zu hüten? Sie haben dafür gesorgt, daß das Gedächtnis an die Gefallenen in Stein und Erz und in Gedenkfeiern gewahrt wird und daß das deutsche Volk damit seiner vornehmsten, freilich auch selbstverständlichen Dankespflicht genügt. Literatur, Presse, Theater und nicht zuletzt die Filmkunst haben sich bemüht, ein lebenswahres Bild des Heldentums der Front zu zeichnen. Von seiner Verzerrung durch ein undeutsches Literatentum hat sich das Volk in seinem gesunden Sinn wieder freizumachen gewußt. Aber wir werden nicht behaupten können, daß das Verständnis für den Verlauf des Völkerringens, den Zusammenhang der Operationen und die Erkenntnis der Ursachen für Erfolg oder Mißerfolg Gemeingut des Volkes geworden sind. Kriegsgeschichte und nicht nur die politische Geschichte gehört schon in die Schule! Würde sie dort überall richtig gelehrt, die Jugend würde die Taten der Väter besser zu würdigen wissen. Mit der Kenntnis von Schlachtnamen und Daten oder einzelner Episoden ist es nicht getan. Es ist ein Irrtum, daß die Beschäftigung mit Kriegsgeschichte nur Sache des jüngsten Soldaten sei, weil dazu strategisches Verständnis und damit die Beherrschung eines Gebiets gehöre, das dem Laien verschlossen ist. Mit Recht hält der Verfasser der „Ernsthaften Plauderei“ dieser Auffassung entgegen, daß sich doch weiteste Volkskreise ein Urteil über schwierigste politische Fragen zutrauen. Politik ist genau wie Strategie keine durch Fleiß erlernbare Wissenschaft, sondern eine Kunst. Kunst ist aber nicht dem engen Kreis der ausübenden Künstler allein vorbehalten, sondern allen zugänglich, die sich redlich um ein Verstehen bemühen.

Wir hören so oft, daß der Wert humanistischer Bildung, insbesondere des Studiums der alten Sprachen in

der Erziehung zu scharfem, logischen Denken liegt. Gilt das nicht in gleichem Maße für das Eindringen in die Gedankenarbeit des Feldherrn? Welche vielseitigen Erwägungen gehen dem Entschluß voraus? Das Hineindenken in die Absichten des Feindes, die Rechnung mit Raum und Zeit, die Beurteilung des Kampfgebietes, der Leistungsfähigkeit der eigenen und feindlichen Truppe, der Waffenwirkung und vieles mehr. Weiß jemand, der sich mit allen diesen Fragen nie beschäftigt hat, von dem Ringen nach Erkenntnis und dem Maß der Verantwortung, das auf dem Führer im Kampf liegt? Woher kam der furchtbare seelische Zusammenbruch des deutschen Volkes im Herbst 1918? Doch nicht zuletzt, weil ihm das nötige Verständnis für die Aussichtslosigkeit des Kampfes mangelte, die offen zu Tage lag, nachdem im Juli dem deutschen Heer die Initiative aus der Hand gerungen und es wieder in die Verteidigung zurückgeworfen war. Darum die furchtbare Enttäuschung, als dem Volk plötzlich die Augen über den vollen Ernst der Lage aufgingen, die ja nicht einmal von der politischen Führung voll begriffen war.

Hier liegt noch ein weites, schwieriges aber dankbares Arbeitsfeld für das Frontsoldatentum und seine Verbände. Der Führer hat in seinem Kampfbuch das deutsche Heer der allgemeinen Wehrpflicht die „gewaltigste Schule der Nation“ genannt. Er hat dabei nicht allein an die Erziehung zu Treue, Ehre, Tapferkeit, Disziplin und Kameradschaft gedacht, die wir als die zeitlos gültigen Grundlagen des Soldaten ansehen, sondern er hat dabei gleichzeitig die Erziehung zu echtem Führertum im Auge gehabt, das nach dem Wortlaut der „Pflichten des deutschen Soldaten“ auf Verantwortungsfreude und überlegenem Können beruht. Ist es Sache des Heeres, solches Führertum heranzubilden, so ist es andererseits Pflicht des Volkes, sich das Verständnis für die Führung im Kriege und ihre Entschlüsse zu erwerben. Die Kenntnis der Kriegsgeschichte weist den Weg dazu. Das Eindringen in sie, die kritische Prüfung der Ursachen und

Wirkungen für Erfolg und Mißerfolg erzieht zur Urteilsfähigkeit und arbeitet dem Unwesen der Stammtischstrategen entgegen. Wer sollte mehr dazu berufen sein, dieses Verständnis in weite Kreise zu tragen, als diejenigen, die selbst in das Wesen des Krieges aus langjähriger Dienstzeit und eigenem Erleben eingedrungen sind? Sie sind nicht nur berechtigt, sondern geradezu verpflichtet, das Vermächtnis der Vergangenheit zu verwalten und als kostbaren Besitz in die Zukunft herüberzuretten. Die Geschichte des Krieges in richtiger Form in das Volk getragen und an die Jugend herangebracht, muß zu einem unvergleichlichen Erziehungsmittel werden; denn gerade sie läßt die Eigenschaften sichtbar hervortreten, aus denen sich echtes Führertum entwickelt. Entschlußkraft, Verantwortungsbewußtsein, Selbstvertrauen und unbeugsamer Willen. Kritisches Eindringen in sie hat nichts mit Ueberhebung oder Besserwissen gemein, sondern dient ausschließlich der Geistesbildung. Es wird auch dort, wo man eheliches Streben nach Wahrheit, Fehler und Versagen feststellen muß, nicht die ehrsüchtvolle Anerkennung schmälern, die das junge Deutschland der Truppe wie der Führung im Kriege schuldet. Die in dem vierjährigen Völkerringen unter so schweren Opfern erkämpften Werte dürfen gerade einer Nation nicht vorenthalten werden, die zur Einigkeit und Freiheit, zu einer glücklicheren Zukunft strebt.

Dafür haben die Frontsoldaten zu sorgen!

Wenn hier den Verbänden der Frontsoldaten der N.S.D.F. (Stahlhelm), seien es die Gruppen des Kyffhäuserbundes, ein neues Aufgabengebiet aufgezeigt wird, so wird es besondere Pflicht der ostpreussischen Organisationen sein, dafür zu sorgen, daß die Kenntnis des Befreiungskampfes, der sich vor 20 Jahren auf dem Boden der Heimatprovinz abgespielt hat, Gemeingut aller Ostpreußen wird.

Nationalsozialistische Geschichtsauffassung sieht sie von eigenem Standpunkt an. In sinngemäßer Anwendung des bekannten Wortes unseres großen Geschichtschreibers Heinrich v. Treitschke, das wir auch so oft unter dem Bilde Mussolinis fanden, „Männer machen die Geschichte“, stellt sie die Persönlichkeiten der Führer bewußt in den Vordergrund. Das deutsche Heer des Weltkrieges war ja nach jeder Richtung ein so vorzügliches Werkzeug in ihrer Hand, daß die Führung schlechthin entscheidend für Erfolg oder Mißerfolg war. Sie trifft darum die volle Verantwortung, ihr gebührt der Ruhm des Sieges aber auch die volle Schuld, wo Willensschwäche, Versäumnisse oder Fehler festgestellt werden müssen. Von diesem Gesichtspunkt aus sollen im folgenden die entscheidungsschweren Ereignisse des August 1914 dargestellt werden:

Führerwille.

Eine Rückschau auf die ersten Augustwochen 1914
in Ostpreußen.

Von Major a. D. v. R ö n n e.

I. Grenzschutz.

Als der Sohn des Helden von Spichern, General v. François etwa ein Jahr vor Kriegsausbruch das Kommando über das Ostpreussische I. Armeekorps übernahm, stellte er zu seinem Besten fest, daß in der Bevölkerung der Provinz die Meinung herrschte, im Falle eines Krieges mit Rußland müsse Ostpreußen abgegeben werden. Nicht, daß sich darin Kriegsfurcht oder mangelndes Vertrauen zum Heer und seiner Führung ausgesprochen hätte; sie äußerte sich lediglich als Erkenntnis eines scheinbar unentrinnbaren Schicksals, zu dem Ostpreußen in seiner bastionartig in russisches Gebiet vorspringenden geographischen Lage verurteilt schien. Trotzdem hielt es der General für seine Pflicht, dieser fatalistischen Stimmung mit aller Energie entgegenzuwirken.

Er sprach es bei jeder Gelegenheit aus, daß, solange er an der Spitze des Korps stände, kein Fußbreit deutschen Bodens dem Feinde kampflos überlassen werden solle. Und es war ihm heiliger Ernst mit diesem Wort.

Die Aufgabe, die Ostpreußen bei einem Krieg der verbündeten Mittelmächte gegen zwei Fronten zufiel, war gegeben. Wenn auch der Operationsplan die Entscheidung im Westen suchte und im Osten zunächst Abwehr vorsah, bestand kein Zweifel darüber, daß Abwehr nicht starrer Verteidigung gleichzusetzen sei, daß sie im Gegenteil beweglich und angriffsweise geführt werden sollte. Nur so konnte erhofft werden, die Unterlegenheit an Zahl durch höhere Leistungen der Truppe und Führung auszugleichen. Zu Offensivgeist war das Heer erzogen. Ihm widersprach nach Ansicht des Generals die Art, in der der Grenzschutz, also die zur Sicherung der Mobilmachung und Vorfammlung im Kriegsfall aufzustellenden Postierungen, ihre Aufgabe lösen sollten. Die vorbereiteten Anweisungen schrieben ihnen ein Ausweichen vor feindlichem Druck vor. Er änderte sie dahin um, daß der Zieh die beste Parade sei, daß darum auch der Grenzschutz den Feind anzugreifen hätte, wo er sich zeige. Der General fand hierfür auch die Billigung des Generalstabes, der in die Aufmarschanweisung für das I. Korps den Satz einfügte: „Da vorläufig mit einer Schwerfälligkeit in der russischen Kriegsführung gerechnet werden kann, können kurze Offensivstöße über die Grenze hinüber unter Umständen den Gegner von einer bereits eingeleiteten Angriffsbewegung abhalten oder diese in eine für das Armeekorps erwünschte Richtung ziehen.“ Darum Ueberfälle an Grenzgarnisonen und Postierungen, Zerstörungen aus der Luft, Bahnunterbrechung und ähnliche Unternehmungen. Diese Kampfweise entsprach durchaus dem Temperament des tatenfrohen Generals und so ging es schon in den ersten Augusttagen an der Ostgrenze recht lebhaft zu. Kaum waren die Truppen in dem für das Korps vorgesehenen Versammlungsraum zwischen Insterburg und Gumbinnen eingetroffen, wurden sie näher an die Grenze

herangeschoben. Der General brannte darauf, sich mit dem Gegner zu messen, einmal um Klarheit über dessen Absichten zu gewinnen, vor allem aber, um der Truppe das Gefühl einzupflanzen, daß sie feindliche Ueberlegenheit an Zahl nicht zu fürchten braucht, wenn sie nur beherzt zuvack. Noch war der General ja selbständig. Bis die Armee versammelt war, trug er in seinem Korpsbezirk allein die Verantwortung.

Ganz anders sah der Mann die Dinge, den das Vertrauen des Obersten Kriegsherrn an die Spitze des deutschen Ostheeres — die 8. Armee genannt — berufen hatte: Der Generaloberst v. Prittwitz. Wohl schwebte auch ihm der Gedanke vor, den Vorteil auszunutzen, den die Natur dem Verteidiger Ostpreußens in Gestalt der masurischen Seenkette bietet, die das Operationsgebiet in zwei Teile scheidet und dementsprechend auch den Feind zwingt, sich im Vormarsch in zwei Gruppen zu teilen, die sich erst im Herzen Ostpreußens die Hand reichen können. Diese Trennung galt es auszunutzen. Die Lage war auf der Karte unter den verschiedensten Möglichkeiten schon oft durchgespielt und es hatte sich als natürlichste Lösung ergeben, die deutschen Kräfte unter den Schutz der Seenkette zu stellen, um über den Teil des Feindes herzufallen, der als erster in erreichbare Nähe kommen würde. Bahn- und Straßenverhältnisse sprachen dafür, daß dies die am besten, also im Osten der Provinz sich sammelnde Armee sein würde. Die allmählich eingehenden Meldungen bestätigten die Richtigkeit dieser Annahme. Umso besser! Man konnte den Feind gegen die Angerapp, die ein beachtliches Geländehindernis bildet, anlaufen lassen, um ihn — wenn er sich dort festgebissen hatte — von Norden und Süden in Flanke und Rücken zu fassen und vernichtend zu schlagen. Darum kein Kampf östlich dieses Abschnittes! Mochte ostpreußisches Land in Feindeshand geraten, es würde ihm bald wieder entrissen werden. Je ungehinderter der Russe vorwärts kam, um so früher und wirkungsvoller konnte der Schlag gegen ihn geführt werden, um so geringer die Gefahr, von seiner Südararmee im eigenen

Rücken gefaßt und von der Weichsel abgedrängt zu werden, die immer noch als rettender Hort winkte, wenn der geplanten Operation der Erfolg versagt bleiben sollte.

Diese völlig entgegengesetzten Auffassungen mußten sehr bald aufeinanderstoßen, als am 7. August Prittwitz den Oberbefehl über die Armee übernahm und es mit der bisherigen Selbständigkeit der kommandierenden Generale zu Ende war. Schon aus den noch von Posen aus erlassenen „Direktiven“, die alle weiteren Entschlüsse ausschließlich vom Verhalten des Feindes abhängig machen wollten und jede eigene Initiative vermissen ließen, gewann François die Ueberzeugung, daß sich die Gedankengänge des Armee-Oberkommandos in Bahnen bewegten, die ihm unverständlich und schwächlich erschienen. Einem schriftlichen Bericht folgte ein fernmündlicher Meinungsaustausch, der recht bewegte Formen annahm und vom Oberbefehlshaber schließlich mit der eindeutigen Weisung abgebrochen wurde, daß das I. Korps mit seinem Groß bei Insterburg zu bleiben hätte und keinesfalls mit geschlossenen Truppentörpern über die Linie Gumbinnen-Goldap vorgehen dürfe. Dieser Befehl bedeutete ein Zurückziehen des Korps in seinen ursprünglichen Versammlungsraum, den es — was dem Ober-Kommando offenbar noch gar nicht bewußt geworden war — mit seinen Hauptkräften längst nach der Grenze zu verlassen hatte. Gegen ein solches Ausweichen sträubte sich der Angriffsg Geist und das Selbstgefühl des Generals: seine Autorität der Truppe und der Provinz gegenüber schien in Gefahr. So verfiel er auf einen vom soldatischen Standpunkt unmöglichen Ausweg: den passiven Widerstand. Ihm schien es zum mindesten zweifelhaft, ob das Oberkommando den rechten Zeitpunkt finden würde, um aus der sicheren Angerapp-Stellung heraus zum Angriff überzugehen. Er fühlte sich als Kommandierender General des ostpreussischen Korps auf einem Platz, den einst ein Fort inne gehabt hatte. Noch immer hatte der Mutige sich behauptet, wenn der Erfolg ihm recht gegeben hat. Solche Gedankengänge schwebten ihm wohl vor, als er sich ent-

schloß, entgegen dem Befehl seine Divisionen hart an der Grenze. Das Oberkommando aber über ihre Stellung im Unklaren zu lassen. Dauernd vorn bei der Truppe blieb er am Fernsprecher unerreichbar. Sein im Hauptquartier zurückgelassener Generalstabschef aber kam in die schwierigste Lage. Sollte er das bedenkliche Spiel mitmachen oder seinen General preisgeben? Er unterstand ja gleichzeitig dem Armeechef und war ihm zu Rede und Antwort verpflichtet. Ein unerträglicher Zustand!

Selbstverständlich konnte dem Oberkommando das eigenmächtige Verhalten des Korps auf die Dauer nicht verborgen bleiben. Aber der Oberbefehlshaber fand nicht die Kraft dazu, seinen Willen selbst auf die Gefahr einer gewaltsamen Lösung hin zu erzwingen. Das erste, bedenkliche Zeichen der Schwäche! Hier gab es nur einen Weg: Ein Gespräch unter vier Augen, in dem der Oberbefehlshaber den eigenwilligen General vor die Wahl zu stellen hatte, sich zu fügen oder seines Postens enthoben und verhaftet zu werden. „Selbst wo die Kühnheit sich gegen den Gehorsam auflehnt, wo sie einen ausgesprochen höheren Willen geringschätzig verläßt, muß sie nicht um ihrer selbst willen, sondern wegen des Ungehorsams wie ein gefährliches Uebel behandelt werden, denn nichts geht im Kriege über den Gehorsam.“ (Claußwitz.) Der Generaloberst v. Prittwitz fand nicht den Mut zu solchem Schritt. Gewiß bedeutet ein Führerwechsel unmittelbar vor der Entscheidung eine Gefahr, aber die Disziplin der deutschen Truppe war so gefestigt, daß sie eine solche Probe bestanden hätte. Vermutlich wäre es gar nicht so weit gekommen. Der Starke hätte sich dem Stärkeren gefügt, die Operationen wären in eine einheitliche Richtung gekommen, der Wille des Führers hätte sich durchgesetzt. Daß dies nicht geschah, hat zu der Tragik geführt, die über den Ereignissen liegt, die sich in den ersten Kriegswochen auf ostpreussischem Boden abgespielt haben. Der kommandierende General des I. Korps hatte sich in diesem ersten Konflikt als die stärkere Persönlichkeit erwiesen, sein Oberbefehlshaber sich in die Abhängigkeit

eines Unterführers drängen lassen, der die weitere Entwicklung der Operationen maßgebend bestimmte. Hier liegt der Schlüssel für die Unsicherheit und den Mangel an Zielstrebigkeit, der die Führung der deutschen Ostarmee kennzeichnet, so lange sie den Händen des Generaloberst v. Prittwitz anvertraut blieb.

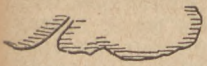
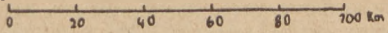
II. Grenzschlachten.

a) Stallupönen.

Gegen seine Ueberzeugung hatte sich der Oberbefehlshaber mit den scheinbar unabänderlichen Tatsachen abgefunden: sie rechtzeitig in die gewollte Bahn zu lenken, war ihm nicht gelungen. So kam es, daß der Russe, als er am 17. August mit seiner Njemen-Armee zum Vormarsch antrat, bereits dicht an der Grenze auf Widerstand stieß und in Gefechtsberührung mit der nach Stallupönen vorgeschobenen 1. Division trat, deren Führer — ganz im Sinne seines kommandierenden Generals — nicht daran dachte, dem Kampf auszuweichen, sondern sich östlich der Stadt entwickelte, um den Feind zu stellen. Der von hier herüberschallende Kanonendonner veranlaßte den am Nordrand der Rominter Heide stehenden General v. Falk, mit dem größeren Teil seiner 2. Division selbständig in nordöstlicher Richtung vorzumarschieren, um in die Flanke des seinen Nachbarn angreifenden Feindes zu stoßen — ungeachtet der Bedrohung durch eine auch gegen ihn im Anrücken von Osten her gemeldete Kolonne. Mit ihr mußten einige Bataillone und Batterien fertig werden, die er zur Sicherung seines Flankenstoßes entgegenwarf. Das Bewußtsein, es auch mit überlegenem Gegner aufnehmen zu können, das François seinem Korps nicht nur anerzogen, sondern das sich auch in den bisherigen Grenzschlachten bestens bewährt hatte, zeitigte hier bereits gute Frucht.

Während das Gefecht um Stallupönen in vollem Gange war, erfolgte im Korpshauptquartier Insterburg ein

Lage am 17. 8. 1914 morgens.



Königsberg

Pregel

Insterburg

H. Res Kbg.

Inster

Grenze

XX.

1. K. D.

Stallupönen

III.

Gumbinnen

I.

Rominten

Heide

Goldap

IV.

Dorckheimen

I. R. K.

Angerburg

3. R. D.

Lötzen

1. (Njemen-) Armee.

XVII. A. K. im Anrollen.

XX.

Ortelsburg

Ossowiez

Ldw.

Grenze

Lomsha

1/2 XXIII

2. (Narew-) Armee.

Ostrolenka

XV.

Narew

1/2 XXIII

Deutsche.
Russen.



Anruf des Armeekorps-Oberkommandos. Durch eine am Abend vorher eingegangene Ersatzforderung für verschossene schwere Feldhaubitzengranaten hatte der Oberbefehlshaber Kenntnis von einem Vorstoß erhalten, den das I. Korps am 15. August gegen den russischen Grenzort Ribarty unternommen hatte. François mußte also — das stand nun zweifelsfrei fest — entgegen dem ausdrücklichen Befehl mit stärkeren Kräften seinen Aufmarschraum verlassen haben. Sie standen 40 km vor der Front der an der Angerapp sich sammelnden Armee. Unmöglich, dem Korps zu helfen, wenn es von überlegenem Feind angegriffen wurde. Ein erneuter Befehl geht an den eigenwilligen General heraus, sich unter keinen Umständen in einem Kampf einzulassen, sondern sein Korps ungesäumt nach Gumbinnen zurückzuführen. Falls es zum Gefecht gekommen sei, müsse es sofort abgebrochen werden.

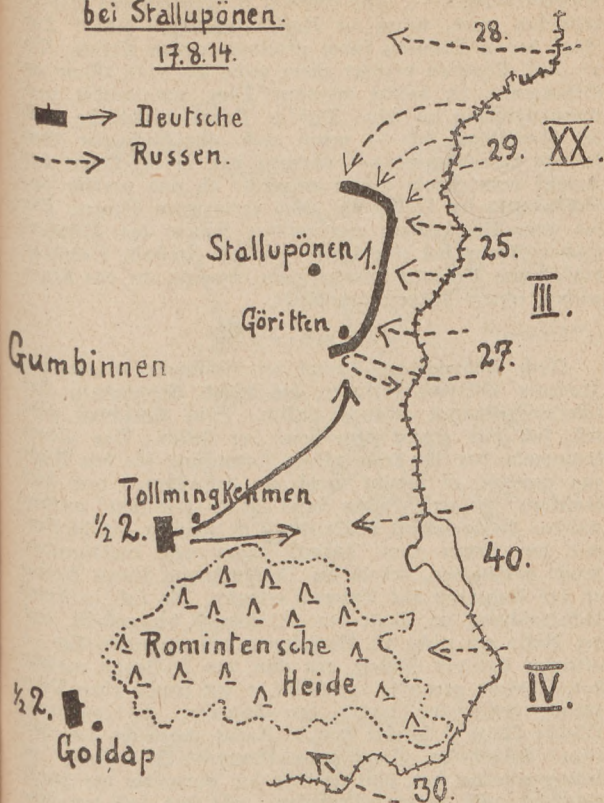
Der Befehl erreicht den General, während er vom Südrand von Stallupönen aus den Kampf beobachtet. Sein rechter Flügel hat einen schweren Stand, er muß vor feindliche Umfassung zurückbiegen. Auch ein Gegenstoß vermag ihn nicht mit vorwärts zu reißen. Aber jeden Augenblick muß sich ja das Vorgehen Falls gegen die Flanke des Gegners fühlbar machen. Soll der erwartete Erfolg in letzter Stunde aufgegeben werden? Unmöglich! Ein Loslösen vom Feinde bei Tage ist nur mit schwersten Opfern zu erkaufen. Die Truppe würde um den Lohn ihrer Arbeit gebracht; sie müßte das Schlachtfeld mit dem bitteren Gefühl einer Niederlage verlassen. Hier ist es Pflicht, auf eigene Verantwortung zu handeln, ein Augenblick gegeben, in dem der Führer sich blitzschnell zu entscheiden hat. „Für und Wider wirbeln“ — so schildert es François selbst — „wie vom Sturm gepeitscht durcheinander. Das klare Erkennen oder richtiger das instinktive Herausfühlen der Erfolgsmöglichkeit glättet den Gedankensprung. Ein zäher Wille muß das für richtig Erkannte gegen die Einflüsse ängstlicher Gemüter behaupten.“

Das Gefecht geht weiter. „Melden Sie dem Generaloberst v. Prittwitz“ — so lautet die Weisung an den Be-

Gefecht
bei Stallupönen.

17.8.14.

- → Deutsche
- - - → Russen.



fehlaüberbringer —, „daß General v. François das Gefecht abbrechen wird, wenn die Russen geschlagen sind.“ Der Stoß der 2. Division führt zu einem vollen Erfolg. Die 27. russ. Division verliert allein mehr als 3000 Mann an Gefangenen, sie bedarf mehrerer Tage, um wieder verwendungsfähig zu sein. Das I. Korps bricht, da auch der Nordflügel sich — wenn auch allmählich vor Umfassung zurückbiegend — behauptet hat, in der Nacht den Kampf vom Feinde völlig ungestört ab und verläßt das Schlachtfeld im Vollgefühl eines errungenen Sieges. Der bis zum Ungehorsam eigenwillige Führer des Ostpreussischen Korps hat eine Probe geistiger Freiheit, Selbstständigkeit und Verantwortungsfreude abgelegt, die das Kennzeichen echten Führertums bleibt.

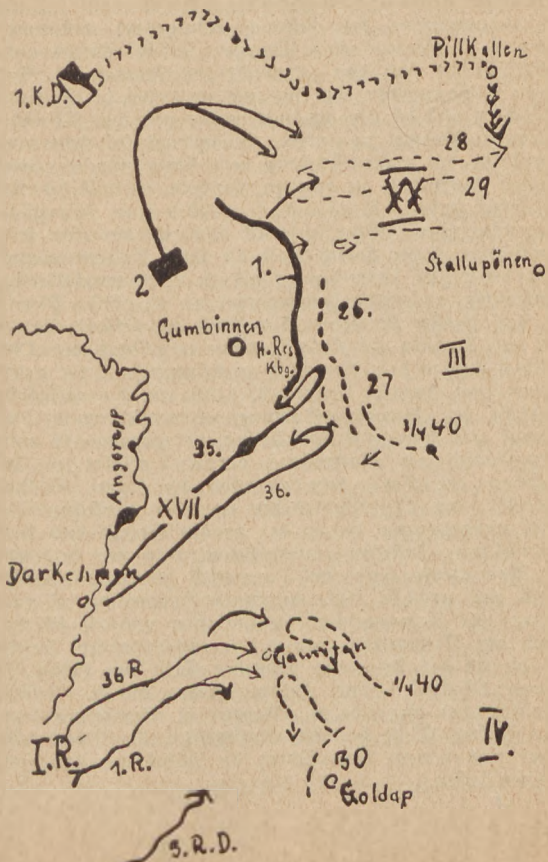
b) Gumbinnen.

Noch während der Kampf bei Stallupönen tobt, hat François Offiziere entsandt, die östlich Gumbinnen Artillerie-Stellungen erkunden sollen. Sein Entschluß steht fest, sich hier erneut dem Feind zu stellen. Das Oberkommando hat ihm keine nähere Anweisung für den Rückzug gegeben, es nimmt wohl an, daß Tempo und Ziel desselben im wesentlichen vom Feind bestimmt werden würde. Generaloberst v. Prittwitz ist zunächst entschlossen, mit der Armee zum Angriff gegen den verfolgenden Feind vorzugehen, sobald die Versammlung seines Korps an der Angerapp das Antreten erlaubt. Als sich zu seiner Ueberraschung im Laufe des 18. August herausstellt, daß der Russe gar nicht die Verfolgung aufgenommen hat — offenbar hat der Schlag, den ihm das I. Korps versetzt hat, lähmend gewirkt —, kommt er auf seinen alten Plan zurück, den Feind hinter der Angerapp zu erwarten. Welche Rolle er hierbei dem I. Korps zgedacht hat, das seine Absicht in Gumbinnen erneuten Widerstand zu leisten gemeldet hat, dort aber 10 km vorwärts der Front steht, ist nicht mehr festzustellen. „Es hat fast den Anschein“ — so sagt das amtliche Werk — als ob man dem General von François nicht nochmals einen Rückzug

Schlacht bei Gumbinnen.

20.8.14.

Kav.K.



hätte anbefehlen wollen.“ Tatsache ist, daß das Armeekorps Oberkommando ihm nicht nur weiterhin freie Hand läßt, sondern noch weitere Truppen, die 1. Kav.-Division, eine bei Tilsit stehende Landwehr-Brigade und die eigentlich als Hauptreserve der Festung Königsberg bestimmten, etwa 1 Division starken Truppen seinem Befehl unterstellt. Damit sind dem tatendkräftigen General die Mittel in die Hand gegeben, um sich auch weiterhin die Initiative zu sichern und die Operationen in die von ihm für richtig erkannten Bahnen zu lenken. Er begnügt sich keineswegs damit, in der neuen Stellung dem Feind nur abwehrend einigen Aufenthalt zu bereiten, sondern er will die Entscheidung suchen. Dazu bedarf es aber einer beweglichen Angriffsgruppe. Sehr geschickt löst er die eine seiner Divisionen in der Front durch die ihrer Zusammensetzung nach besser zur Verteidigung als zu einer überfallartigen Umfassung geeigneten Festungstruppen ab. Sein Plan ist es, den Russen in seiner Nordflanke zu fassen. Aber er hat nur Aussicht auf Erfolg, wenn es gelingt, den Oberbefehlshaber zu dem Entschluß zu bringen, mit der ganzen Armee zum Angriff anzutreten, damit auf die natürlichen Vorteile der Angerapp-Stellung zu verzichten und den Kampf mit dem Fluß im Rücken zu wagen. In einem Ferngespräch am Nachmittag des 19. gelingt es ihm, während der Russe bereits gegen die eigene Stellung vorfühlt, den Oberbefehlshaber von der günstigen Aussicht zu überzeugen, die an der großen Straße und Bahn Eydtkuhnen—Insterburg vorgehende, von den beiderseits der Romintener Heide im Vormarsch gemeldeten Kräften durch eine größere Lücke getrennte Gruppe der Njemen-Armee mit Ueberlegenheit zu umfassen und zu schlagen. Noch am Nachmittag ergehen die entscheidenden Befehle, die die an der Angerapp stehenden Teile der Armee, die Korps Madensen und Below, sowie die 3. Reserve-Division des Generals v. Morgen in Bewegung setzen. Der stärkere Wille hat sich durchgesetzt, der Oberbefehlshaber von seinem Unterführer die Fühel aus der Hand nehmen lassen.

III. Wende.

So glatt wie es dem optimistischen François vorschwebte, liefen die Dinge freilich nicht. Zwar hat der überraschende Angriff seiner Stoßdivision, die durch einen außerordentlich schwierigen nächtlichen Marsch dem Feind die Flanke abgenommen hat, vollen Erfolg. Der russische Nordflügel gerät ins Wanken. Der Deutschen 1. Kavallerie-Division gelingt es, nachdem sie bereits am 19. August gegen Abend dem feindlichen weit überlegenen Reiterkorps mit ihrer Artillerie so schwere Verluste beigebracht hatte, daß es sich am 20. völlig passiv verhält, tief in den Rücken des weichenden Feindes vorzustößen. Aber der vom Korps Mackensen erhoffte, entscheidende Erfolg bleibt aus. Nach anstrengendem Nachtmarsch sind die Westpreußen, die schon wenige Tage später im Rahmen der Tannenberg-Schlacht unverwelklichen Lorbeer ernten sollten, statt auf die Flanke auf die voll entwickelte Front eines überlegenen Gegners gestoßen. Einer so schweren Aufgabe ist die Truppe, die hier erst ihre Feuertaufe erhält, nicht gewachsen. Der zunächst noch gut vorwärts schreitende Angriff erlahmt in den Nachmittagsstunden und führt schließlich zu einem Rückschlag. Das Korps muß hinter die Kominte zurückgenommen werden, um seine völlig durcheinander geratenen Verbände neu zu ordnen. Weiter südlich ist das mit dem Schutz der rechten Armeeflanke betraute I. Reservekorps (v. Below) überraschend während einer Rast angegriffen, hat sich dank der Selbstthätigkeit der Unterführer sehr schnell zum Gegenstoß entwickelt und den Feind allmählich, wenn auch unter schweren Kämpfen, ostwärts zurückgedrängt. Die aus Richtung Lözen dem Schlachtfeld sich nähernde Division v. Morgen ist durch Befehl des Oberkommandos, das sie in sicherer Erwartung eines Sieges für einen entscheidenden Stoß in den Rücken des Feindes festgehalten hat, nicht mehr ins Gefecht getreten.

Die noch bis zu den ersten Nachmittagsstunden beim

Armee-Oberkommando in Nordenburg herrschende Siegeszuversicht schlägt unter dem Eindruck des Mißerfolges, den das XVII. Korps meldet, in schwärzesten Pessimismus um, den auch die zuversichtlichen Meldungen des tatenfrohen François nicht zu bannen vermag. Auch bei ihm ist ja ein vorübergehender Rückschlag eingetreten, der zwar schnell überwunden wird, aber das Vorgehen doch zunächst für den 20. eine Grenze gesetzt hat. Ob die zuversichtliche Auffassung, die der General für die Fortsetzung des Kampfes am nächsten Tage hegt, tatsächlich berechtigt ist, scheint immerhin zweifelhaft. Below hat sich zwar gut gehalten und einigen Raum vorwärts gewonnen, aber die einzige, noch frische Truppe, die Division Morgen, erscheint zu schwach, um von ihr die Entscheidung erhoffen zu dürfen. Von der eigenen Kavallerie-Division fehlt seit 36 Stunden jede Nachricht. Kein Zweifel, daß sie als vernichtet angesehen werden muß. Die Nachrichten aber, die von der Südgrenze her einlaufen, wo der Russe die Grenze, und zwar in sehr viel größerer Breite und Stärke nunmehr überschritten hat, bringen Prittwitz zu der Ueberzeugung, daß ein Erfolg gegen Kennenkampf — wenn überhaupt noch — jedenfalls nicht schnell genug zu erringen ist, um der von der Narew-Armee gegen den eigenen Rücken drohenden Gefahr zu entgehen. Nur bei sofortigem Rückzug kann er hoffen, sich hinter die Weichsel zu retten, wie es die Aufmarschanweisung ja schließlich „für den äußersten Notfall“ vorsah. Mit der „Handvoll Truppen“, die ihm zur Verfügung gestellt sind, läßt sich nach seiner Ansicht eben die der 8. Armee gestellte Aufgabe nicht angriffsweise lösen. Mit halbem Herzen hatte Prittwitz dem Optimismus eines Unterführers nachgegeben. Nun rächt es sich, daß er ihm gefolgt ist. Keine Gegenvorstellung aus seinem Stabe vermag ihn umzustimmen, zumal der berufene Berater, der Generalstabschef Graf Walderssee seine Auffassung der Lage in allen Stücken zu teilen scheint. So geht der entscheidende Befehl zum Abbrechen der Schlacht heraus. Er trifft den Führer des Ostpreu-

fischen Korps, als er eben seine Divisionskommandeure mit den Weisungen für die Fortsetzung des Angriffs am nächsten Morgen entlassen hat. Zu Gegenvorstellungen ist keine Möglichkeit mehr; ohnmächtig muß sich der Willensstarke dem Schwächeren fügen.

Heute, wo die Karten aufgedeckt sind, wissen wir, daß die Armee einen sicheren Erfolg aus ihrer Hand gegeben hat. Der Russe hatte am Abend des 20. August das Bewußtsein, die Schlacht verloren zu haben. Mit schwerster Sorge sah er dem nächsten Morgen entgegen, bis es ihm klar wurde, daß er das Feld behauptet, der Feind den Kampf abgebrochen hatte. Hätte ein Mann wie François den Oberbefehl gehabt, so wäre der Schlag gegen die Njemen-Armee schon ein oder zwei Tage früher — mit den gesamten Kräften — nahe an der Ostgrenz geführt. Es wäre gekommen, wie es ein Schließen gewollt hätte. Der Führer der 8. Armee hatte versagt. Er hatte seine Kräfte nicht genügend zusammengehalten, dem Feind die Vorhand gelassen und sich seinem Unterführer gegenüber nicht durchzusetzen vermocht.

Noch am Abend des 20. August hatte der Chef der Obersten Heeresleitung, Generaloberst v. Moltke, ein Serngespräch mit Prittwitz, in dem er nach seinem darüber dem Kaiser erstatteten Bericht den Eindruck „völliger Kopflosigkeit beim Armee-Oberkommando“ gewann. Zweifelte der Oberbefehlshaber doch nach seinen eigenen Worten schon jetzt daran, ob er auch nur die Weichsellinie werde halten können; „der Fluß sei ja überall zu durchwaten“. Ueber die Stärke der ausgebauten Weichsellinie schien der Oberbefehlshaber danach gar nicht orientiert zu sein. Dabei meldeten die am Kampf beteiligten Korps, sie seien voller Siegeszuversicht und begriffen nicht, weswegen sie zurückgehen sollten. Die verloren geglaubte Kavallerie-Division fand sich auch sehr bald unverseht und mit Gefangenbeute wieder ein. Nur ein Wechsel in der Führung konnte die Lage in Ostpreußen retten. So blieb nur übrig, dem Kaiser die Ablösung des Oberbefehlshabers und seines Generalstabschefs vorzuschlagen. Der

Entschluß dazu war die letzte Tat Moltkes, den selbst einige Wochen später der gleiche Vorwurf mangelnden Führerwillens treffen sollte. Hier hatte ihm das Schicksal noch einmal einen rettenden Gedanken geschenkt; ihm gebührt das Verdienst, die Voraussetzung für den Sieg von Tannenberg geschaffen zu haben. Ein Prittwitz hätte selbst wenn er nach Ueberwindung der niedergedrückten Stimmung den Entschluß zum Angriff auf die Aaren-Armee gefunden hätte, nicht die schweren Krisen zu überwinden vermocht, an denen die Geschichte der Tannenbergschlacht so reich ist, die selbst einem Ludendorff einen Augenblick schwankend zu machen vermochte und deren Herr zu werden vermochte, den eine gnädige Vorsehung zum Befreier Ostpreußens bestimmt hatte: des Feldmarschalls v. Hindenburg.



Heinrich
Levecke

der ausgezeichnete Strumpf- u. Handschuhfachmann. Kommen Sie ruhig mal in eins der 5 guten Feinstrumpf-Geschäfte. In Königsberg: Poststr. 6/7 gegenüber der Hauptpost oder Münzstr. 23 oder Kneiphöfische

Langg 45 oder Roßgärtner Markt. In Tilsit: Hohestraße 65 — Elegante Gabardine-Gamaschen nur 2,50 M. Gezwirnte extra haltb. Sportstrümpfe 85 ♂

Die wichtigsten Bestimmungen aus der Wettkampfordnung des Deutschen Reichskriegerbundes „Ryffhäuser“.

Auszug aus den Bestimmungen für den Schießsport innerhalb des Deutschen Reichskriegerbundes „Ryffhäuser“.

1. Sämtliche Vereine des DRKB. haben innerhalb ihres Vereins eine Schützengruppe zu bilden. Ausnahmen hiervon können in besonders begründeten Fällen von den Landesverbänden genehmigt werden.

2. Die Schützengruppe ist ein Bestandteil des betreffenden Kriegervereins. Die Neugründung besonderer Schießvereine innerhalb des DRKB. „Ryffhäuser“ mit eigenen Satzungen neben den Kriegervereinen ist verboten.

Es ist nichts dagegen einzuwenden, daß in Städten mehrere kleinere Vereine oder auf dem Lande benachbarte Vereine ihre Schützengruppen für den Schießsport zu einer Schützenabteilung der betreffenden Kriegervereine zusammenfassen. Die Einheit bleibt jedoch auch diesem Falle die Schützengruppe des einzelnen Vereins mit eigenem Schießwart. Für Wettkämpfe usw. können deshalb Mannschaften immer nur aus einer Schützengruppe eines einzelnen Kriegervereins, nicht aber aus einer Schützenabteilung mehrerer Kriegervereine zusammengestellt werden.

3. Die Zugehörigkeit zu der Schützengruppe eines Kriegervereins setzt die Mitgliedschaft bei dem betreffenden Kriegerverein voraus.

4. Der Führer des Kriegervereins ist ohne Einschränkung Führer der Schützengruppe seines Vereins.

5. Für die besonderen Aufgaben, die mit der Schießausbildung der Schützengruppe zusammenhängen, ernennt der Führer des Kriegervereins den „Schießwart des Kriegervereins . . .“

Der Schießwart ist Mitglied des Führerstabes seines Vereins. Außer den für diesen vorgeschriebenen Abzeichen trägt er einen grünen Bandwinkel um das Kyffhäuser-Armelabzeichen.

Der Schießwart ist dem Vereinsführer für die sachgemäße Handhabung des Schießsports und alle mit der Führung der Schützengruppe zusammenhängenden Aufgaben verantwortlich.

6. Für den Bau bezw. für die Unterhaltung eines Schießstandes, für die Beschaffung und für Reparaturen an Schießsportwaffen, für Munitionsbeihilfen, Stiftung von Schießpreisen usw. haben die Kriegervereine Mittel in ihren Etat einzusetzen.

7. Als Schießvorschrift gilt:

„Anleitung für den Schießsport, Teil I, Kleinkaliberschießen.“

Für den Erwerb der Schießauszeichnungen, für die Wettkämpfe des DRKB. „Kyffhäuser“ und für das Schießen mit Wehrmannbüchsen gelten die Bestimmungen der „Wettkampfordnungen des DRKB“.

Beide Vorschriften, Schießregeln, Schießbücher, Schießarten, Scheiben, Antragsformulare für Ehrennadeln usw. sind von den zuständigen Kreisverbänden zu beziehen, die sie ihrerseits in Form von Sammelbestellungen vom DRKB. „Kyffhäuser“, Abteilung III, Berlin W 30, Geisbergstraße 2, käuflich erwerben.

*

Auszug aus den Wettkampf-Regeln für das Kleinkaliber-Schießen.

A. Kleinkaliberbüchsen, Patronen, Scheiben.

1. Büchsen.

Waffe: Sportbüchse, Kaliber 5,6 mm, und Wehrmannbüchse mit Kleinkaliber-Einstecklauf. Mehrlader sind wie Einzellader zu benutzen. Das Magazin darf nicht gefüllt werden.

Gewicht: Ohne Riemen bis zu 4 $\frac{1}{2}$ kg.

Schäftung: Entsprechend der heute üblichen einfachen Gebrauchsform. Kürstliche Beschwerung des Schafztes, besondere Stützgriffe, Erhöhung des Kolbenrückens, Aushöhlung der Kolbenkappe über einen Zentimeter sind nicht gestattet.

Abzug: Ohne Stecher, Abzugswiderstand möglichst ein Kilo.

Visierung: „Offene Visierung über Kaimme und Korn. Alle Hilfsmittel wie Diopter, Ferngläser, sonstige optische Hilfs- und Beobachtungsmittel am Gewehr, mit Ausnahme von Augengläsern und Lochbrillen für Schützen, die Augenglas tragen müssen, sind verboten.

Kaimme: Dreieckig, U-förmig oder rechteckig. Die Kaimme darf an keiner Stelle merklich weiter sein, als an ihrer oberen Oeffnung.

Korn: Dach- oder Rechteckkorn (Seldkorn). Gekünstelte, lediglich für die Ringscheibe geeignete Kornformen (z. B. Nadelkorn) sind bei offener Visierung nicht gestattet.

Gewehrriemen: Die Benutzung des Gewehrriemens zum Einzichen des Gewehres ist verboten.

Übungsschießen: Für Übungsschießen sind auch andere Büchsen, Teschings, Flobertbüchsen usw., gestattet.

2. Patronen.

Zugelassen sind ausschließlich Patronen „Kaliber 22 lang für Büchsen“ mit den gebräuchlichen Rundkopfgeschossen.

3. Scheiben.

Für Wettbewerbe und Schießen um die Ehrenabzeichen des Deutschen Reichskriegerbundes „Ryffhäuser“ sind ausschließlich die 12ringigen Kleinkaliber-Einheitscheiben des Deutschen Reichskriegerbundes „Ryffhäuser“ mit 1 cm Ringabstand und 12 cm großem schwarzen Spiegel, und zwar im Interesse einer einwandfreien Bewertung nur auf Karton, zu verwenden.

B. Allgemeines.

1. Entfernungen.

Die Scheibenentfernung beträgt 50 Meter, die vor dem Schützenstand durch eine „Entfernungslinie“ zu markieren ist. Ueber die Entfernungslinie darf während des Schießens kein Körperteil des Schützen hinausragen.

2. Schießstellungen bei Wettkämpfen und Schießen um die Ehrennadeln des DRKB.

Es wird liegend, kniend oder sitzend und stehend geschossen.

a) liegend freihändig.

Der Schütze liegt auf einer Unterlage; weder Büchse noch ein Teil der Arme außer den Ellenbogen dürfen während des Anschlages die Unterlage berühren.

b) kniend oder sitzend, nach Wahl des Schützen.

Der Schütze sitzt auf der rechten Ferse des rechten Fußes, der linke Arm benutzt das linke Knie als Stütze.

Die Benutzung von Sandsäcken usw. als Unterlage bei dem knienden Anschlag ist nicht gestattet.

Beim sitzenden Anschlag können ein oder beide Beine ausgestreckt oder angezogen und zur Unterstützung der Arme verwendet werden.

Beim sitzenden Anschlag ist die Verwendung von Hockern und die Benutzung von Rückenlehnen irgendwelcher Art verboten.

c) stehend freihändig.

Bei freistehendem Körper kann der linke Arm die Büchse beliebig in der freien Haltung des Jagdanschlages oder in der angelegten Haltung des üblichen Schützenanschlages unterstützen. Die Kleidung darf keinerlei besondere Vorrichtungen zur Auflage des linken Armes enthalten.

d) Bei allen Anschlagsarten sind allgemein gestattet: Die üblichen Brettergestelle, belegt mit Matten oder leichten Decken und Schirme zum Schutze gegen Sonne und Regen.

Dagegen sind untersagt: Polster, Matratzen, Arm- und Kniestützen jeder Art, das Anlehnen des Körpers oder der Büchse an künstliche Stützen.

Für Linksschützen sind die gegebenen Anweisungen sinngemäß auszulegen.

e) Körperlich Behinderten können auf Antrag mit Genehmigung des Kreisverbandes folgende Erleichterungen gewährt werden:

1. Einarmige oder Schützen, die nachweisen, daß sie einen Arm infolge irgendwelcher Verletzungen oder Gebrechen zum Unterstützen oder Einziehen des Gewehres nicht gebrauchen können, schießen statt liegend freihändig — liegend aufgelegt, statt kniend oder sitzend und statt stehend freihändig — stehend aufgelegt.

2. Schützen über 50 Jahre und körperlich Behinderten, die ohne Hilfsmittel nicht kniend oder sitzend schießen können, dürfen Erleichterungen durch Sandsack oder Hocker gewährt werden. Die Größe des Sandsackes oder Hockers darf die Maße von $40 \times 30 \times 20$ Zentimeter (Länge, Breite, Höhe) nicht überschreiten.

3. Sonstige Bestimmungen.

Die Reihenfolge der Anschlagsarten ist bei allen Wettkämpfen und beim Schießen um die Ehrenzeichen beliebig.

Der Schütze darf vor Beendigung einer Serie den Stand nicht verlassen.

Ueber Probeschüsse sind bei Wett- und Preisschießen ausdrückliche Bestimmungen zu treffen.

Um Irrtümer zu vermeiden, sind für jede Serie die Patronen übersichtlich beizulegen. Reservepatronen dürfen nicht in der Nähe sein.

Bei Bewertung der Schüsse gilt ein Ring als getroffen, wenn das Geschos den äußeren Begrenzungskreis des Ringes berührt hat. In zweifelhaften Fällen entscheidet die Schießleitung. Die Benutzung einer Schußleere wird empfohlen.

Bei Gleichheit der Ringzahl entscheidet die bessere Stehend-, dann die bessere Kniend-Serie. Besteht auch dann noch Gleichheit, so entscheiden die meisten „12“ oder „11“ usw. Bei vollkommener Gleichheit entscheidet das Los.

Beim Beschießen einer falschen Scheibe wird bei Wett-schießen und Schießen um die Ehrenabzeichen der Schuß gerechnet und gilt als Fehler. Sind auf einer Scheibe mehr Schüsse als planmäßig, so ist dem planmäßigen Schützen die entsprechende Anzahl Schüsse mit Durch-schnittsringzahl abzuziehen.

F. Schießklassen.

Jede Schützengruppe eines Kriegervereins umfaßt sämtliche ordentlichen Kriegervereinsmitglieder, die der Schützengruppe beigetreten sind.

Sämtliche Schützen der Schützengruppe gliedern sich in 5 Schießklassen:

- A. Zweite Schießklasse,
- B. Erste Schießklasse,
- C. Besondere Schießklasse.
- D. Scharfschützenklasse,
- E. Meisterschützenklasse.

Jeder ungeübte Schütze gehört zunächst zur zweiten Schießklasse. Neugegründete Schützengruppen lassen ihre Mitglieder und später eintretende Schützen 5 Schuß stehend freihändig auf 50 Meter Entfernung schießen. Je nach der erreichten Schußleistung werden die Schützen dann den entsprechenden Schießklassen zugeteilt, z. B. mit 37 Ringen und keinem Schuß unter 6 oder mit 5 Treffern und 42 Ringen auf die Kleinkaliberbrust-ringscheibe der „Besonderen Schießklasse“. Im übrigen kann eine Versetzung in eine höhere Schießklasse erst dann erfolgen, wenn sämtliche Bedingungen der niederen Schieß-klasse erfüllt sind.

Im einzelnen siehe: „Anleitung für den Schießsport, Teil I, Kleinkaliberschießen.“

G. Ehrenabzeichen.

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kypffhäuser“ verleiht an die Angehörigen der Schützengruppen, sofern sie der ersten Schießklasse oder einer höheren angehören, für besondere Leistungen im Kleinkaliberschießen folgende Auszeichnungen:

1. die bronzene Ehrennadel mit mindestens 120 Ringen, darunter kein Schuß unter 2;
2. die silberne Ehrennadel mit mindestens 135 Ringen, darunter kein Schuß unter 3;
3. die goldene Ehrennadel mit mindestens 150 Ringen, darunter kein Schuß unter 4;
4. die Große Kypffhäuser-Ehrennadel mit mindestens 160 Ringen, darunter kein Schuß unter 5.

Eine Siegerplakette mit Urkunde erhalten diejenigen Angehörigen der Schützengruppen, die nach Erhalt der

Dr. Paul Zechlin



Einzig Fabrik in
Ostpreußen

**in der zur Herstellung
von Tafelwässern
Selters und Limonaden
nur destilliertes Wasser**

verwendet wird

goldenen Ehrennadel im Laufe von drei aufeinanderfolgenden Jahren mindestens einmal die Bedingungen der Großen Kyffhäuser-Ehrennadel und zweimal die der goldenen Ehrennadel erfüllt haben.

Schützen, die das 50. Lebensjahr überschritten haben, dürfen die Ehrenabzeichen bei Erfüllung folgender Bedingungen verliehen werden:

1. die bronzene Ehrennadel bei mindestens 115 Ringen, darunter kein Schuß unter 2;
2. die silberne Ehrennadel bei mindestens 130 Ringen, darunter kein Schuß unter 3;
3. die goldene Ehrennadel bei mindestens 140 Ringen, darunter kein Schuß unter 4;
4. die große Kyffhäuser-Ehrennadel bei mindestens 150 Ringen, darunter kein Schuß unter 5.

*

Auszug aus den Ausführungsbestimmungen für den Erwerb der Schießauszeichnungen und allgemeingültige Bestimmungen für Wettkämpfe.

Die Schießauszeichnungen können von jedem Mitgliede einer Schützengruppe, das der ersten Schießklasse oder einer höheren angehört, erworben werden:

1. Die Ehrennadeln werden bei offener Visierung, 50 m Entfernung, auf die 12ringige Einheits Scheibe des DAKB. mit je 5 Schuß in den drei Anschlagsarten liegend freihändig, kniend oder sitzend und stehend freihändig ausgeschoss.

2. Jeder Schütze darf an jedem von der Schießleitung festgesetzten Schießtage, an dem wenigstens der Schießwart (Schießleiter) und 2 Mitglieder der Schützengruppe zwecks Bescheinigung der Richtigkeit anwesend sind, die Bedingung für eine Ehrennadel einmal ohne Wiederholung an dem betreffenden Schießtage schießen. Vormittag und Nachmittag rechnen je als ein besonderer Schießtag. Aus-

genommen sind die Tage, an denen Preisschießen oder Wettbewerbe stattfinden.

3. Das Schießen um die Ehrennadeln erfolgt in der Reihenfolge: Bronze, Silber, Gold, Große Ehrennadel und Siegerplakette. Jede nächsthöhere Auszeichnung setzt somit den Besitz der niederen voraus.

In jedem Kalenderjahr kann nur um eine Auszeichnung geschossen werden.

4. Hat der Schütze die Absicht, die Bedingungen auf eine Ehrennadel zu schießen, so hat er dies dem Schießwart (Schießleiter) auf dem Stande zu melden. Dieser darf nur dann ablehnen, wenn durch das Schießen auf die Ehrennadel der für diesen Tag geplante Schießbetrieb empfindlich gestört würde; gegebenenfalls ist der Schütze für den nächsten Schießtag vorzumerken. Bei mehreren Schützen ist die Reihenfolge der Anmeldung einzuhalten. Der Schießwart (Schießleiter) bestimmt einen Zeugen am Stand und einen anderen für die Anzeigerdeckung, welche neben dem Schießwart (Schießleiter) selbst für die strenge Einhaltung der Schießbedingungen und Unterlassung von Unredlichkeiten verantwortlich sind. Der Schießwart (Schießleiter) und die beiden Zeugen dürfen sich am gleichen Tage nicht am Schießen um Ehrennadeln beteiligen.

Vor dem Schießen sind sämtliche in dem Vordruck auf der oberen Hälfte der Scheibe verlangten Angaben einzutragen. Der Schütze darf seine eigenen Scheiben weder selbst aufstellen noch hereinholen. Es darf immer nur eine Scheibe für jeden Schützen aufgestellt werden. Die 15 Schuß der 3 Serien sind ohne unnötige Unterbrechung hintereinander abzugeben; eine Wiedeholung einzelner Anschlagsarten ist nicht gestattet. Die Reihenfolge der Anschlagsarten ist beliebig; nach jedem Schuß darf angezeigt werden.

5. Probeschüsse sind nach Abgabe des ersten gültigen Schusses weder innerhalb der Serie noch zwischen den einzelnen Serien gestattet.

Alle 15 Schuß (je 5 der drei Anschlagsarten) sind bei dem Schießen um die bronzene und silberne Ehrennadel auf eine Scheibe abzugeben.

Bei dem Schießen um die goldene und Große Kypf-
häuser-Ehrennadel ist jede Serie von 5 Schuß in jeder
Stellung auf eine besondere unbeschossene Scheibe ab-
zugeben.

Beim Schießen um die Schießauszeichnungen des
DRAV. und bei Wettkämpfen dürfen die Schußlöcher
nicht geklebt werden, es sei denn, daß vollkommen durch-
sichtige Schußpflaster verwendet werden, welche nicht
durchstoßen werden dürfen.

7. Jeder Schuß, der im Stande fällt, auch wenn er
sei es durch Verschulden des Schützen, sei es durch einen
Fehler am Gewehr, ausgelöst ist, zählt. Schüsse, die in-
folge eines Fehlers an der Munition die Scheibe fehlen
oder als Querschläger die Scheibe erreichen, sind gültig.

8. Falls die Möglichkeit besteht, daß ein Schuß durch
ein schon vorhandenes Schußloch hindurchgegangen ist,
ist dies durch eine Bemerkung auf der Scheibe hervor-
zuheben, ohne daß jedoch die Schußlöcher irgendwie be-
zeichnet werden, damit nicht die Ränder verletzt und
durch die Nachprüfung erschwert wird. Falls aus der
Form des Schußloches der Durchgang zweier Geschosse
nicht einwandfrei hervorgeht, gilt ein Schuß als Fehler.
Die Schußlöcher sind grundsätzlich in keiner Weise zu be-
rühren. Ausgenommen ist die Messung durch Schußleeren

*

Auszug aus den Regeln für das Schießen mit Wehrmannbüchsen.

A. Wehrmannbüchsen, Patronen, Scheiben.

1. Büchsen.

W a f f e : Wehrmannbüchse, Modelle 71, 71/84 oder

Patronen.

Schützenpatronen 8,15×40 mm bezw. Patronen
betreffenden Modells mit den gebräuchlichen Blei-
geschossen.

3. Scheiben.

Für Wettbewerbe und Schießen um die Ehrenabzeichen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“ sind ausschließlich die Kyffhäuser-Bruststringscheiben auf Papier zu verwenden. Die Größe der Scheiben richtet sich nach der Länge der vorhandenen Schießbahnen. Es sind zu verwenden für:

- 100 m (oder bis zu 129 m) die 20kreisige Kyffhäuser-Bruststringscheibe mit 1 cm Ringabstand und einer Höhe der Figur von 20 cm.
- 130 m (oder bis zu 149 m) die 20kreisige Kyffhäuser-Bruststringscheibe mit 1,3 cm Ringabstand und einer Höhe der Figur von 26 cm.
- 150 m (oder bis zu 174 m) die 20kreisige Kyffhäuser-Bruststringscheibe mit 1,5 cm Ringabstand und einer Höhe der Figur von 30 cm.
- 175 m (oder mehr Meter) die 20kreisige Kyffhäuser-Bruststringscheibe mit 1,75 cm Ringabstand und einer Höhe der Figur von 35 cm.

Bei Entfernungen unter 100 m (bis zu 50 m) ist mit Kleinkaliber entsprechend den Regeln unter I zu schießen.

Die unter I A aufgeführten Bestimmungen über Gewicht, Schäftung, Abzug, Visierung, Rimme, Korn und Gewehrriemen finden sinngemäße Anwendung.

Carl Masling Telefon 30219

Königsberg i. Pr., Königstraße 34
Drogen / Chemikalien

**Großes Lager in Parfümerien,
Seifen und Toiletten-Artikeln**

Mit folgenden Ausnahmen finden „die Anleitung für den Schießsport, Teil I, Kleinkaliberschießen und die Wettkampfordnung des DRKB. für das Kleinkaliberschießen“ sinngemäße Anwendung für das Schießen mit Wehrmannbüchsen:

a) Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser“ verleiht an die Angehörigen der Schützengruppen, sofern sie der ersten Schießklasse oder einer höheren angehören, für besondere Leistungen im Wehrmann-Schießen folgende Auszeichnungen:

1. die bronzene Ehrennadel mit mindestens 175 Ringen, darunter kein Schuß unter 4;
2. die silberne Ehrennadel mit mindestens 200 Ringen, darunter kein Schuß unter 5;
3. die goldene Ehrennadel mit mindestens 225 Ringen, darunter kein Schuß unter 6;
4. die Große Kyffhäuser-Ehrennadel mit mindestens 240 Ringen, darunter kein Schuß unter 7.

Eine Siegerplakette mit Urkunde erhalten diejenigen Angehörigen der Schützengruppen, die nach Erhalt der goldenen Ehrennadeln im Laufe von drei aufeinanderfolgenden Jahren mindestens einmal die Bedingungen der Großen Kyffhäuser-Ehrennadel und zweimal die der goldenen Ehrennadel erfüllt haben.

Schützen, die das 50. Lebensjahr überschritten haben, dürfen die Ehrenabzeichen bei Erfüllung folgender Bedingungen verliehen werden:

1. die bronzene Ehrennadel bei mindestens 165 Ringen, darunter kein Schuß unter 4;
2. die silberne Ehrennadel bei mindestens 190 Ringen, darunter kein Schuß unter 5;
3. die goldene Ehrennadel bei mindestens 210 Ringen, darunter kein Schuß unter 6;
4. die Große Kyffhäuser-Ehrennadel bei mindestens 225 Ringen, darunter kein Schuß unter 7.

Schießklasseneinteilung: Wehrmann.

Lfd. Nr.	Anschlag	Patr.-Zahl	Bedingungen
A. Zweite Schießklasse.			
1	sitzend hinter dem Anschußtisch	3	keine
2	liegend aufgelegt	3	kein Schuß unter 5 oder: 3 Treffer, 18 Ringe
3	liegend freihändig	3	kein Schuß unter 4 oder: 3 Treffer, 15 Ringe
4	sitzend	3	kein Schuß unter 3 oder: 3 Treffer, 12 Ringe
5	kniend	3	kein Schuß unter 2 oder: 3 Treffer, 9 Ringe
6	stehend freihändig	3	kein Schuß unter 1 oder: 3 Treffer, 6 Ringe
7	liegend aufgelegt	5	1 Treffer in der Figur
8	liegend freihändig	5	1 Treffer in der Figur
B. Erste Schießklasse.			
1	sitzend hinter dem Anschußtisch	3	keine
2	liegend aufgelegt	3	kein Schuß unter 7 oder: 3 Treffer, 24 Ringe
3	liegend freihändig	3	kein Schuß unter 6 oder: 3 Treffer, 21 Ringe
4	sitzend	3	kein Schuß unter 5 oder: 3 Treffer, 18 Ringe
5	kniend	3	kein Schuß unter 4 oder: 3 Treffer, 15 Ringe
6	stehend freihändig	3	kein Schuß unter 3 oder: 3 Treffer, 12 Ringe
7	liegend aufgelegt	5	2 Treffer in der Figur
8	liegend freihändig	5	2 Treffer in der Figur

Schießklasseneinteilung: Wehrmann.

Lfd. Nr.	Anschlag	Patr.-Zahl	Bedingungen
C. Besondere Schießklasse.			
1	sitzend hinter dem Anschußtisch	3	keine
2	liegend aufgelegt	3	kein Schuß unter 10 oder 3 Treffer, 33 Ringe
3	liegend freihändig	3	kein Schuß unter 9 oder 3 Treffer, 30 Ringe
4	sitzend	3	kein Schuß unter 8 oder 3 Treffer, 26 Ringe
5	kniend	3	kein Schuß unter 8 oder 3 Treffer, 26 Ringe
6	stehend freihändig	3	kein Schuß unter 7 oder 3 Treffer, 24 Ringe
7	liegend aufgelegt	5	3 Treffer in der Figur
8	liegend freihändig	5	3 Treffer in der Figur

D. Scharfschützenklasse.			
1	sitzend hinter dem Anschußtisch	3	keine
2	liegend aufgelegt	3	kein Schuß unter 14 oder 3 Treffer, 48 Ringe
3	liegend freihändig	3	kein Schuß unter 13 oder 3 Treffer, 42 Ringe
4	sitzend	3	kein Schuß unter 13 oder 3 Treffer, 41 Ringe
5	kniend	3	kein Schuß unter 12 oder 3 Treffer, 39 Ringe
6	stehend freihändig	3	kein Schuß unter 12 oder 3 Treffer, 38 Ringe
7	liegend aufgelegt	5	4 Treffer in der Figur
8	liegend freihändig	5	4 Treffer in der Figur

Schießklasseneinteilung: Wehrmann.

Lfd. Nr.	Anschlag	Puntr.-Zahl	Bedingungen
E. Meisterschützenklasse.			
1	sitzend hinter dem Anschußsch	3	keine
2	liegend aufgelegt	3	kein Schuß unter 17 oder: 3 Treffer, 54 Ringe
3	liegend freihändig	3	kein Schuß unter 16 oder: 3 Treffer, 49 Ringe
4	sitzend	3	kein Schuß unter 15 oder: 3 Treffer, 48 Ringe
5	kniend	3	kein Schuß unter 14 oder: 3 Treffer, 45 Ringe
6	stehend freihändig	3	kein Schuß unter 14 oder: 3 Treffer, 43 Ringe
7	liegend freihändig	5	5 Treffer in der Figur
8	sitzend	5	5 Treffer in der Figur

a) Bei Wettkampfschießen und Schießen um die Ehrenabzeichen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kryshäuser“ hat der Schütze die geforderte Gesamtschußzahl auf eine Scheibe abzugeben.

b) Die Schußlöcher dürfen geklebt werden.

c) Bei Gleichheit der Ringzahl entscheidet die bessere Stehend-, dann die bessere Kniend-Serie. Besteht auch dann noch Gleichheit, so entscheiden die meisten „20“ oder „19“ usw. Bei vollkommener Gleichheit entscheidet das Los.

d) Bei Bewerbungen um die Ehrenabzeichen sind die beschossenen Scheiben durch die Schießwarte unter Umgehung des Instanzenweges direkt an die verleihende Stelle einzusenden. Zur Erleichterung des Versandes dürfen die Scheiben gefaltet werden.

Goldaten-Humor.

Rechts heran! Der als Oberbefehlshaber der 1. Armee später so bekannt gewordene Generaloberst v. Alud hielt als Kommandierender General des I. Armeekorps streng darauf, daß den Mannschaften auf dem Marsch bei großer Hitze befohlen wurde, die Kragen und obersten Rockknöpfe zu öffnen. Auf einem seiner täglichen Ritze holt er eine Kompagnie ein, die offenbar von einer sehr anstrengenden Übung heimkehrt. Man sieht es den Leuten an, wie ihnen die Hitze zusetzt, aber die Kragen sind geschlossen. Empört über die Mißachtung seiner Befehle fährt er den Hauptmann, der in Gedanken versunken hinter der Kompagnie herreitet und das Nahen des hohen Herrn gar nicht bemerkt hat, an: „Herr Hauptmann, sehen Sie nicht, daß der Tod hinter Ihrer Kompagnie folgt?“ Entsetzt fährt der Hauptmann aus seinem Traum. „Rechts heran!“ kommandiert er. Nun hatte der Tod doch Platz, um an seiner Kompagnie vorbeizugehen.

Dragoner sind, — fragt auch nicht wie Auf's Pferd gefetzte Infanterie.

Bekanntlich nimmt der Infanterist nichts so übel, als wenn von ihm gesagt wird, er könne nicht reiten. Umgekehrt fühlt sich der Kavallerist schwer beleidigt, wenn man ihn etwa einem Fußsoldaten gleichstellt. Nun hatte der Kaiser am 22. März 1897 dem damals in Bromberg stehenden Dragoner-Regiment v. Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3, einem der ältesten Reiterregimenter der früheren Armee seinen ursprünglichen Namen „Grenadiere zu Pferde“ wiedergegeben, die es schon unter dem Großen Kurfürsten in manchem Kampf in Ehren geführt hat. Das Regiment war hoch beglückt über die Auszeichnung. Die lieben Kameraden vom Brigaden-Regiment — die Gnesener Dragoner — aber faßten ihren Glückwunsch in die viel-sagende Form:

„Ihr seid erkannt!“

Das überwundene Geseh der Schwere. In der jedem Königsberger bekannten Kaserne Kronprinz fällt auf unerklärlicher Weise ein Rekrut beim Sachenreinigen aus dem Fenster auf den gepflastreten Hof. Entsetzt stürzen die Kameraden von allen Seiten zu dem Verunglückten, den sie mit zerschmetterten Gliedern zu finden glauben. Aber siehe da, der vermeintliche Tote erhebt sich, er ist mit dem Schreck davon gekommen ohne ernstlichen Schaden zu nehmen. Der Hauptmann ist auf die Meldung über den Unglücksfall ebenfalls sofort herbeigeeilt. Der Feldwebel erstattet ihm Bericht. Wie ist das nur möglich, fragt der Hauptmann, — daß sich der Mann nicht alle Knochen gebrochen hat. „Ach“, antwortet die alte, erfahrene Kompagniemutter, die sich so leicht nicht aus der Fassung bringen läßt, „den Kerl kenne ich, der ist so faul, der ist ganz langsam gefallen.“

Bibelfest. General Paulus ist ein ebenso strenger Vorgesetzter wie guter Kamerad. Er kennt keine größere Freude, als nach getaner Arbeit mit den jungen Leutnants beim Lumpen zusammensitzen und ihnen zu zeigen, daß er auch hier mehr kann wie sie. So sitzt er im Manöver wieder einmal mit Kameraden verschiedenster Regimenter feuchtfrohlich zusammen. Allmählich lichtet sich der Kreis und schließlich hält nur noch ein Leutnant mit, dem man aber auch schon deutlich die Wirkung des Alkohols anmerkt, so daß es zweifelhaft erscheint, ob er auch heil in sein Quartier gelangen wird. Der General fühlt sich für seinen jungen Kameraden verantwortlich, nimmt ihn unter den Arm und bringt ihn selbst in sein Stübchen. Als er ihn glücklich geborgen weiß, verabschiedet er sich von seinem Schützling mit den Worten: „Damit Sie wissen, mein lieber, junger Freund, wem Sie es verdanken, daß Sie gut nach Haus gekommen sind, will ich Ihnen sagen, ich bin der General Paulus.“ Da geht ein Leuchten über das Gesicht des Leutnants. „Paulus, Paulus,“ lallt er, „Sagen Sie mal, haben Ihnen eigentlich die Kolosser schon auf Ihren Brief geantwortet?“

Merksblatt über Fußpflege.

A. Allgemeine Anforderungen.

1. Erziehung des Mannes, auch unbeaufsichtigt, aus eigenem Antrieb, auf Grund dieser Richtlinien, für die Gesunderhaltung seiner Füße zu sorgen.
2. Ueberwachung durch die Führer.

B. Vorbereitende Maßnahmen.

1. Füße.

- a) **Gesunde Füße:** Möglichst täglich mit kaltem Wasser (im Winter etwa Stubentemperatur) und Seife waschen. Kein warmes Wasser, da hierdurch Haut weich wird. Gut abtrocknen. Bei zu kaltem Wasser schäumt die Seife nicht. Deshalb ungenügende Reinigung. Irrig ist, daß kaltes Wasser gesundheitsschädlich wirkt.

Nägel mit gerader Schere (nicht Messer) gerade abschneiden; Ecken nicht herauschneiden, um Einwachsen zu verhindern.

- b) **Empfindliche Füße:** wie B 1 a. Nach dem Abtrocknen zur Abhärtung mit Spiritus einreiben. Vor einem Marsch Füße mit Präservativcreme, Hirschhornalg pp. ein fetten (besonders die Zehen, Hacken und sonstige empfindliche Stellen), oder Einstreuen von Salizyl- oder Vasenpulver.

- c) **Schweißfüße** bedürfen ärztlicher Behandlung. Füße täglich, am besten abends, mit kühlem Wasser waschen. Haut unter und zwischen den Zehen täglich mit Präservativcreme pp. einreiben. Fußbekleidung nach Möglichkeit täglich wechseln, sonst über Nacht gut auslüften lassen. Behandlung mit Formalin oder anderen Mitteln nur nach ärztlicher Anordnung.

- d) **Nagelentzündungen.** Folge von eingewachsenem Nagel oder von zu kurzen Stiefeln (Stiefel-
druck) oder von Verletzungen. Stets sofort zum Arzt.

e) **Hühneraugen** sind Folge von zu engen Stiefeln. Beseitigung nach ärztlicher Anordnung, da bei Verletzung leicht Blutvergiftung.

f) **Hornhaut** (s. r. l.: Schwielebildung) entsteht durch vermehrte Belastung der Füße.

Beseitigung: Nach heißem Fußbad, um Haut weich zu machen, Abtragung der obersten Schichten mit scharfem Messer.

Vorsicht! Nicht zu tief schneiden! Es darf nicht bluten.

2. Fußlappen.

Fußlappen aus Barchent wurden in der alten Armee von vielen Leuten sehr gern getragen. Besonders zu empfehlen für Leute mit empfindlichen Füßen, Schweißfuß und Neigung zum Wundlauf.

Gegenüber Strümpfen haben sie folgende Vorteile: Schmiegsamer, aufsaugfähiger, haltbarer, billiger, leichter zu reinigen. Verunreinigen Wunden nicht durch Wollfasern.

Mindestens 3 Paar verausgaben.

Nachteil: Richtiges Legen der Fußlappen will geübt sein. Sonst durch Falten Blasen.

3. Strümpfe.

Am besten wollene. Sie sind weicher, elastischer und saugen besser den Schweiß auf als baumwollene und andere dünne Strümpfe.

Nicht zu weit, denn Falten verursachen Blasen. Eingelaufene, zu enge Strümpfe drücken auf Zehennägel. Stopfstellen nicht dicker als übriges Gewebe, sonst leicht Blasen.

Wollene Strümpfe nicht mit heißem Wasser waschen. Sie laufen sonst ein.

4. Verpassen des Schuhzeugs.

Auf das Verpassen des Schuhzeugs ist ganz besonders Sorgfalt zu legen.

Zum Verpassen ungetragenen Schuhzeugs sind zunächst die Maße beider Füße mittels des Fußmessers festzustellen. Dazu ist nur ein Paar Strümpfe anzuziehen. Alsdann

werden einige Paare in den entsprechenden Größenverhältnissen zum Verpassen zugewiesen. Nachdem das Schuhzeug vom Mann verpaßt ist, überprüft der Führer den Sitz.

Das Schuhzeug muß im Spann und an der Ferse fest ansitzen, ohne zu zwingen. Die Ferse darf sich beim Gehen nur wenig von der Sohle abheben (lösen). Die Ferse darf nicht auf- und abgleiten. Die Stiefel- bzw. Schuhspitze muß dem Fuß bei ausgestreckter Zehe noch 1 bis $1\frac{1}{2}$ cm Raum bieten, damit die Zehen genügende Bewegungsfreiheit haben.

Um das Drücken neuer Stiefel möglichst zu vermeiden, läßt man sie nach dem Anpassen 20 Minuten lang bis über den Spann mit Wasser gefüllt stehen. Hierauf werden sie etwa 7 Stunden aufrecht gestellt getrocknet, dann angezogen, am Fuß bis zur Kropfhöhe gut eingefettet und möglichst den ganzen Tag über anbehalten.

Bei Marschstiefeln keine zu enge Schaftweite. Zu enge Schäfte behindern die Ausdünstung des Fußes, besonders bei Schweißfuß. Der Stiefelschaft muß so weit sein, daß der über der Hose getragene Stiefel keinen Druck auf die Wade verursacht.

Einstreuen von Speckstein oder Talcum in das Innere des neuen Schuhzeugs verhindert das durch Gerbsäure hervorgerufene Brennen der Füße.

C. Schuhpflege.

Hartes Oberleder ist in den überwiegenden Fällen die Ursache der Fußschäden.

Zur Erhaltung eines marschfähigen Schuhzeugs ist es unbedingt notwendig, das Oberleder mindestens einmal wöchentlich mit säurefreiem Lederöl oder Lederfett einzufetten. Dies geschieht nach vorherigem Entfernen des Schmutzes und etwaiger Rückstände von Pugen mittelst durch Einreiben mit dem Handballen. Uebermäßiges Einfetten ist zu vermeiden, weil sonst das durchdringende Fett das Schuhzeug innen verschmutzt und alsdann bei warmer Jahreszeit Brennen, Blasenbildung oder Wundlaufen der Füße eintritt.

Ein leichtes, hauchartiges Fetten des Fußteils bei der täglichen Reinigung schafft einen weichen, marschfähigen Stiefel und erhöht außerdem die Haltbarkeit.

Der Gebrauch von Schuhputz (Creme) am Fußteil ist auf das geringste Maß zu beschränken, das zur Erhaltung eines guten Aussehens nötig erscheint. Für Schuhzeug von Sahleder (Rei:stiefel, Marschstiefel, Schnürschuhe) terpentinhaltige Schuhputzmittel zu verwenden, empfiehlt sich nicht. Terpentin zersetzt die im Leder enthaltenen Fette, wodurch das Leder mit der Zeit hart und brüchig wird. Sohlen und Absätze sind nicht mit Lederöl oder -fett, sondern alle 4 Wochen — mit Leinölfirnis und dergl. — zu bestreichen.

Feuchtes Auswaschen oder Auswischen des Schuhinnern führt zur Wölbung der Brandsohle und gibt Anlaß zu Fußschäden.

Das Trocknen nassen Schuhzeugs am warmen Ofen ist verboten. Es ist mit Papier oder Stroh auszustopfen und möglichst nur an der Luft zu trocknen. Es ist streng darauf zu achten, daß nasse Stiefel nicht aufgespannt werden (z. B. auf Schemelbeine) da das feuchte Leder der hinteren Nähte sich einbeult und beim späteren Tragen diese Form behält.

Stiefel werden am besten durch gegenseitige Hilfe mit den Händen oder unter Benutzung des Stiefelknechtes ausgezogen. Benutzung der Bettstellstreben, Tischleisten und dergl. unbedingt vermeiden, da hierdurch die Kappen über dem Absatz eingedrückt werden. Auch nicht auf die Schuhspitzen treten. Hierdurch wird das Oberleder eingedrückt und Scheuern der Zehen verursacht.

D. Während des Marsches.

1. Ursachen für Druck- und Scheuerstellen (Strumpffalten, Sand pp. im Stiefel) sofort beseitigen und die empfindliche Stelle einfetten.
2. Wasser- und Blutblasen mit einer Nadel, Schere oder mit einem Messer selbst zu öffnen, ist verboten, ebenso das Durchziehen eines Fadens, weil durch

Verschmutzung erheblicher Schaden entstehen kann.

3. Blasen und Wunde Scheuerstellen sind vom Sanitäter nach den ihm gegebenen Vorschriften zu behandeln.
4. In den Rastpausen Fußbekleidung in Ordnung bringen.

Es empfiehlt sich, bei langen Rasten und bei guter Witterung Stiefel und Strümpfe ausziehen und in der Luft trocknen zu lassen. Vor anziehen Süße erneut einfetten.

Fußdurchsicht durch Sanitäter. Fußkranke dem Führer und Arzt vorstellen.

Gepäck erleichterung, Aufsitzen auf Fahrzeug, Benutzung der Bahn befiehlt der Führer (Zettel ausstellen).

Unter Umständen ist das Tragen leichteren Schuzeuges (Schnürschuhe) für eine gewisse Zeit zweckmäßig.

E. Nach dem Marsch.

1. Nach Eintreffen im Quartier Süße an Luft abkühlen lassen (etwa $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde) und mit kaltem Wasser und Seife waschen. Fußbekleidung wechseln. Einfetten!

Erhitzte Süße nicht sofort waschen wegen Erkältungsgefahr.

2. Fußdurchsicht nach jedem großen Marsch grundsätzlich durch Führer unter Heranziehung des Sanitäters.

Auch Unterscheren! Achten auf Geschwüre und Schnürfurchen (Unterhosen) achten.

Fuß- und Beinranke sind dem Arzt vorzustellen. — Marscherleichterung wie D 4.

3. Fußkranke, die z. T. oder ganz beim Marsch ausfielen, oder am nächsten Tage ausfallen müssen, sind dem Führer usw. zu melden.

Ein Prüfstein, ob die Grundsätze richtig erfaßt und angewandt sind, gibt nur ein Marsch von 25—30 km möglichst bei Dunkelheit. Ein Voraufgehen einiger kürzerer Marschübungen bleibt Voraussetzung.

Postgebührentarif.

A. Inlandsverkehr.

(einschl. Saargebiet und Freistaat Danzig).

Alle Postsendungen, mit Ausnahme der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe, Postkarten und Pakete unterliegen dem Streichungszwang.

Für nicht- oder unzureichend freigemachte Briefe und Postkarten des inneren deutschen Verkehrs wird das Eineinhalbfache des Selbstbetrages, unter Aufrundung auf volle Reichspfennige, nachgehoben.

Postkarten im Ortsverkehr 3 *Rpf.*, im Fernverkehr 6 *Rpf.* (Postkarten mit Antwort das Doppelte.)

Briefe im Ortsverkehr bis 20 g 3 *Rpf.*, über 20 bis 250 g 15 *Rpf.*, über 250—500 g 20 *Rpf.*

Briefe im Fernverkehr bis 20 g 12 *Rpf.*, über 20—250 g 24 *Rpf.*, über 250—500 g 40 *Rpf.*

Drucksachen in Form einfacher, ohne Umschlag versandter Karten (auch mit anhängender Antwortkarte) bis 20 g 3 *Rpf.*, über 20—50 g 4 *Rpf.*, über 50—100 g 8 *Rpf.*, über 100—250 g 15 *Rpf.*, über 250—500 g 30 *Rpf.*

(Höchst- und Mindestmaße: a) in Kartenform: Größe der Postkarten; b) in rechteckiger Form: Höchstmaße: Länge, Breite und Höhe zusammen 80 cm, größte Länge jedoch nicht mehr als 60 cm, Mindestmaße: Länge 11,4 cm, Breite 8,1 cm; c) in Rollentorm: Höchstmaße: Länge und der zweifache Durchmesser zusammen 100 cm, Länge jedoch nicht über 80 cm, Mindestmaße: Länge 11,4 cm, Durchmesser 2 cm. Diese Maße gelten auch für Geschäftspapiere, Warenproben, Mischsendungen, Briefpäckchen und sonstige Päckchen.

Blindenschriftsendungen bis zum Höchstgewicht von 5 kg 3 *Rpf.*

Postwurffsendungen bis 20 g 1 *Rpf.*, über 20—50 g 2 *Rpf.*, Mischsendungen — Drucksachen und Warenproben — bis 20 g 4 *Rpf.*

Geschäftspapiere bis 100 g 8 *Rpf.*, über 100 bis 250 g 15 *Rpf.*, über 250—500 g 30 *Rpf.* (Maße wie bei Drucksachen.)

Warenproben bis 100 g 8 *Rpf.*, über 100—250 g 15 *Rpf.*, über 250—500 g 30 *Rpf.* (Maße wie bei Drucksachen.)

Mischsendungen bis 100 g 8 *Rpf.*, über 100 bis 250 g 15 *Rpf.*, über 250—500 g 30 *Rpf.* (zusammen-

gepackte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben.)
(Masse wie bei Drucksachen.)

Päckchen sind zulässig als

1. Briefpäckchen: Gebühr 60 *Rpf.*, offene und geschlossene Sendungen bis 1 kg. (Masse wie bei Drucksachen.)
2. Sonstige Päckchen: Gebühr 40 *Rpf.*, offene und geschlossene Sendungen bis 2 kg. (Masse wie bei Drucksachen.)

Für beide Arten zulässig: Briefliche Mitteilungen, Ueberschreitungen der Ausdehnungsmaße bis zu 1 cm in einer Richtung auf Kosten der andern.

Pakete (Höchstgewicht 20 kg).

Bis zu drei Paketen dürfen wieder (wie schon bis 1919) auf Grund einer Paketkarte verandt werden.

	1. Zone bis 75 km	2. Zone 76 bis 150 km	3. Zone 151 bis 375 km	4. Zone 376 bis 750 km	5. Zone über 750 km
	<i>Rpf.</i>	<i>Rpf.</i>	<i>Rpf.</i>	<i>Rpf.</i>	<i>Rpf.</i>
bis 5 kg	30	40	60	60	60
" 6 "	35	50	80	90	100
" 7 "	40	60	100	120	140
" 8 "	45	70	120	150	180
" 9 "	50	80	140	180	220
" 10 "	55	90	160	210	260
" 11 "	65	105	180	235	290
" 12 "	75	120	200	260	320
" 13 "	85	135	220	285	350
" 14 "	95	150	240	310	380
" 15 "	105	165	260	335	410
" 16 "	115	180	280	360	440
" 17 "	125	195	300	385	470
" 18 "	135	210	320	410	500
" 19 "	145	225	340	435	530
" 20 "	155	240	360	460	560

Im Paketverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich wird die Gebühr der jeweilig nächstniedrigeren Zone in Ansatz gebracht.

Für Pakete nach dem Saargebiet und der Freien Stadt Danzig bestehen besondere Gebühren, über die die Postanstalten Auskunft geben.

Für jedes zugestellte Paket wird eine Zustellgebühr von 15 Rpf erhoben.

Für sperrige Pakete wird ein Zuschlag von 50 v. S. der Paketgebühr erhoben. Darüber, welche Pakete als sperrig anzusehen sind, geben die Postanstalten Auskunft.

Für dringende Pakete (Freimachungszwang) beträgt die Sondergebühr — neben der Paketgebühr — 1 RM., außerdem wird die Eilzustellgebühr erhoben, wenn die Zustellung durch besonderen Boten gewünscht wird.

Für sperrige Pakete Zuschlag 50 v. S.; dringende Pakete Zuschlag 1 RM. und Eilzustellgebühr, falls die Sendungen nicht postlagernd sind. Eilzustellgebühr a) Ortszustellbezirk 60 Pf., b) Landzustellbezirk 1,20 RM., Nachnahme bis 1000 RM. zulässig; Vorzeigegebühr 20 Pf.

Wertpakete: a) Paketgebühr wie vorstehend, b) Versicherungsgebühr je 500 RM. der Wertangabe 10 Pf., c) Behandlungsgebühr: für versiegelte Wertpakete bis 100 RM. 40 Pf., über 100 RM. 50 Pf., für unversiegelte Wertpakete bis 300 RM. wird keine Behandlungsgebühr erhoben.

Postgut.

Die neue billige Kleingutsendung der „Deutschen Reichspost“. Frei Haus! Keine Zustellgebühr! Kein Freimachungszwang!

Gewicht	1. Zone	2. Zone	3. Zone	4. Zone	5. Zone
Söchstgewicht 7 kg	bis 75 km	über 75 bis 150 km	über 150 bis 375 km	über 375 bis 750 km	über 750 km
	Rpf.	Rpf.	Rpf.	Rpf.	Rpf.
bis 5 kg	30	40	40	50	60
über 5 bis 6 kg	35	45	50	60	80
über 6 bis 7 kg	40	50	60	70	100

Zugelassen: bei allen Postanstalten bei gleichzeitiger Einlieferung von mindestens 3 Sendungen (Postgütern und Paketen) desselben Absenders nach demselben Bestim-

Augenläser gut passend, im Preise zeitgemäß günstig

Das optische Institut in der Poststraße gegenüber der Hauptpost

Gscheidel & Co

mungsort und unbeschränkt für den Ortsverkehr. Unversiegelte Wertsendungen, Nachnahmesendungen, Eilzustellung und Sperrgut zulässig. Paketabhöler müssen auch die Postgüter abholen. Haftung, Einlieferung, Verpackung, Verschluss, Aushändigung, Lagergebühr, Unzustellbarkeitsmeldung wie bei Postpaketen. Besondere Postgutkarten für 1 bis 10 Sendungen an denselben Empfänger nur eine Postgutkarte, bei Nachnahmesendungen für jede Sendung eine Postgutkarte. Kennzeichnung der Sendung durch Angabe „Postgut“ im Kopf der Anschrift.

Postauftragsbriefe. Beförderungsgebühr, Einschreibebrief 30 Rpf nebst einer Vorzeigegebühr von 20 Rpf (Höchstbetrag 1000 R.M.).

Wertbriefe a) Gebühr für einen gewöhnlichen Brief. b) Versicherungsgebühr für je 500 R.M. 10 Rpf. c) Behandlungsgebühr bis 100 R.M. Wertangabe 40 Rpf. über 100 R.M. Wertangabe 50 Rpf.

Nachnahmesendungen. Die Brief- und Paketgebühr nebst einer Vorzeigegebühr von 20 Rpf (Höchstbetrag 1000 R.M.). Für die Uebermittlung des eingezogenen Betrags die Postanweisungs- oder die Zahlkartengebühr. (Im Saargebiet und im Freistaat Danzig werden andere Postanweisungsgebühren erhoben als im innerdeutschen Verkehr.)

Einschreibsendungen (einschl. Saargebiet — für den übrigen Verkehr bestehen Abweichungen). a) Einschreibgebühr 30 Rpf, b) Rückscheingebühr 30 Rpf, falls nachträglich verlangt 50 Rpf.

Eilsendungen. Für Briefe 40 Rpf im Ortsbezirk, 30 Rpf im Landbezirk. Für Pakete 60 Rpf im Ortsbezirk, 1,20 R.M. im Landbezirk.

Postanweisungen bis 10 R.M. 20 Rpf, über 10—25 R.M. 30 Rpf, über 25—100 R.M. 40 Rpf, über 100 bis 250 R.M. 60 Rpf, über 250—500 R.M. 80 Rpf, über 500—750 R.M. 1 R.M., über 750—1000 R.M. 1,20 R.M. (Höchstbetrag 1000 R.M.).

Telegraphische Postanweisungen (Höchstbetrag unbeschränkt) bis 25 R.M. 2,50 R.M., über 25—100

RM 3 *RM*, über 100—250 *RM* 3,50 *RM*, über 250—500
RM 4 *RM*, über 500—750 *RM* 4,50 *RM*, über 750 bis
 1000 *RM* 5 *RM*, über 1000 *RM* für je 250 *RM* oder
 einen Teil davon mehr 1 *RM*.

Postscheckgebühren.

Postscheckverkehr (ausschl. Saargebiet). Ein- und Auszahlungen sowie Ueberweisungen. Höchstbetrag unbeschränkt. a) Einzahlungen durch Zahlkarte bis 10 *RM* 10 *Rpf*, über 10—25 *RM* 15 *Rpf*, über 25—100 *RM* 20 *Rpf*, über 100—250 *RM* 25 *Rpf*, über 250—500 *RM* 30 *Rpf*, über 500—750 *RM* 40 *Rpf*, über 750—1000 *RM* 50 *Rpf*, über 1000—1250 *RM* 60 *Rpf*, über 1250—1500 *RM* 70 *Rpf*, über 1500—1750 *RM* 80 *Rpf*, über 1750 bis 2000 *RM* 90 *Rpf*, über 2000 *RM* 1 *RM*. b) Barauszahlungen durch die Zahlstelle eines Postscheckamts oder eine Postanstalt für je 20 *RM* 1 *Rpf*, außerdem eine feste Gebühr von 15 *Rpf*. c) Ueberweisungen: 1. im innerdeutschen Verkehr (einschl. Saargebiet) gebührenfrei; 2. nach Danzig, Belgien, Dänemark, Frankreich, Jugoslawien, Lettland, Luxemburg, Marokko, den Niederlanden, Oesterreich, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Ungarn für je 100 *RM* 5 *Rpf*, mindestens 20 *Rpf*. Die Gebühr zu 2 wird vom Konto des Auftraggebers abgebucht. d) Briefe der Postscheckkunden an das Postamt in den gelben Briefumschlägen 5 *Rpf*, in anderen Briefumschlägen die gewöhnliche Briefgebühr.

Eilaufträge*). Für die Behandlung einer Zahlkarte, Ueberweisung oder eines Schecks Eilauftrag 1 *RM*.

Telegraphische Aufträge. a) Zahlkarten bis 500 *RM* 2,50 *RM*, über 500—1000 *RM* 3 *RM*, für je weitere 500 *RM* oder einen Teil davon mehr 1 *RM*. b) Ueberweisungen**) bis 1000 *RM* 2,50 *RM*, für je

*) Eilüberweisungen sind auch im Verkehr mit dem Saargebiet zugelassen.

**) Telegraphische Ueberweisungen sind auch im Verkehr mit dem Saargebiet und der freien Stadt Danzig zu den obengenannten Gebührenätzen zugelassen.

weitere 500 *R.M.* oder einen Teil davon mehr 50 *Rpf.*
c) Auszahlungen bis 25 *R.M.* 2,50 *R.M.*, über 25—500 *R.M.* 3 *R.M.*, über 500—1000 *R.M.* 4 *R.M.*, für je weitere 500 *R.M.* oder einen Teil davon mehr 1,50 *R.M.* a), b), c) außerdem zutreffendfalls die Telegraphengebühr für die in das Telegramm aufgenommenen Mitteilungen an den Empfänger.

Freimachungsgebühr für Postscheckbriefe bei Verwendung der besonderen Briefumschläge 5 *Rpf.*

Telegraphen- und Fernsprechgebühren.

Telegramme (gewöhnliche Inlandstelegramme) im Fernverkehr, jedes Wort 0,15 *R.M.*, Mindestgebühr 1,50 *R.M.*, im Ortsverkehr, jedes Wort 0,08 *R.M.*, Mindestgebühr 0,80 *R.M.*, Briestelegramme, jedes Wort 0,05 *R.M.*, Mindestgebühr 0,50 *R.M.*

Schmuckblattelegramme (außer der Grundgebühr) 1 *R.M.*

Gebührenfrei werden eingegangene Telegramme fernmündlich übermittelt. Die schriftliche Ausfertigung wird als gewöhnlicher Brief zugestellt.

Aufgabe von Telegrammen durch Fernsprecher erspart Zeit und Boten. Außer Telegrammgebühr die Ortsgebühr von 10 *Rpf.* für die Verbindung mit der Telegrammaufnahme.

Fernsprechgebühren. Ortsgespräch 10 *Rpf.*, Ferngespräch von 8—19 Uhr 5—15 km Entfernung 30 *Rpf.*, über 15—25 km 40 *Rpf.*, über 25—50 km 60 *Rpf.*, über 50—75 km 90 *Rpf.*, über 75—100 km 1,20 *R.M.*, über 100 km für je 100 km mehr 30 *Rpf.*

Für in der Zeit von 19—8 Uhr geführte Ferngespräche ermäßigen sich die Gebühren auf zwei Drittel der obengenannten Sätze.

Kosten für einen Fernsprechanschluß. Hauptanschluß: Monatlich Grundgebühr 2—6 *R.M.*, Leitungszuschlag nur über 5 km Entfernung von der Vermittlungsstelle je 100 m 50 *Rpf.* Gesprächsgebühr für jedes Ortsgespräch 10 *Rpf.* Nebenanschluß: Monat-

Das Ziel
aller Kunden ist...

mit Vertrauen kaufen können! Es liegt uns fern,
Sie von unseren **Qualitätsschuhen** anders
als durch Tatsachen zu überzeugen. Wir bitten
Sie daher, sich unser Lager in modernen und
gediegenen Schuhen anzusehen. Stets gut, immer
preiswert ist unsere Losung. Es erwartet
Sie Königsbergs einzigartige **Schuhpassage:**

Kaufhof

G

M

B

H

aja

STEINDAMM 40-42
KÖNIGSBERG PR.

lich bis zu 100 m Anschlußleitung (Innenleitung) 4,20 *Rpf.*, je 100 m mehr 50 *Rpf.* Zusatzeinrichtungen z. B. Wecker, zweite Fernhörer u. a. m. gegen besondere Gebühren, die bei den Postanstalten zu erfragen sind. Bei allen Einrichtungen sind die Selbstkosten für Baustoffe und Arbeitslöhne zu erstatten. Die Deutsche Reichspost liefert Anschlußdosenanlagen und Nebenstellen aller Art, auch Anlagen für Wählerbetrieb. Kostenlos werden ausgeführt bei allen reichseigenen Fernsprechanlagen: die Stromversorgung, schnelle Störungsbehebung, regelmäßige Instandhaltung und Austausch unbrauchbarer Apparate gegen gleichartige, betriebs sichere.

Sonderbestimmungen für das Saargebiet und Freie Stadt Danzig.

Versendungsbedingungen wie im inneren deutschen Verkehr mit folgenden Ausnahmen: Die Gebühren für Pakete sind bei den Postanstalten zu erfragen. Paketkarten wie Auslandsverkehr. Jede Sendung muß von einer Zollinhaltsklärung in französischer Sprache, einem statistischen Anmeldebchein, einer Ausführerklärung und, wenn zollfreie Einfuhr in das Saargebiet beansprucht wird, von einem Ursprungszeugnis begleitet sein. Paketen mit steuerpflichtigem Inhalt ist außer der für die zollamtliche Abfertigung vorgeschriebenen Zollinhaltsklärung eine solche für Steuerzwecke in deutscher Sprache beizufügen. Genaueste Ausfüllung der Zollinhaltsklärung erforderlich. Die Pakete dürfen keinerlei schriftliche Mitteilungen enthalten. Die Verpackung muß derartig sein, daß die Sendung ohne Mühe geöffnet werden kann. Koffern mit Schlössern sind die Schlüssel beizufügen.

Postaufträge zulässig, Postwurfsendungen unzulässig.

B. Nach dem Ausland.

(ausgenommen die unter C aufgeführten Länder.)

Postkarten 15 *Rpf.*, jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn 10 *Rpf.* (Größe nicht über 17,5 mal 10,5 cm.)

Briefe bis 20 g 25 *Rpf.*, für jede weiteren 20 g 15 *Rpf.* (Höchstgewicht 2 kg), jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn bis 20 g 20 *Rpf.*, für jede weiteren 20 g nach der Tschechoslowakei 15 *Rpf.*, nach Ungarn 10 *Rpf.*

Drucksachen für je 50 g (Höchstgewicht 2 kg) 5 Rpf (jedoch für einzeln versandte, ungeteilte Druckbände 3 kg), jedoch nach Ungarn bis 500 g wie im Inlandsverkehr, darüber bis zum Höchstgewicht von 1 kg 40 Rpf, darüber wie unter C.

Geschäftspapiere für je 50 g 5 Rpf, mindestens 25 Rpf (Höchstgewicht 2 kg), jedoch nach Ungarn bis 500 g wie im Inlandsverkehr, darüber bis 1 kg 40 Rpf, mindestens 20 Rpf, darüber wie unter C.

Warenproben für je 50 g 5 Rpf, mindestens 10 Rpf (Höchstgewicht 500 g), jedoch nach Ungarn wie im Inlandsverkehr.

Mischsendungen für je 50 g 5 Rpf, jedoch mindestens 10 Rpf, wenn die Sendung nur Drucksachen und Warenproben enthält, sonst mindestens 25 Rpf (Höchstgewicht 2 kg), jedoch nach Ungarn bis 500 g wie im Inlandsverkehr, bis 1 kg 40 Rpf, mindestens 20 Rpf, wenn die Sendung Geschäftspapiere enthält. Mischsendungen über 1 kg bis zum Höchstgewicht von 2 kg unterliegen den vollen Gebühren des Auslandsverkehrs.

Päckchen nur nach bestimmten Ländern für je 50 g 15 Rpf mindestens 50 Rpf, Höchstgewicht 1 kg, nach Ungarn für je 50 g 10 Rpf, mindestens 50 Rpf.

Wertkästchen: 1. Beförderungsgebühr für je 50 g 20 Rpf, mindestens 80 Rpf. 2. Einschreibgebühr 30 Rpf. 3. Versicherungsgebühr für je 300 R.M. 30 Rpf.

C. Litauen und Memelgebiet, Luxemburg, Oesterreich.

Postkarten 6 Rpf. (Größe nicht über 14,8:10,5 cm.)

Briefe bis 20 g 12 Rpf, über 20—250 g 25 Rpf, über 250—500 g 40 Rpf.

Drucksachen in Form einfacher Karten 3 Rpf, im übrigen bis 20 g 4 Rpf, über 20—50 g 5 Rpf, über 50—100 g 8 Rpf, über 100—250 g 15 Rpf, über 250 bis 500 g 30 Rpf, über 500—1000 g 40 Rpf. Druck-

sachen im Gewicht von mehr als 1 kg unterliegen den vollen Gebühren des Auslandsverkehrs.

Blindenschriftsendungen bis zum Höchstgewicht von 5 kg 3 Rpf.

Geschäftspapiere bis 250 g 15 Rpf, über 250 bis 500 g 30 Rpf, über 500 g bis 1 kg 40 Rpf. Geschäftspapiere im Gewicht von mehr als 1 kg bis zum Höchstgewicht von 2 kg unterliegen den vollen Gebühren des Auslandsverkehrs.

Warenproben bis 250 g 15 Rpf, über 250 bis 500 g 30 Rpf (Höchstgewicht 500 g).

Mischsendungen (Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben zusammengepackt) unterliegen denselben Gebühren wie Geschäftspapiere. Mischsendungen über 1 kg bis zum Höchstgewicht von 2 kg unterliegen den vollen Gebühren des Auslandsverkehrs.

Päckchen nur nach Luxemburg und Oesterreich bis zum Höchstgewicht von 1 kg 60 Rpf.

„Triumph“- Schreibmaschinen

geeignete Modelle für jeden Verwendungszweck. Kleinschreibmaschinen v. RM. 175 an. Bei Teilzahlg. nur

RM. 8.50

Anzahlung.

Spezial-Geschäft für Büromaschinen



Karl Dudek

Königsberg Pr. Fleischbänkenstr. 38, Tel. 35731

Kyffhäuser-Bundeslied

Mel.: Strömt herbei ihr Völkerscharen

1. Einst, da standen wir geschlossen, fest und stramm in Reih' und Glied. Manches Jahr ist nun verflossen, seit ich aus dem Heere schied, und noch immer klingt die Mahnung: „Bleibt geschlossen“ mir ins Ohr, ∴ und ich muß mich an euch schließen, Kameraden, wie zuvor. ∴

2. Laßt uns fest zusammenhalten in der Freude wie im Leid, laßt die Liebe nicht erkalten in des Lebens Kampf und Streit: Wenn ich irre, bringt mich wieder auf den rechten Pfad zurück, ∴ wenn ich sinke, leiht den Arm mir, denkt an mich in eurem Glück. ∴

3. Werde ich einst kommandieret zu der letzten, ew'gen Ruh', Kameraden, dann marschieret mit mir nach dem Grabe zu; gebt der Erde, was der Erde einmal nun gehören muß, ∴ sendet dann drei kräftige Salven mir noch nach als letzten Gruß! ∴

4. Und dann wendet eure Schritte in das Leben frisch hinein. Der da schied aus eurer Mitte, will nicht lang' beklaget sein; lasset frei die Fahnen wehen, helle Weisen schallen weit: ∴ Denn ich zog zum ew'gen Frieden, und ihr zieht zu Kampf und Streit. ∴

5. Doch heut' soll die Freude walten, Kameraden, im Verein. Kommt, ihr Jungen, kommt ihr Alten, hier die Hand, schlägt freudig ein: „Für das Reich und für die Freiheit“ steh'n wir treu als wie ein Mann, ∴ solche Kameradschaft lebe, Kameraden, stoßet an! ∴

Stahlhelm = Bundeslied

Singweise des „Ehrhardt-Liedes“

1. Kam'rad reich mir die Hände, laß uns zusammenstehn! Hat man uns auch bekämpft, Frontgeist kann nicht vergehn! :: Hakenkreuz am Stahlhelm, schwarz=weiß=rotes Band, Bund der Frontsoldaten werden wir genannt. ::

2. Hat man uns einst verraten, trieb mit uns Schindluderei, wir blieben als Kameraden einig, tapfer und treu. :: Hakenkreuz am Stahlhelm, schwarz=weiß=rotes Band, Bund der Frontsoldaten werden wir genannt. ::

3. Stolz tragen wir den Stahlhelm als unser einig Band, das Hakenkreuz als Kämpfer für Volk und Vaterland. :: Hakenkreuz am Stahlhelm, schwarz=weiß=rotes Band, Bund der Frontsoldaten werden wir genannt. ::

4. Feldgrau wie einst im Graben, schlicht unser Ehrenkleid, wie unsre toten Brüder treudeutsch für alle Zeit. :: Hakenkreuz am Stahlhelm, schwarz=weiß=rotes Band, Bund der Frontsoldaten werden wir genannt. ::

5. Reichet Euch zum Schwur die Hände als deutsche Brüder gleich „Frontheil“ bis an das Ende, „Siegheil“ dem neuen Reich. :: Hakenkreuz am Stahlhelm, schwarz=weiß=rotes Band, Bund der Frontsoldaten werden wir genannt. ::



Boenicke-Zigarren

das altbewährte Qualitätsfabrikat!
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Otto Boenicke, Hoflieferant

Berlin / Elberteld / Leipzig

Zweigniederl. Königsberg i. Pr.

Kneiph. Langgasse 5. Fernruf 30753 / 30754

**Waren-Einkaufs Genossenschaft
der vereinigten Gastwirte E.G.m.b.H.
zu Königsberg i. Pr.**

*Likör- und Mineralwasser-Fabrik
Wein-Großhandlung*

Telefon 36687/88

DKW

Motorräder – Personenwagen

billig – zuverlässig – schnell

Eitel-Fritz Lange von Stocmeier

Königsberg i. Pr., Steindamm 8.

Werkstätte: Holländerbaumstr. 17.

IVERS & ARLT

Abt. Brennstoffe

KÖNIGSBERG PR.

Kontor: Friedrichsburg-Straße Nr. 5
Läger: Altsiedl. Holzweise u. H. B IV

Fernsprechanruf 46041-46045

Oberschlesische und englische Kohlen
Braunkohlenbriketts (Halb- und Ganz-
steine) / Gaskoks sowie schlesischen
und seewärts eingeführten Hüttenkoks
Anthracit / Grude / Brennholz

**Großhändler des Rheinischen
Braunkohlen-Syndikats**

Brauerei Ostmark

E. G. m. b. H.

Fernruf Nr. 371 55 u. 371 58

empfiehlt in erster Qualität:

**Lagerbier,
hell nach Pilsener Art**

**Exportbier, dunkel
nach Münchener Art**

Pilsener Export

**Karamelbier, dunkel, süß
in Gebinden und Flaschen**

*Größte Genossenschaftsbrauerei
des Ostens.*

Oskar Krause, Königsberg Pr.

Sattlergasse 32

Telegramm-Adresse: „Oka“

Telefon Nr. 41851 und 41852

Postscheckkonto: 5644 — Reichsbank-Giro-Konto

Getreide — Saaten
Futter- und Düngemittel

Spezialität: **Geflügelfutter und
Schweinemastfutter**

Erbitte Anfragen!

Buchdruckerei Paul Kopal

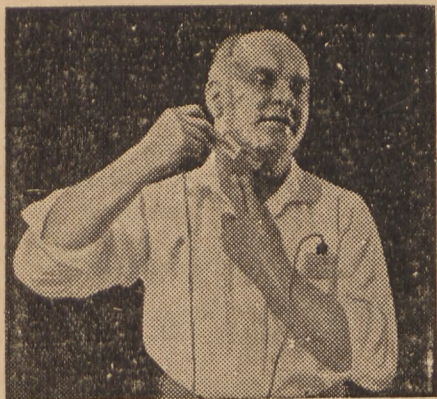
*Königsberg Pr., Altstadtische Bergstraße 50
Fernruf, 37582*

*Familien- und Geschäfts-
Drucksachen | Flugschriften
Prospekte | Dissertationen
Diplome | Ehren-Urkunden
Plakate | Buchbinderarbeiten*

Reell

Exakt

Billig



Sofort gegen den Strich

rasiert ohne zu kratzen auch den stärksten
Bart die

SIemens - RAsier- MAaschine

Für RM. **12.90** überall im Einzelhandel

Siemens & Halske A.-G.
Königsberg Pr., Mitteltragheim 39



Rühmlichst bekannt sind die

Winkler-Stuben

Burgstraße 11/12
Telefon 33851

Hohenzollernstr.
(Ecke Steindamm)
Telefon 36087

Hufenallee 57/59
Telefon 36087

Königstraße 48
(Zum Hegenbarth) Tel. 35293

Steindamm 113
(G. Borowy) Telefon 36507

Vorder-Roßgarten 16
Telefon 38071

Rippenstr. (Ecke Kalthöf.
Straße) Telefon 38071

Draht-Zäune mit eisernen
Ständern
allorts fertig
aufgestellt

Drahtgeflechte,
in jeder Höhe,
Stachel- u. Koppeldraht
Drahtzelle, Fischreusen

Katalog gratis

CARL
Hellwig
Drahtzaunfabrik
Königsberg Pz. Domstr. 14 Tel. 31041

Hochgarage Heumarkt

*Direkt am Steindamm / 3 Stockwerke
für 300 Wagen / Warmwasser-Anlage
mit Preßlufttrocknung*

Großgarage Viehmarkt

Für 150 Wagen / Großtank-Anlage

Todtenhöfer A.-G.

**Auto-Ersatz- und Zubehörtelle
Bereifungen für alle Fabrikate**

Alles für Ihr Auto

Alles für Ihr Fahrrad

Wilh. Ziemer *Liköre*

KÖNIGSBERG P.R.

Steindamm 119/21, Tel. 31441
Königstr. 21, Tel. 36702
Neuer Markt 3, Tel. 39596

Lizentgarbenstr. 23, Tel. 39092
Brandenburgerstr. 15, T. 31202
Unterhaberberg 29, Tel. 31203

Versand nach auswärts

en gros ***Feintuch*** en detail

Inh.: Fritz Nawottki, (Mitgl.-Nr. 529956)
Kantstraße 14 **Königsberg i. Pr.** Kantstraße 14

Das führende Tuchhaus im Osten

Spezial-Abteilung
für **Stahlhelm-Uniformtuche und Ausrüstung**

Feinste Aachener Kammgarne — Stoffe für
Sport u. Gesellschaft — Ulster und Paletots

Schoefer Mirbach



Der
Kenner

trinkt
Vollbier
hell
nach
Dortmunder
Art

Hufen-
Brauerei

Jnh. Willy Hintze

**WERBEBEFILME UND
LICHTBILDREKLAME**

durch **REKLAME - HEYER**

Königsberg i. Pr., Tragh.-Pulverstr. 40, Anzeiger Haus

Und die
Lust
in. Lustöffnen?



Reinhold vom 10011

M. Ladendorff

Königsberg, Wassergasse 6-8

Bei
Anfragen
und
Bestellungen
beziehen
Sie
sich
auf
unsern
Kalender

Anzeigen für die Heiligenbeiler Zeitung



durch **Reklame-Heyer**

Königsberg i. Pr., Tragheimer Pulverstraße 40

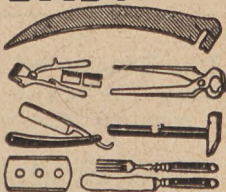
Stempel

für Behörden
und Private
liefert die

Heiligenbeiler Zeitung

Druckerei und
Verlagsanstalt
GmbH., Heiligenbeil

UMSONST



und portofrei versende an
jedermann meinen großen
Hauptkatalog
über tausende Artikel
aller Art.

Emil Jansen,
Stahlwarenfabrik,
Sulingen - Wald Nr. 910.

Beste deutsche Werkmannsarbeit



Solidus - Schuh, Sonderhaus für Sport-
und Bequemschuhe:
Königsberg Pr., Schloßteichstraße Nr. 3

In unserem Verlage erschienen

Die Schlacht bei Pr. Eylau

von Hildebrand / Sievers . brosch. 1,25 RM
3. erweiterte Auflage zum 125. Jahrestage.

U-Boot und Stacheldraht

von Dr. Lehmann brosch. 1,50 RM

Der Spielwart

Ein Wegweiser für nationale Bühnenarbeit
brosch. 1,25 RM

Meldekarten=Block

mit aufgedrucktem Maßstabssystem.

Für Märsche und Wanderungen geeignet.

Block zu 50 Blatt, weiß Kanzlei . . Preis 0,45 RM

Block zu 50 Blatt, weiß Karton . . Preis 0,65 RM

Balgowe Geschichtlicher Roman

von F. W. Ferdinand v. Rekowski,

bearbeitet und neu herausgegeben von

E. J. Gutzzeit (370 Seiten) . . brosch. 4,50 RM

Der Patentaler der Demoiselle Suzette

Am geronnenen Meer Zwei Heimat-Novellen

von Abda von Königsegg . . brosch. 2,70 RM

Ostpreußischer Heimatverlag, Heiligenbeil

Wendelzki

Martin
**Spengler**
Opel-Automobile
Original-Ersatzteile
STEINDAMM 13/14 Tel. 35467

Königsberg i. Pr.

Moderne Damen- handtaschen

Stadttaschen mit Reiß-
verschluß, Bücher- und
Aktenmappen

**Große Auswahl
Billige Preise**

Reisekoffer Reiseneccessaire

Schreibmappen, Brief-
taschen, Portemonnaies

Herm. Sprie

KÖNIGSBERG PR
Steindamm Nr. 88/90

Friedr. Carl Bruno

Königsberg, Mittel-Tragheim 18, — Telefon 36386

**Spezialhaus ersten Ranges
der Drogen-
und Parfümeriebranche**

Fabrikation eigener

Kosmetischer Erzeugnisse in hochwertiger Qualität.

Kraftwagenführer Motorradfahrer, finden sach-
gemäße Ausbildung auf
deutschen u. amerikan. Fahrzeugen (neueste Lehr-
mittel, Lehrfilme) in der behördlich zugelassenen

Kraftfahrerschule W. Adomeit

Königsberg Pr., Insel Venedig 3, Fernruf 43 285

Auch SS.-Fahrerschule.

Alles ohne Waffenschein!

Neu konstruierte, moderne automat. Selbstlade-
pistole „Devau“ in Browningform für diese



kuçelförm. Gas- atr. Cal.

6,35, 7schüss. Mk. 12 —

bessere 16.— Repet.-Pistole, 6 mm
8schüssig 6 —.

Sport-Karabiner 6 u. 9 mm Mk. 8.—.



Katalog. Postfach 50, Neuenrade i. W. 21 W.

Sargfabrik

Beerdigungs - Institut

Auto- und Fuhrwesen

Gustav Both, Königsberg i. Pr.

Steindamm 156 und Vorstädtische Langgasse 20

Fernruf 363 31

Robt. Kleyenstüber & Co.

Königsberg Pr. und Pillau

Telegr. Kleyenstüber, Königsbergpr. / Fernsprecher 379 31

*Befrachtung, Reederei, Dampferexpedition, See- u.
Binnenverkehr, Spedition, Lagerung, Versicherung*

Alle Musikinstrumente
billigst

ab 4.25 ab 2.50 ab 2.75 ab 18.40

direkt an Private

ab Fabrik
bezw. grösstem Spez. Versandgesch.

Meinel & Herold
Klingenthal, No. 778

Über 1 Million Kunden.
Günstige Referehlungen.

Katalog kostenlos

Wir drucken

Zeitungen, Zeitschriften, Werke
Prospekte, Preislisten
Familien-Drucksachen aller Art

Heiligenbeiler Zeitung

Druckerei und Verlagsanstalt G.m.b.H.
Heiligenbeil Ostpr., Postfach 11 und 16

Verantwortlich für den Textteil: Major a. D. v. Rönne, Königsberg Pr.; für den Anzeigenteil: Kurt Willunsky, Heiligenbeil.
Bedruckt in der Heiligenbeiler Zeitung G.m.b.H., Heiligenbeil Ostpr.

Wendler

Teppich-Haus

in der Schmiedestr.

Betten-Haus

am Schloßberg

Teppiche

Läuferstoffe

Gardinen

Dekorationen

Decken

Linoleum

Tapeten

Wahstuch

Betten

Bett-, Tischwäsche

Bettgestelle

Matratzen

Steppdecken

Korbmöbel

Gartenmöbel

Kinderwagen

Gegr. 1876

Kunden Kredit / Ehestandsdarlehen

Zahlungserleichterung nach Vereinbarung

BIBLIOTEKA
UNIERSYTECKA
GDAŃSK

C 11 17258

1935 v.

Das Geschäft der
großen Lieferungen
in

**Textilwaren
und
Konfektion**

Königsberg

Kaufhaus